Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 136 (1991)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

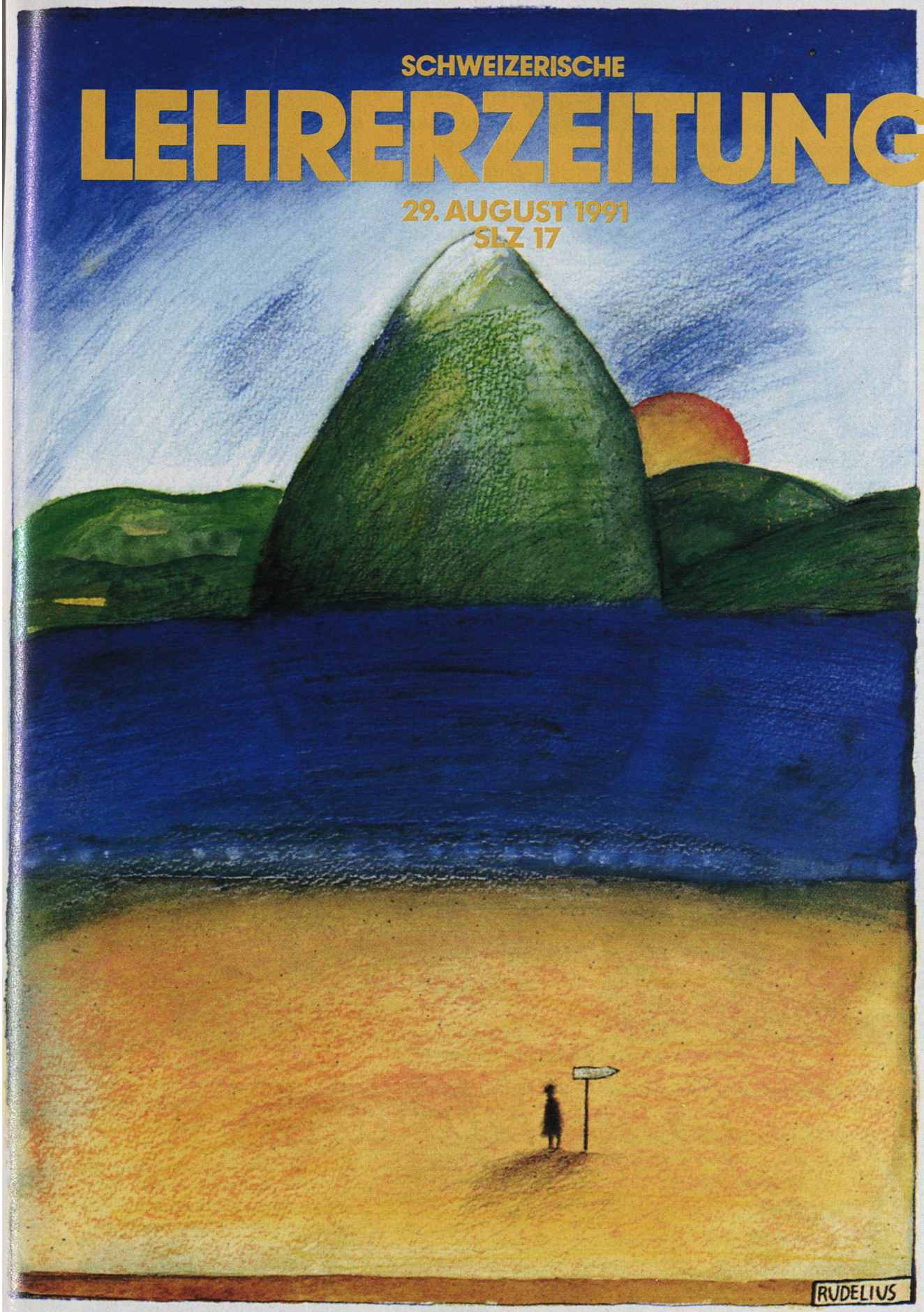
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

29. AUGUST 1991
SLZ 17

Jugendbuchpreis an Hans Manz • Gesundheit und Ernährung



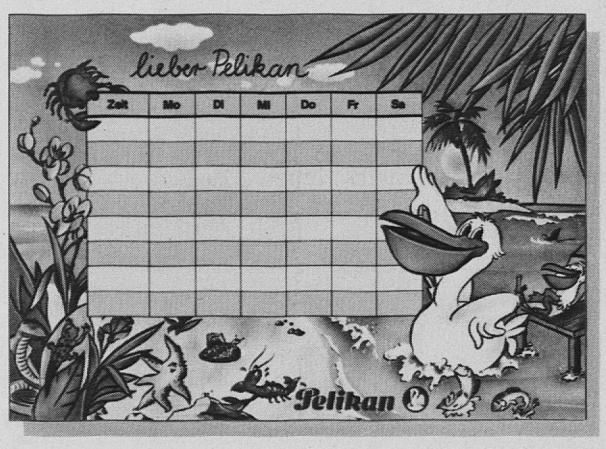
FERIENERZÄHLUNGEN: „Bin auf den höchsten Berg gestiegen." – „Bin im tiefsten Meer geschwommen." – „Bin durch die weiteste Ebene gefahren." Bin unterm Apfelbaum gelegen, hab meine Träume fliegen lassen: Höher als die höchsten Berge, tiefer als die tiefsten Meere, weiter als die weitesten Ebenen."

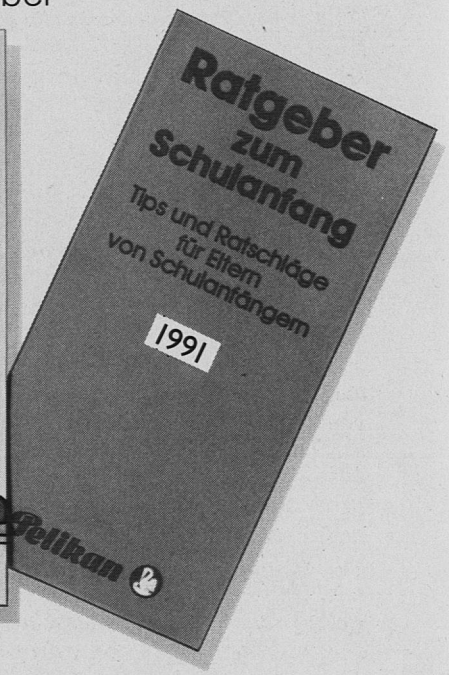
liebe **Lehrerin**
lieber **Lehrer**

Pelikan wünscht Ihnen einen guten Schulanfang.

Zum Schulanfang haben wir einiges zusammengestellt, das Sie bei uns gratis anfordern können.

1. attraktive, farbige Stundenpläne
2. einen informativen und nützlichen Eltern-Ratgeber
3. Umweltschutz, ein wichtiges Thema bei Pelikan





lieber Pelikan

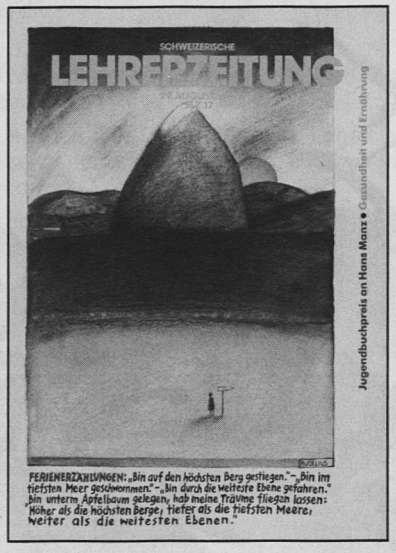
Coupon:

Bitte senden Sie mir:
Anzahl

_____ Stundenpläne
_____ Elternratgeber
_____ Umweltbroschüre

Name: _____
Vorname: _____
Adresse: _____
PLZ/Ort: _____
Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: Pelikan-Vertrieb Schweiz, Franz Büttner AG, Etzelstrasse 17, 8832 Wollerau



Wolfgang Rudelius: In: Hans Manz: Lieber heute als morgen. Weinheim (Beltz & Gelberg) 1988.

Liebe Leserin
Lieber Leser

Es sei schwierig, den Schulen das Anliegen der Gesundheitserziehung «einzuverleiben», klagen Fachleute. Zwar gebe es längst ausgereifte Konzepte, zwar existierten Unterrichtsmaterialien zuhauf, aber über ein paar «kundliche» Sachinformationen und ab und zu eine Aktion vom Typ «gesundes Zvieri» käme man selten hinaus. Das mag «SLZ»-Leserinnen und -Leser nicht erstaunen, welche unsere Themanummer 6/91 zum Lernen von Einstellungen in der Schule gelesen haben.

Wir können die Schwierigkeiten auch mit dem vorliegenden Heft über Gesundheit und Ernährung nicht beheben. Aber wir haben uns Mühe gegeben, es wenigstens nicht bei blossen Sachinformationen und Ernährungstips bewenden zu lassen. Die Autorin der Hauptbeiträge ist eine engagierte Kollegin, welche das Thema ganzmenschlich angeht, dabei streckenweise provoziert, vielleicht der fachlichen Lükkenhaftigkeit und der Einseitigkeit zeihbar ist, aber uns beharrlich in die grossen gesellschaftlichen Zusammenhänge einbindet, uns auf unser (Mit-) Menschsein und auf die manchmal unangenehmen Sinnfragen der Lebensgestaltung festnagelt.

Gesundheits- und Ernährungs-Kunde gehören in den Lehrplan. Aber Gesundheits-Erziehung fängt da an, wo wir zum Beispiel Alltagswendungen wie «den Stoff verdauen», «ein Thema schmackhaft machen» oder «die Schüler überfüttern» auf ihre tiefere Bedeutung hin zu befragen anfangen.

Anton Strittmatter

Gesundheitserziehung / Ernährung 4

Adelheid Holzer: Wie gesund/krank sind wir? 4
Gesundheit sei mehr als das Fehlen von Krankheit, nämlich ein «Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens», sagt die Weltgesundheitsorganisation WHO. Ein Blick in die schweizerischen Statistiken zeigt uns nicht gerade kurz vor Erreichen dieses Glückszustandes.

Adelheid Holzer: Gesundheitserziehung – eine Chance für die Hauswirtschaft 8
Gesundheitserziehung (Was denn sonst?) ist zwar eine Angelegenheit aller Fächer und des ganzen Schulbetriebs, aber in einem sinnlich-tätigen Hauswirtschaftsunterricht böten sich ganz besondere Möglichkeiten.

Das Slow-Food-Manifest 10
«Zurück zur Schnecke!» Ein unzeitgemäss zeitgemässes Postulat.

Adelheid Holzer: Gesundheitserziehung ist mehr als Gesundheitslehre 11
«Doch letztlich kommt es auf die Lehrerpersönlichkeit an!» Wenn diese etwas abgedroschene, moralisierende Festreden-Phrase ihre Berechtigung hat, dann bezüglich der Gesundheitserziehung.

Gabrielle Herrmann: Der «Allesfresser» als pädagogische Herausforderung 12
Die Natur hat den Menschen als «Allesfresser» konzipiert. Das ist praktisch, beinhaltet aber auch den Zwang zur Vielseitigkeit und zur vernünftigen Auswahl. Dass wir mit diesem Paradox unterschiedlich gut zu Rande kommen, belegt der jüngste Schweizerische Ernährungsbericht des BAG.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 16-1

Aktion Jugendspende: Wiederaufforstung des Regenwaldes in Zaire 16-1
Hans Furrer stellt die zweite von vier Unterrichtseinheiten vor.

Max Schatzmann: Schwungvoll an einem Strick ziehen 16-2
Gedanken des Initianten der Jugendspende

LCH-Studienreisen Herbst 1991 16-3
Zu 10 reizvollen Destinationen gibt's noch freie Plätze!

Personalia / Verbandsmeldungen 16-4

Schweizer Jugendbuchpreis 1991 17

Johannes Gruntz u. a.: Schweizer Jugendbuchpreis 1991 für Hans Manz 17
Endlich und just zu seinem 60. Geburtstag erhält der Zürcher Wörter-Künstler Hans Manz den Jugendbuchpreis von LCH und SLiV. Wir stellen den Preisträger näher vor und präsentieren überdies die vier Werke der engeren Auswahl.

Magazin 27

Vermischte Meldungen 27
«Panorama» – Flop mit Pioniercharakter 29
Neues von Kneubund: Ein Honigtäuscher (Max Müller) 31
Impressum 31
Die besondere Schule (VII): Idylle in der Zwickmühle des Föderalismus (ush) 32

Mais ohne Mitesser.

Feld und Flur sind ein natürliches Paradies für Mensch und Tier. Aber auch ein gefundenes Fressen für Schädlinge aller Art.

Mit Gentechnik kann erreicht werden, dass sich Nutzpflanzen selber schützen, besser als bisher. Sind sie einmal resistenter gegen Pilze und Insekten, kann die Landwirtschaft auf den Einsatz vieler Pflanzenschutzmittel verzichten.

Ein Wachsen und Gedeihen in einem blühenden Gleichgewicht: Darüber möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen.

GEN SUISSE.

Die Schweizer Stiftung für eine verantwortungsvolle Gentechnik.

JA. Der Stand der Gentechnik und die Tätigkeit Ihrer Stiftung interessieren mich. Schicken Sie mir Ihre erste Informationsbroschüre.

Name _____ Vorname _____ LZ 2

Adresse _____ PLZ/Ort _____

Bitte den ausgefüllten Coupon in frankiertem Couvert einsenden an: Gen Suisse, Postfach, 3000 Bern 15.

SLKK SCHWEIZERISCHE LEHRERKRANKENKASSE

Die Versicherungsleistungen der **SLKK** können sich sehen lassen!

Wir kennen den Berufsstand der Lehrer, von uns dürfen Sie erwarten, dass Sie prompt und verständnisvoll bedient werden.

Spezialkonditionen für Absolventen(-innen) von Lehrerbildungsanstalten.

Unsere Versicherungspalette umfasst u. a.:
- Assistance
- Kombiversicherung (Allg. bis privat ganze Schweiz)
- Unfall (UVG oder als Ergänzung zu UVG)
- Zahnpflege
- Reiseversicherung (mit Annullations- Reisegepäck- und Pannenhilfe)

Wir übernehmen im Sinne einer freiwilligen Leistung ganz oder teilweise:
- Psychotherapien
- homöopathische Heilmittel
- Brillengläser
- alternative Behandlungsmethoden, z. B. Akupunktur

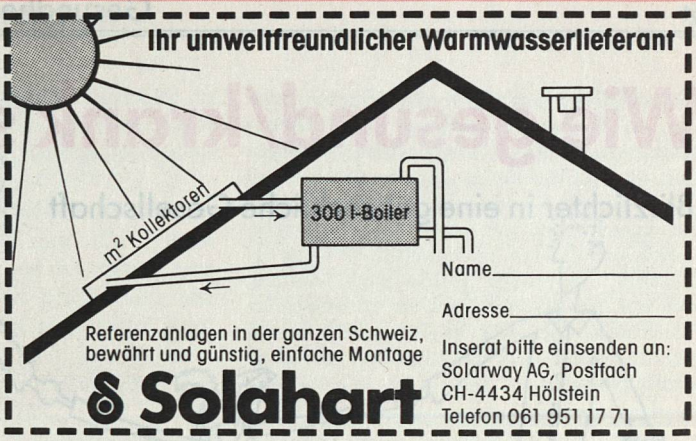
Angehörige, die nicht einen Lehrberuf ausüben, versichern wir selbstverständlich auch; bei Berufsaufgabe können Sie Mitglied bleiben.

Die **SLKK** verfügt über ein Mehrfaches der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven für Kassenleistungen.

...ein beruhigendes Gefühl, bei der **SLKK** versichert zu sein.

SLKK, Hotzestrasse 53, Postfach, 8042 Zürich
Telefon 01 363 03 70, Fax 01 363 75 16

Ihr umweltfreundlicher Warmwasserlieferant



Referenzanlagen in der ganzen Schweiz, bewährt und günstig, einfache Montage

Solahart

Name _____

Adresse _____

Inserat bitte einsenden an:
Solarway AG, Postfach
CH-4434 Hölstein
Telefon 061 951 17 71

Sonnseitig leben

Essen lernen in Werkstattarbeit

Modernes Essen ist umweltgerecht. Wird nach Saison gewählt und schonend zubereitet. Kinder lieben das Vollwertig-Natürliche. Fleisch ist für Kinder kein Thema. Sie merken schnell, dass Gesundheit auf dem Teller anfängt. Dass Primärnahrung ökologisch sinnvoll ist, mit Ethik zu tun hat und sogar wirtschaftlich interessanter ist. Alle Aspekte der vitalstoffreichen Vollwertnahrung lernen Lehrer mit «Sonnseitig leben» kennen. Knapp und einfach zum sinnvollen Weitergeben in der Werkstattarbeit.

Bestellen Sie Ihr Jahresabo zu Fr. 32.– bei «Sonnseitig leben», Seefeldstrasse 102, 8008 Zürich, Telefon 01 383 20 22.

Die 10 goldenen Regeln der gesunden Ernährung

Gesundes Essen → weniger Gewicht

was essen?

Schweizerische Vereinigung für Ernährung

* Informationsbroschüren
* Faltblätter u. Posters
* Unterrichtsmaterialien
* Videothek
* Wissenschaftl. Schriften
* Fachtagungen, Symposien und Seminare
* Fachauskünfte

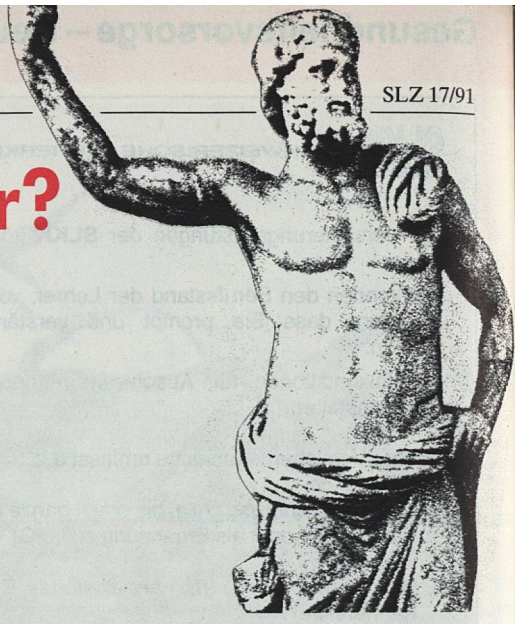
Senden Sie mir:

_____ Ex. «Die 10 goldenen Regeln der gesunden Ernährung» à Fr. 3.–
_____ Ex. «Ratschläge zur Gewichtsreduktion» à Fr. 3.–
_____ Ex. Faltblatt «Was essen?» à Fr. –.50
_____ Schriften- und Videoverzeichnis

Bitte einsenden an:
SVE, Bernstrasse 135, 3052 Zollikofen,
Telefon 031 57 24 22, Fax 031 57 24 77

Wie gesund/krank sind wir?

Blitzlichter in eine gebrechliche Gesellschaft



Wir sind zwar – international gesehen – ein Volk von Sporttreibenden, unsere Ernährungswissenschafter geniessen Weltruf, und trotzdem trennt uns vieles vom Zustand, den man Gesundheit nennt. Schäden des Bewegungsapparates, des Herzkreislaufsystems, psychische Erkrankungen und Tumore nehmen bedrohlich zu. Vieles deutet darauf hin, dass eine verbreitete Sinnkrise und Beziehungsstörung an der Wurzel unseres gesundheitsfeindlichen Verhaltens steht. Dazu ein paar Daten und Impressionen*.

«Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen. Das für jeden Menschen erreichbare Höchstmass an Gesundheit ist eines seiner Grundrechte.»

Die bekannte Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO ist utopisch

Adelheid Holzer

gehalten, setzt hohe Ansprüche, entspricht aber dem modernen Verständnis des Zusammenwirkens von körperlichen, geistigen und sozialen Faktoren und nimmt Stellung gegen einen bloss traditionell-medizinischen Krankheitsbegriff bzw. für ein umfassendes Gesundheitsdenken.

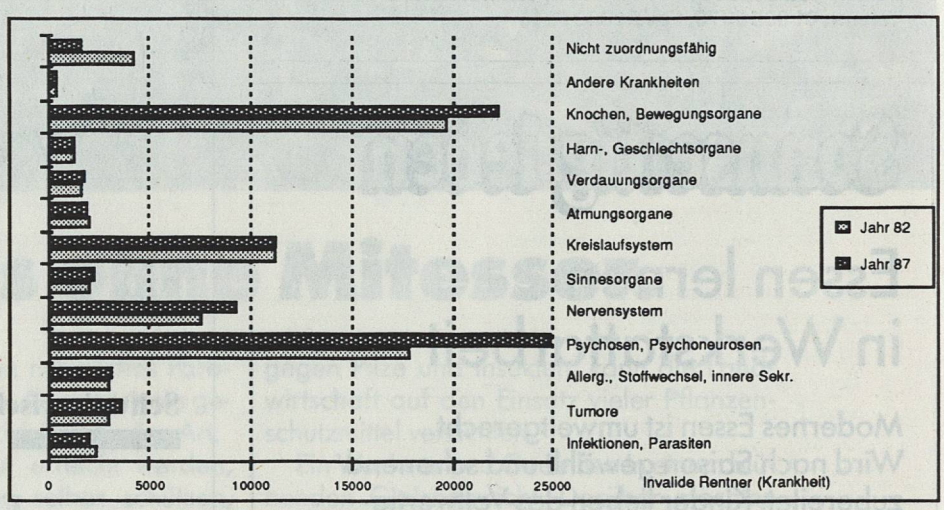
Grundrecht Gesundheit

Gesundheit als Recht ist uns weniger geläufig als die Bezeichnungen «Geschenk» oder «kostbares Gut». Wer diese Lebensqualität hat und sich ihrer bewusst ist, kann für sie die *Selbstverantwortung* übernehmen und, wenn nötig, die Hilfe des Gesundheitswesens beanspruchen. Der Staat und mit ihm die Schule können nur günstige Voraussetzungen dafür schaffen. Im Zusammenhang mit dem erwähnten Grundrecht mag es interessant sein, einen Blick in die AHV/IV-Statistiken zu werfen. Die vom Bundesamt für Sozialversicherungen 1987 publizierte Statistik beinhaltet erstmals einen *Vergleich* mit der fünf Jahre zurückliegenden und hält in bezug auf Krankheiten zusammenfassend fest: «Krankheit ist Ursache von 71,8% der Invaliditätsfälle, während Geburtsgebrechen ‹nur› 18,4% und die Unfälle 9,8% ausmachen.»

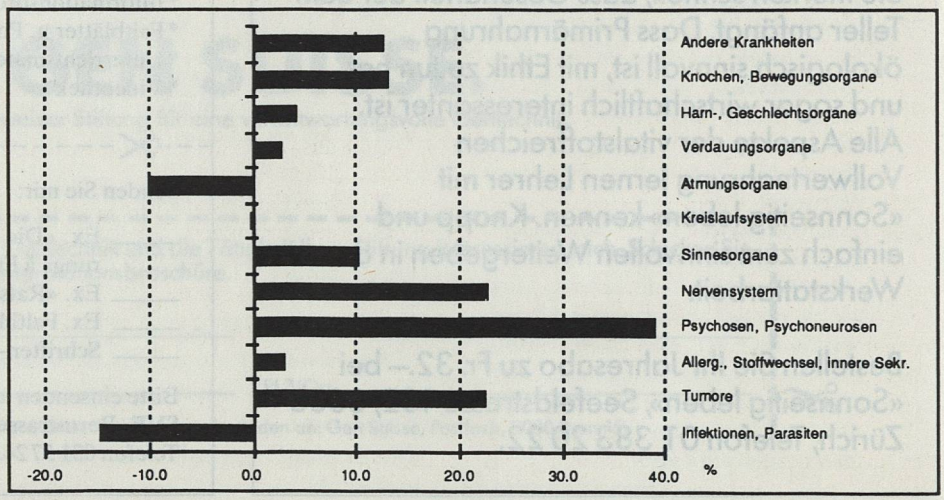
Die Gesamtzahl der invaliden Rentner im erwerbstätigen Alter betrug in der Schweiz 1987 auf eine Wohnbevölkerung von 6 523 400 Personen 120 045 oder 1,84%.

Aufschlussreich ist die Entwicklung in den nur fünf Jahren von 1982 bis 1987:

Invalide Rentner nach Krankheitsgruppen: Vergleich 1982 bis 1987



c) Veränderung in % / Variation relative



* Wir erheben nicht den Anspruch, ein vollständiges und differenziertes Bild der Gesundheits- bzw. Krankheitssituation im Land zu zeichnen. Mit den herausgegriffenen Daten und Episoden wollen wir vielmehr das Nachdenken über *Aspekte* des Themas in Gang setzen.

In der Häufigkeitstabelle der klare Spitzenreiter ist die Gruppe der *Psychosen und Psychoneurosen*, dicht gefolgt von den Erkrankungen des Bewegungsapparates. An dritter Stelle finden wir Kreislaufkrankheiten, von denen dreimal mehr Männer als Frauen betroffen sind.

Die zweite Tabelle gibt Aufschluss über die Verschiebungen im Zeitraum von 1982 bis 1987 und erlaubt Vermutungen über Tendenzen.

Die *Psychosen und Psychoneurosen* sind ganz eindeutig *im Vormarsch* mit 39% Zunahme innert fünf Jahren. Sie haben die Krankheiten des *Bewegungsapparates* auf den zweiten Platz verdrängt, obwohl auch diese *um 13% zugenommen* haben. Die *Kreislaufkrankheiten* sind in ihrer Häufigkeit praktisch *stationär* geblieben, hingegen ist bei den *Nervenkrankheiten* eine *Zunahme* von rund 23% zu verzeichnen.

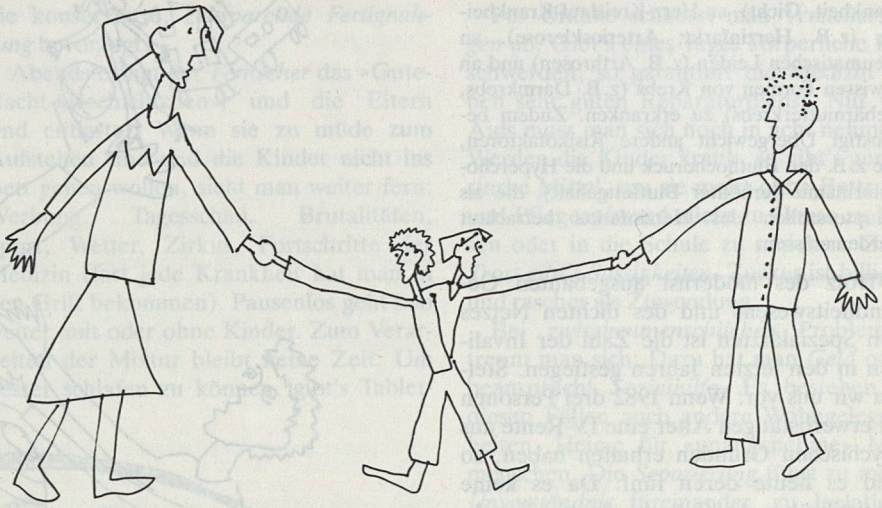


Illustration: Barbara Wiskemann

«Was unsere Sozialversicherung unter Psychosen und Psychoneurosen versteht, zeigt folgender Auszug aus dem Begriffskatalog der Statistik:

Schizophrenie;
manisch-depressives Kranksein (Zyklothymie); organische Psychosen und Leiden des Gehirns; übrige Psychosen (seltenere Fälle, wie Mischpsychosen, sog. schizoaffektive Psychosen, Pfropf-Schizophrenie usw.); Involutionsdepressionen; Psychopathie;
Psychogene oder milieureaktive Störungen; Neurosen; Borderline cases (Grenzbereich Psychose/Neurose); einfache psychische Fehlentwicklungen, z.B. depressiver, hypochondrischer oder wahnhafter Prägung; funktionelle Störungen des Nervensystems und darauf beruhende Sprachstörungen wie Stottern; psychosomatische Störungen, soweit sie nicht als körperliche Störungen codiert werden;
Alkoholismus;
übrige Süchte (Toxikomanie), übrige geistige und charakterliche Störungen (einschliesslich Sprachentwicklungsstörungen); Oligophrenie (Debilität, Imbezillität, Idiotie).

Neuste Zuwachsraten 1982 bis 1990

Bevölkerung	+ 5,3%
Anzahl IV-Rentner	+16,5%
Anzahl IV-Rentner, Gruppe Psychosen und Psychoneurosen	+66,8%

Meinungen zweier Psychiater zur Höchstzahl der IV-Renten wegen psychischer Krankheit:

Es ist eine *Zunahme des psychischen Leidens* festzustellen. Die Zunahme manifestiert sich *im Bereich der leichten psychischen Krankheiten* wie Depression oder Leeregefühl. Im Bereich der *schweren*, altbekannten *psychischen Krankheiten* bleibt der Anteil innerhalb der Bevölkerung *konstant*.

Die Bettenzahl der psychiatrischen Kliniken hat in der Schweiz in den letzten Jahren nicht zugenommen. Doch die Patienten in den Kliniken sind immer kränker, weil so viele wie möglich ambulant behandelt werden. Diese stellen dann Gesuche für Renten, auf die man nicht mehr so lange warten muss wie früher. Heutzutage *nimmt man viel eher Sozialhilfe an* als noch vor kurzem. Es werden auch *mehr Diagnosen* gestellt. Es gibt mehr Psychiater.

Da ist einerseits die Krankheit; ob man anderseits auch zum Arzt geht, hängt von der Person ab. Die Schwellenangst zum Psychiater hat abgenommen. Wenn man sich nicht um primäre Dinge kümmern muss, beschäftigt man sich eher mit seinen Leiden.

Je länger, je mehr *Drogensüchtige* werden IV-Renten beziehen.

Heil beim Psychologen?

Trotz Psychiater und Psychopharmaka nimmt das psychische Leiden zu. Bald ein Heer von Psychotherapeuten und Psychologen bietet neue, sanftere oder effektivere Therapien an.

Es ist schwierig, sich im Psychobasar zurechtzufinden.

So frage ich mich, ob wohl Probleme wie hohe gesellschaftliche und berufliche Anforderungen einerseits zu einer positiven Flucht aus emotionaler Kälte in einen freieren Helferberuf verleiten, und anderseits Menschen bewusst oder unbewusst in eine psychische Krankheit fliehen.

In solchen Fällen wären unter Umständen Patient und Therapeut mit den gleichen Problemen konfrontiert resp. konfrontiert gewesen und verstünden sich deshalb sehr gut. Gelöst würden die eigentlichen Probleme an den ehemaligen Arbeitsplätzen auf diese Weise jedoch nicht.

Zum Abschluss unseres Zahlenspiegels noch ein Blick auf die Todesfallstatistik: 44% der Todesfälle in der Schweiz sind zurückzuführen auf Krankheiten des Kreislaufsystems, 27% haben als Ursache krankhafte Neubildungen (Tumore). Alle andern Ursachen weisen lediglich einstellige Prozentzahlen auf. Wegen des durchschnittlich rascheren Ablebens bei diesen Haupttodesursachen treten die Kategorien «Kreislaufsystem» und «Neubildungen» in der IV-Statistik weniger stark hervor.

Folgerungen: Obwohl die durchschnittliche Lebenserwartung sehr hoch ist, zeigen die IV-Statistiken tendenziell ein eher *bedenkliches Bild des Gesundheitszustandes der Schweizer Bevölkerung*. Kranke können – oder müssen – heute viel länger (über-)leben und leiden als in früheren Zeiten.

Daraus resultieren überdies eine Kostenexplosion im Gesundheitswesen und eine Kostensteigerung bei der AHV/IV.

Je höher die Lebenserwartung, desto mehr Bedeutung gewinnt die Prophylaxe.

Auf der Suche nach krankmachenden Ursachen

Krankheiten des Kreislaufsystems und Tumore sind in den letzten Jahren mit rund 70% die häufigsten Todesursachen der Schweizer Männer und Frauen geblieben.

Einen bedeutenden Risikofaktor, der solche Krankheiten begünstigt, beschreibt der bekannte Präventivmediziner Prof. Dr. M. Schär im Mitteilungsblatt für Konsumenten, Juli 1991. Aus seinem Artikel:

Die durch quantitative Fehlernährung («Überfütterung») bedingte Fettsucht ist – für sich allein – ein Risikofaktor für verschiedenartige chronisch-degenerative Krankheiten. Stark übergewichtige Personen haben im Vergleich zu

Normalgewichtigen ein deutlich erhöhtes Risiko, an Stoffwechselstörungen (z.B. Zuckerkrankheit, Gicht), an Herz-Kreislauf-Krankheiten (z.B. Herzinfarkt; Arteriosklerose), an rheumatischen Leiden (z.B. Arthrosen) und an gewissen Formen von Krebs (z.B. Darmkrebs, Gebärmutterkrebs) zu erkranken. Zudem begünstigt Übergewicht andere Risikofaktoren, wie z.B. den Bluthochdruck und die Hypercholesterinämie (erhöhter Blutfettgehalt), die als Hauptursachen des Herzinfarkts betrachtet werden müssen.

Trotz des modernst ausgebauten Gesundheitswesens und des dichten Netzes von Spezialärzten ist die Zahl der Invaliden in den letzten Jahren gestiegen. Stellen wir uns vor: Wenn 1982 drei Personen im erwerbstätigen Alter eine IV-Rente aus psychischen Gründen erhalten haben, so sind es heute deren fünf. Da es keine Statistik über die *Gründe*, die zur Krankheit führen, gibt, und genaue Ursachen nur bei wenig und ganz bestimmten Krankheitsbildern bekannt sind, suche ich in der Folge nach krankmachenden Umständen, die in ihrem multifaktoriellen Zusammenspiel bei jedem Individuum verschieden und schwer durchschaubar sind. Die nachfolgend beschriebenen Lebenssituationen mögen zum Teil klischeehaft oder plakativ wirken. Haben wir uns mit solchen Tatsachen abgefunden? Versuchen wir doch, mit den Menschen und vor allem den Kindern in diesen Situationen mitzufühlen. Krankheit beginnt oft mit Unwohlsein und diffusen Leiden. Man ahnt komplexe Hindergründe.

Spotlights in der Bevölkerung

Hin- und hergerissene Kinder

- Ein Vater holt in einer Blitzaktion seine zwei Mädchen bei seiner Ehefrau aus Südamerika, wo sie seit Geburt zu Hause waren, in die Schweiz. Sie sind nun im Schulalter und gehören schliesslich ihm, meint er. Seine jetzige Frau erträgt die beiden Mädchen aber auf die Dauer nicht. Sie werden in ein Heim gebracht. Nach ein paar Wochen holt sie der Vater einfach wieder zu sich. Sie sind sehr, sehr traurig. Wenn sie nur endlich wieder zur Mutter zurückkehren könnten.

Im Einkaufszentrum

- An der Kasse bezahlt ein etwa 35jähriger Mann mit sehr viel Geld lauter «Kinderartikel»: kitschige Märchenbücher, Kassettengeschichten, Leuchtstifte und ähnliches. Er macht nicht den Eindruck, als ob er sich je mit (seinen?) Kindern abgeben würde. Wie dem auch sei – es gibt immer *mehr Alleinerzieher*.

ADELHEID HOLZER war als Primar- und Oberstufenlehrerin an allen Abteilungen der Zürcher Volksschule, als Gymnastiklehrerin und Gesundheitsberaterin in Kursen der Lehrerfortbildung tätig. Zurzeit unterrichtet sie am 10. Schuljahr.

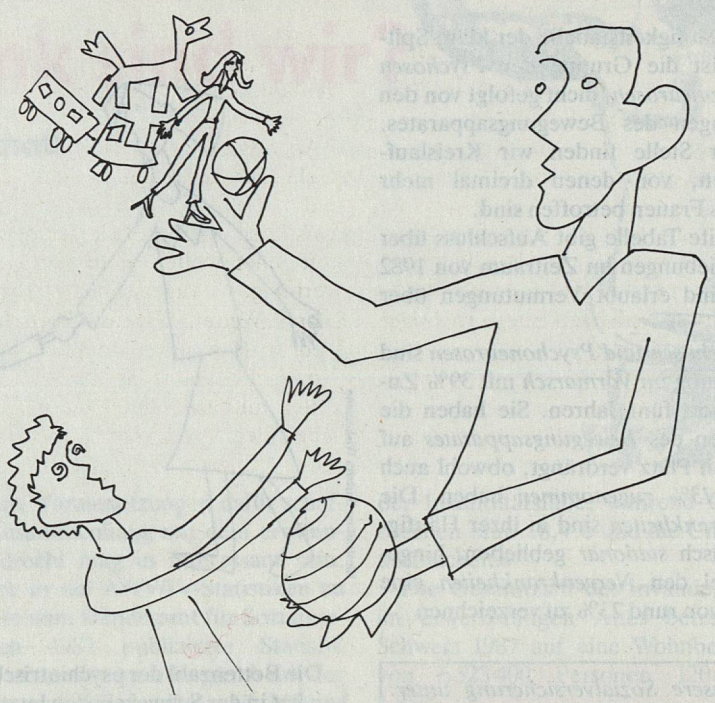


Illustration: Barbara Wiskemann

- Im Restaurant sitzt eine puppenhaft geschminkte und elegant gekleidete Mutter mit ihrem etwa fünfjährigen, fein angezogenen Töchterchen. Es ist 17 Uhr. Sie raucht und bestellt für sich ein «Cüpli» und für ihr Kind wunschgemäss eine Glace mit einem Sirup. Es ist kaum anzunehmen, dass die Ernährung des Kindes zu Hause sehr gesund ist – heute abend bestimmt nicht. Neben der *ungesunden Ernährung* ist das Kind der Musik im zum Zentrum hin geöffneten Restaurant und im Einkaufszentrum der optischen und akustischen Werbung, den vielen künstlichen Lichtern, kurz, zu vielen *ungesunden Reizen* ausgesetzt.

Besuch bei einem IV-Rentner

Zusammenfassung eines langen Gesprächs:

In kirchlich strengem Milieu aufgewachsen, erlebte er in der Familie *Depression* und *Flucht in die Arbeit* bei den Eltern. *Konflikte* wurden *nicht ausgetragen*. Viele *Zwänge* und *Unlust* engten ein. *Ängste* behinderten seine Wahrnehmung. Kommunikationsstörungen in der Familie waren die Regel. Schulische Schwierigkeiten in der Sekundarschule kamen dazu. Die Lehre ertrug er vor allem wegen der *Atmosphäre* und seiner *Barriere vor der Kontaktaufnahme* nicht mehr. Er lief weg. In der Folge begann er vielerorts neu, brach also stets wieder ab. Beim Weglaufen von den verschiedenen Stellen und aus dem Militär hatte er starke Schuldgefühle. Darauf folgten vier Monate Therapie in einer Klinik, dann einige Monate IV-Eingliederungsstätte. Die anschliessenden Psychotherapien verschiedener Richtungen dauerten Jahre. Aber: *Er will dieses Leben nicht mitmachen*. Wiederkehrende Selbstmordgedanken. Immer wieder probierte er zu arbeiten, hielt es aber nie lange am Arbeitsplatz aus. Er kann sich nur wenigen mitteilen. *Beziehung* ist für ihn ein grosser Wunsch. Doch er erreicht ihn nicht zu seiner Zufriedenheit.

Er spricht immer wieder von seiner *Verweigerung*. Die *Entfremdung von der Natur* macht ihm zu schaffen. Er erwähnt die *Störung seines eigenen Rhythmus*. Als Beispiel: «Ich gehe. Wenn ein Auto kommt, muss ich meinen Rhythmus ändern.» Er meint, *viele* Leute *hätten ähnliche Probleme* wie er. Er erträgt keine Ordnungsstrukturen. Ein Kind sollte nur lernen, wenn es dies will: Erziehung als Beratung, Begleitung und Unterstützung des Kindes. Wenn die Leute dann arbeiten könnten, wenn sie Lust hätten, würden sie es gerne tun.

Wir müssten Schritt für Schritt zurück zur Natur finden.

Praktikum in einer psychiatrischen Klinik

Eine Mittelschülerin als Praktikantin in der Klinik erzählt, was sie erlebt und sehr stark beeindruckt hat. «Hier, wo ich mithelfe, schlafen acht Personen in einem Raum. Es ist eine geschlossene Abteilung. Hier gibt's selten Besuch. Eine ältere Frau hat schon vier Jahre keinen Besuch mehr bekommen. Heute habe ich einer Frau, die einmal Ärztin gewesen ist und medizinisch immer noch ‹drauskommt›, beim Aufstehen geholfen. Ich habe sie darauf aufmerksam gemacht, dass ich neu hier sei und sie gefragt, ob es ihr nicht weh tue, wenn ich sie auf diese Weise halte beim Aufstehen. Sie hat mir geantwortet: ‹Sie machen das ganz prima, das tut gar nicht weh. *Nur die Seele tut mir weh.*›

Ein paar Minuten später hat sie mich nicht mehr gekannt.»

Tendenziell krankmachende Lebensumstände

«Keine Zeit, ich muss zur Arbeit», obwohl das kranke Kind schreit...

Termine, Einordnung in *maschinelle* Zeitabläufe *stören* die *menschlichen Rhythmen*. Der Mensch ist zum Teil Sklave der Zeitzwänge der technischen Welt geworden. *Natürliche Aktionen* werden *unterdrückt* und können eine gesunde Entwicklung beeinträchtigen.

Wer hat noch ein gemütliches «Zuhause», in dem er sich optimal entfalten kann? Die Stube ist vielerorts zum Salon geworden. Die billige, gleichförmig, einst moderne Bauweise ist ungemütlich, kalt. Sie hat in der Regel keine Rücksicht genom-

men auf die geologische Situation und wenig biologische Baustoffe verwendet. Die rationalen Wohnungen sind rechtwinklig und praktisch eingeteilt. *Kinder* haben da selten grosse Zimmer, ein Kämmerlein oder einen Estrich, wo sie spielen und träumen können, ohne dass sie abends *ihre «Welt»* wieder *zerstören* müssen beim Aufräumen. Eine zu gepflegte Umgebung der Häuser ist selten fantasieanregend, spielfreundlich. *Geld* ist vielen Eltern wichtiger als das Erziehen ihrer Kinder. Diese werden oft mit Konsumgütern eingedeckt, und die Erziehung wird bei voll berufstätigen Eltern andern und/oder dem Zufall überlassen.

Anstatt gemütlich mit den Kindern zu Hause frische Nahrung zuzubereiten, wird die konservierte, *zeitsparende Fertignahrung* bevorzugt.

Abends bringt der *Fernseher* das «Gute-Nacht-Geschichtchen», und die Eltern sind entlastet. Wenn sie zu müde zum Aufstehen sind und die Kinder nicht ins Bett gehen wollen, sieht man weiter fern: Werbung, Tagesschau, Brutalitäten, Sport, Wetter, Zirkus, Fortschritte der Medizin (fast jede Krankheit hat man in den Griff bekommen). Pausenlos geht's so weiter, mit oder ohne Kinder. Zum Verarbeiten der Mixtur bleibt keine Zeit. Um besser schlafen zu können, gibt's Tabletten. Am Morgen wecken die Musik und der Kaffee.

Für Unfälle schliesst man *Versicherungen* ab. Gibt's eines Tages körperliche Beschwerden, so garantiert die Medizin einen sehr guten Reparaturdienst. Nur vor Aids muss man sich noch in acht nehmen. Werden die Kinder krank, so gibt's genug starke Mittel, um sie meist ohne Bettruhe und Pflegeaufwand allein zu Hause zu lassen oder in die Schule zu schicken. *Zum Trost gibt's Süssigkeiten*. Zucker ist billiger und rascher als Zuwendung.

Bei *zwischenmenschlichen* Problemen trennt man sich. Dazu hat man *Geld* oder beansprucht *Sozialhilfe*. Es bestehen in diesen Fällen auch andere Wohngelegenheiten, Heime für «unangenehme» Mitmenschen. Die *Separierung* führt zu mehr *Unverständnis* füreinander, zu Isolation, zu Angst. Für letzteres gibt's Psychopharmaka. Nur kommt sie stets wieder, die Angst.

Man «wird gelebt» und fragt sich vielleicht einmal: Wozu das alles? Wo ist noch ein Sinn zu sehen?

«Ceux qui ne donnent pas de sens à leurs vies se laissent envahir par la maladie.»
(Dr. med. B. Woestelandt anlässlich eines Vortrags 1988 in Genf)

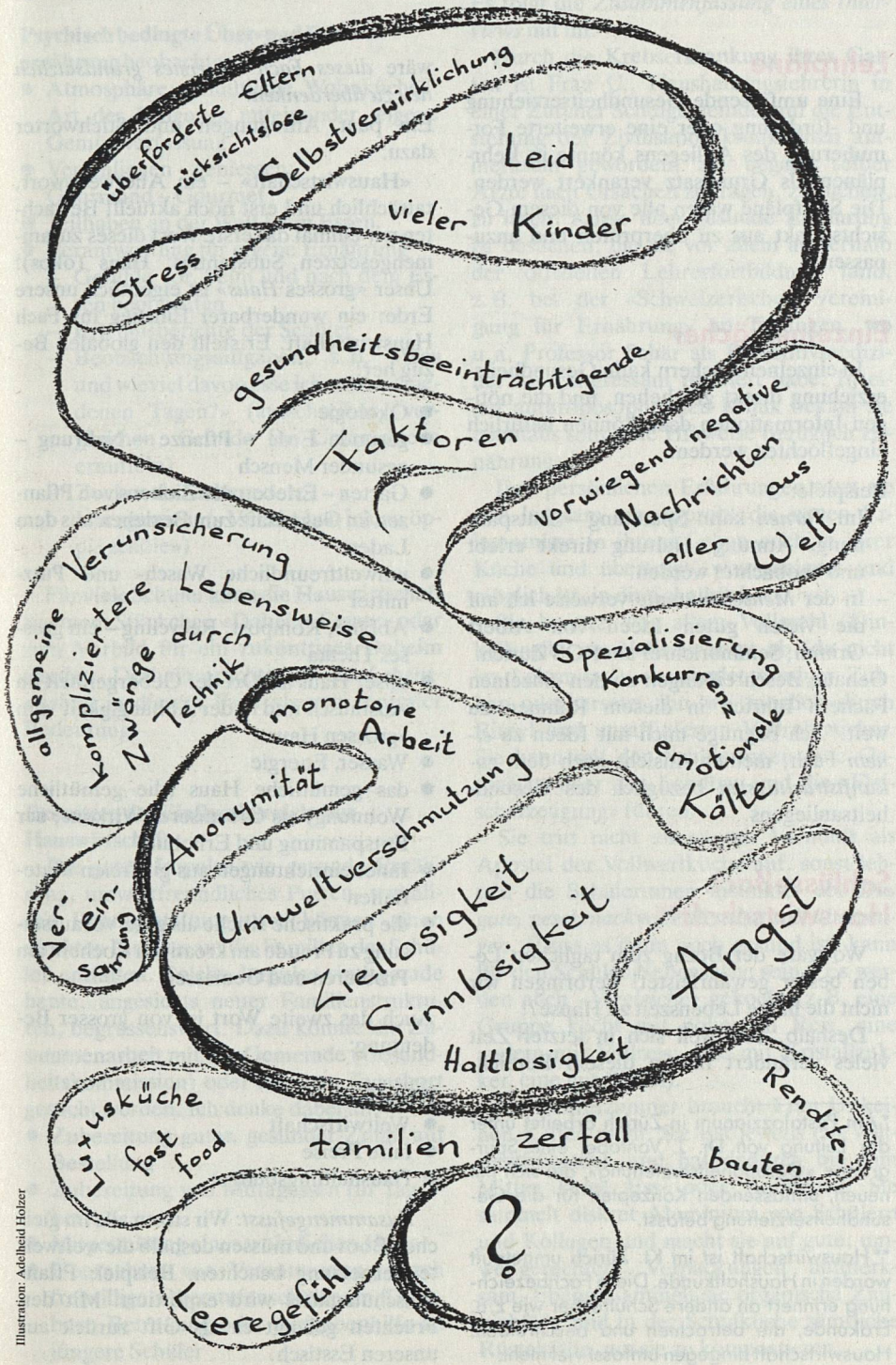


Illustration: Adelheid Holzer

Hoher Blutdruck: Problem vieler Schweizer

Zehn bis fünfzehn Prozent der Schweizer Bevölkerung – zwei Drittel davon Frauen – haben einen zu hohen Blutdruck. Nur rund die Hälfte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Nicht oder ungenügend behandelt stellt hoher Blutdruck ein Risiko für Herz und Blutgefässe dar, wie Professor Hans Brunner vom Universitätsspital in Lausanne kürzlich mitteilte.

Obschon Kreislaufkrankheiten und hoher Blutdruck an der Spitze der Todesursachen stehen, wird hoher Blutdruck oft lange nicht erkannt oder verharmlost. Grund dafür ist, dass oft über viele Jahre hinweg keinerlei Schmerzen oder Beschwerden auftreten. Aber das Risiko eines Hirnschlags oder eines Herzinfarkts steigt mit der Höhe der gemessenen Blutdruckwerte, führte Brunner aus. Zu den Ursachen eines hohen Blutdrucks gehören Übergewicht, Rauchen, zu salzige Ernährung, Bewegungsmangel, Stress und Vererbung. *(sda)*

Gesundheitserziehung – eine Chance für die Hauswirtschaft

Erziehung zum mündigen, selbstverantwortlichen Menschen als Ziel

Informationen über ungesunde Auswirkungen eines bequemen, geliebten Verhaltens reichen nicht aus, dieses aufzugeben (siehe «SLZ» 6/91).

Wie ist beispielsweise unserem grossen gesundheitlichen Risikofaktor Übergewicht zu begegnen angesichts der Allge-

Adelheid Holzer

genwart der Nahrung, des zu billigen Angebots auf Schritt und Tritt? Verzicht kann in solchen Fällen nicht die einzige Lösung sein, da *nicht die Vernunft allein* das menschliche Verhalten bestimmt. Beobachtung des eigenen Körpers, des persönlichen Fühlens, Denkens, Handelns sowie das bewusste Erleben von psycho-sozialen Einflüssen und weltweiten Zusammenhängen kann tiefer greifen.

Selbstverantwortung des einzelnen

Der Zürcher Präventivmediziner Professor Felix Gutzwiller baut bei allen präventivmedizinischen und gesundheitspolitischen Anstrengungen auf die Selbstverantwortung des einzelnen:

«Die stetige Annäherung der Lebensdauer an das biologisch mögliche Maximum bedeutet keineswegs, dass es lediglich zu einer verlängerten Leidenszeit am Ende des Lebens kommen muss. Vielmehr ist es durchaus möglich, dass immer mehr Menschen ein längeres, erfülltes, von Krankheit und Unfall weitgehend verschontes Leben realisieren können. Dies setzt allerdings nicht nur ein entsprechendes Umfeld voraus, sondern vor allem den Willen jedes einzelnen, seine Selbstverantwortung wahrzunehmen und seine Handlungsautonomie zur Ausnützung seines Potentials an Gesundheit voll auszuschöpfen.» (Aus dem Artikel «Die Bedeutung der Prävention in der Gesundheitspolitik» in der «Zürichsee-Zeitung» vom 23.5.91)

Lehrpläne

Eine umfassende Gesundheitserziehung und -förderung oder eine erweiterte Formulierung des Anliegens könnte in Lehrplänen als Grundsatz verankert werden. Die Stoffpläne wären alle von diesem Gesichtspunkt aus zu überprüfen und anzupassen.

Einzelne Fächer

In einzelnen Fächern kann Gesundheitserziehung direkt geschehen, und die nötigen Informationen dazu können natürlich eingeflochten werden.

Beispiele:
- Im *Turnen* kann Spannung – Entspannung, Atmung, Haltung direkt erlebt und beobachtet werden.
- In der *Menschenkunde* verweise ich auf die vielen guten Ideen von Albert Grimm, Seminarlehrer am ROS Zürich.

Genaue Beschreibungen zu den einzelnen Fächern führten in diesem Rahmen zu weit.* Ich begnüge mich mit Ideen zu *einem* Fach, meiner Ansicht nach dem *zukunftsträchtigsten* bezüglich des Gesundheitsanliegens.

Schlüsselfach Hauswirtschaft**

Wo wäre der Bezug zum täglichen Leben besser gewährleistet! Verbringen wir nicht die halbe Lebenszeit zu Hause?!

Deshalb, und weil sich in letzter Zeit vieles verändert hat in diesem Bereich, wäre *dieses Fach als erstes grundsätzlich neu zu überdenken.*

Ein paar Anregungen und Stichwörter dazu:

«Hauswirtschaft» – ein Allerweltswort, tatsächlich und erst noch aktuell! Betrachten wir einmal das erste Wort dieses zusammengesetzten Substantivs: **Haus** (ökos)! Unser «grosses *Haus*» ist eigentlich unsere Erde: ein wunderbarer Einstieg ins Fach Hauswirtschaft. Er stellt den globalen Bezug her:

- Ökologie
- gesunde Erde – Pflanze – Nahrung – gesunder Mensch
- Garten – Erleben des Ziehens von Pflanzen im Gegensatz zum Beziehen aus dem Laden
- umweltfreundliche Wasch- und Putzmittel
- Abfälle, Kompost, Recycling – ein grosses Thema
- unser Haus als Ort der Geborgenheit im Austausch und in der Abhängigkeit vom «grossen Haus»
- Wasser, Energie
- das gemütliche Haus (die gemütliche Wohnung) als Ort unseres Wirkens, der Entspannung und Erholung
- Inneneinrichtungen aus giftfreien Materialien
- die praktische Küche als gute Voraussetzung zu Freude am kreativen Kochen, am Probieren und Geniessen

Auch das zweite Wort ist von grosser Bedeutung:

Wirtschaft
- Weltwirtschaft
- faire Preise
- Haushaltungsbudget

Zusammengefasst: Wir sitzen alle im gleichen Boot und müssen deshalb die weltweite Vernetzung beachten. Beispiel: Pflanzenschutzmittel wird exportiert. Mit den Früchten gelangt es als Gift zurück auf unseren Esstisch.

---

* Am Pestalozzianum in Zürich arbeitet unter der Leitung von Dr. J. Vontobel eine Spurgruppe «Gesundheitserziehung», die sich mit neuen, umfassenden Konzepten für die Gesundheitserziehung befasst.

** Hauswirtschaft ist im Kt. Zürich umgetauft worden in Haushaltkunde. Diese Fachbezeichnung erinnert an andere Schulfächer wie z. B. Erdkunde, die betrachten und beschreiben. Hauswirtschaft hingegen umfasst viel mehr.

Besondere psycho-soziale Elemente dieses Faches nutzen:

- Jeder *einzelne* hat mit seiner speziellen Aufgabe teil am Zubereiten einer gemeinsamen Mahlzeit für *alle*.
- Diese wird anschliessend gegessen und von allen beurteilt, nicht nur von der Lehrerin!
- Jedesmal gibt es wieder neue Chancen, einen guten Beitrag zu leisten, auch für die schwächeren Schüler.
- *Mädchen und Knaben* erleben in Zukunft Hauswirtschaft gemeinsam.
- Jeder hat eine elementar wichtige, sinnvolle Aufgabe.
- Rollenverteilung bewusst machen.
- Interaktionen hinterfragen.

Psychisch bedingte Über- und Fehlernährung beobachten:

- Atmosphäre: gemütliche Wohnküche?, Art des Umgangs miteinander, eigene Gemütsverfassung
- Verschlingen – geniessen; Gourmand – Gourmet
- Teilhaben an der Welt beim Essen
- Verantwortung für eigene Ernährung
  - Gefühle vor, beim und nach dem Essen beobachten
  - Erlebnisberichte der Schüler
  - Beobachtungsaufgaben, z.B. «Was und wieviel davon esse ich an verschiedenen Tagen?» (aufschreiben, vergleichen, Gründe für Unterschiede ermitteln)
  - Zucker als Liebesersatz?
  - Übergewicht («Villicht han ich an öppis zchöie»)

Für viele Schüler kann die Hauswirtschaft zu einem Stückchen «Daheim-Ersatz» oder zum Vorbild für ein zukünftiges Daheim werden. Deshalb erachte ich die *Lebensqualität* in diesem Fach als von zentraler Bedeutung.

Erweitern des Einflussbereichs der Hauswirtschaft

Die guten Impulse wie gesunde Ernährung, umweltfreundliches Putzen, wohnliche Raumgestaltung usw. können einen direkten Einfluss auf die Familien der Schüler entfalten. Solche Impulse sind gerade heute, angesichts neuer Familienstrukturen, begrüssenswert. Dazu könnte die Zusammenarbeit mit der Gemeinde (Gesundheitskommission) oder mit dem Tageshort gesucht werden. Ich denke dabei an:

- Zubereitung guter, gesunder Znüni auf Bestellung
- Zubereitung von Mittagessen für Tageshort
- Mitgestaltung eines wohnlichen Horts
- Übernahme von Verantwortung durch freiwillige Oberstufenschüler im Tageshort, Betreuung oder Aufgabenhilfe an jüngere Schüler

In der Folge beschränke ich mich auf *Kochen und Ernährungslehre,* den Bereich der Hauswirtschaft, der angesichts der Zivilisationskrankheiten für die Volksgesundheit grosse Bedeutung hat.

Zeichen setzen

Vor kurzem wurde ich auf eine vielleicht etwas besondere, hoffentlich nicht mit untypische Haushaltungslehrerin aufmerksam gemacht. Sie hatte im Rahmen eines Lehrerkapitels im Bezirk als Wahlangebot einen Kochkurs zum Thema «Vollwerternährung» durchgeführt.

Es folgt die *Zusammenfassung eines Interviews* mit ihr.

Durch die Krebserkrankung ihres Gatten ist Frau U., Haushaltungslehrerin in einer Zürcher Schulgemeinde, auf die Entstehung der Zivilisationskrankheiten aufmerksam geworden. Sie begann selber Ärzte nach Ursachen zu fragen, zu suchen, zu lesen, Kurse über gesunde Ernährung zu besuchen, die sie vor allem ausserhalb der offiziellen Lehrerfortbildung fand, z.B. bei der «Schweizerischen Vereinigung für Ernährung» an Tagungen, wo u.a. Professor Schär als Präventivmediziner sehr interessant referiert habe. In einer anthroposophischen Klinik bekam sie ebenfalls sehr gute Hinweise bezüglich Ernährung.

Ihre persönlichen Erfahrungen setzt sie nun langsam um, erprobt die neuen Erkenntnisse in ihrem Leben auch in ihrer Küche und überträgt, was geeignet und möglich ist, in die Schulküche.

Sie benützt vor allem Vollmehl (Dinkel), gibt ein Vollreisrezept ab (da nicht im Lehrmittel), verwendet weniger Zukker oder ersetzt ihn wo möglich durch Birnel und unraffinierten Vollrohrzucker. Sie kann mit den Schülerinnen gute Gespräche über den Landbau und die «Fleischerzeugung» führen.

Sie tritt nicht zuerst mit Vernunft als Apostel der Vollwertküche auf, sonst lehnen die Schülerinnen instinktiv ab. *Das gute, geschmackvolle Resultat soll überzeugen.* (Dass es dann noch gesund ist, kann für den Schüler Nebensache sein.) Es werden auch *«Vergleiche»* gekocht (z.B. eine Gruppe kocht mit poliertem Reis, eine andere mit Vollreis; eine mit Kristallzukker, eine mit Birnel).

Im Lehrerzimmer braucht Frau U. keinen Kaffee mehr. Sie isst jeweils ein Vollwertfrühstück und hat dadurch bis zum Mittag keine Ess- oder Kaffeelust. Sie sammelt diskret Aluminium von Schülern und Kollegen und macht sie auf gute, umweltgerechtere Verpackungen aufmerksam. Ebenso sammelt sie organische Znüniabfälle und in der Schulküche sämtliche Rüstabfälle, um sie zu kompostieren.

Lehrmittel

Im gestalterisch hervorragenden interkantonalen Lehrmittel «Tiptopf» nehme ich inhaltlich einen Widerspruch zwischen dem modernen Ernährungslehreteil und dem eher herkömmlichen Rezepteteil wahr.

Beispiel Zucker: Im Theorieteil unter dem Titel «Das Wichtigste in Kürze», Punkt 4 (von total 9 Punkten) findet man: «Zucker meiden, bei Süssigkeiten masshalten». Im Rezepteteil sind folgende Anweisungen zu finden: «125 g Schokolade, 200 g Zucker...» Zucker und nochmals viel Zucker! Stutzig geworden, fing ich an, das Wort Zucker in den Rezepten zu zählen und gab es auf nach 100 mal!

Daraufhin erfragte ich bei einer meiner Schülerinnen im Vikariat das aktuelle Kochschulmenü.

Salat
Schnitzel
Brat-Chips (tiefgefroren gekauft)
Schwarzwäldertorte (Boden gekauft)

Ich denke, da habe ich (und die Schülerinnen) Pech gehabt!?

> «Il faut que la cuisine et les règles de santé soient enseignées dans les écoles de tous niveaux. Un enseignement appliqué de la cuisine saine serait la plus élémentaire prévention.»
>
> Fabrice Dutot,
> docteur en médecine,
> président de l'Institut français
> de recherche thérapeutique

Wachsendes Interesse an gesunder Ernährung

Je mehr man sich um eine optimale Ernährung kümmert, um so mehr erkennt man, dass sie ein unwahrscheinlich komplexes Geschehen ist. Wer ist fähig, alle heute bekannten chemischen Abläufe in diesem komplizierten Prozess zu überblicken! Zu noch grösserer Unsicherheit führen viele Artikel, die einzelne Wirkstoffe der Nahrung oft auf dem Hintergrund einer versteckten oder offenen Werbung behandeln. Falsch sind die Aussagen kaum, doch eben nur ein Teilaspekt des komplexen Geschehens.

Entscheidend ist die *richtige Kombination der Wirkstoffe,* damit ein sinnvoller Ab- und Umbau im Stoffwechsel möglich wird. Wenn hier langfristig ein Ungleichgewicht herrscht, ist Krankheit programmiert. Als Beispiel sei der verbreitete Vitamin-B 1-Mangel erwähnt, Folge von zu verfeinerten Mehlen. Raffinierter Zucker ist ein reines Kohlehydrat, das in der Natur nicht vorkommt. Die Zuckerverdauung braucht nun ihrerseits ebenfalls Vit-

amin B 1, wodurch dieser Mangel im Körper noch vergrössert wird.

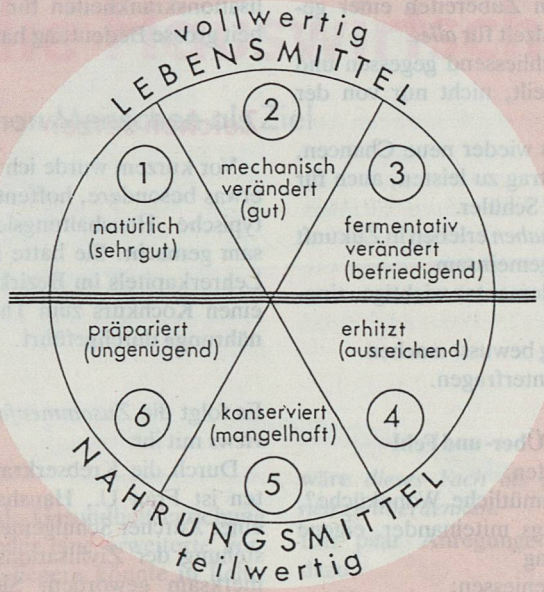
Nicht nur die Quantität, sondern auch die *innere Qualität* der Lebensmittel und *die einzelnen Stoffe in ihrem Zusammenspiel* sind von Bedeutung. Das zeigte der jahrzehntelange Mitarbeiter von Dr. med. Bircher, Dr. med. Kämmerer, an einem Vortrag auf. Er hat erlebt, wie man immer neue Vitamine und Spurenelemente entdeckt, Erkenntnisse gefunden und wieder verworfen hat. «Und wir sind noch nicht am Ende!» Er spricht deshalb von *wertmässiger* Beurteilung der Nahrung und von der *Qualität der lebendigen Nahrung* mit ihren natürlichen Ergänzungsstoffen. Beispiel: das volle Korn. Es kann «das Leben weitergeben».

Eine ähnliche qualitative Einteilung erstellte Prof. Kollath (siehe Darstellung).

Solche Unterscheidungen sind gut verständlich, leuchten auch den Schülerinnen und Schülern ein.

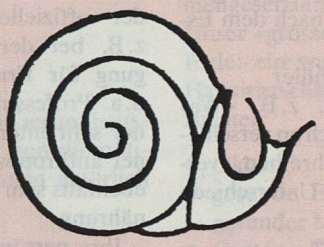
Zum Schluss aus bereits erwähntem Artikel von Prof. Dr. M. Schär:

Wertung der Ernährung (nach Prof. Dr. Kollath)



Die goldenen Regeln einer gesunden Ernährung

- **Die Kost vielseitig und abwechslungsreich gestalten. Mit Fett sparsam umgehen, auf «verstecktes» Fett achten.**
- **Täglich frisches Obst, Gemüse und Vollkornprodukte essen.**
- **Den Eiweissbedarf mit pflanzlichem und tierischem Protein decken.**
- **Zucker meiden und mit Süssigkeiten Mass halten.**
- **Salz wenn möglich durch Kräuter und Gewürze ersetzen.**
- **Die Mahlzeiten schonend zubereiten.**
- **Kleinere Mahlzeiten, dafür mehrere pro Tag.**
- **Das Körpergewicht im Normalbereich halten**
- **und sich am Essen freuen.**



Das Slow Food-Manifest

Internationale Bewegung zur Wahrung des Rechts auf Genuss

Unsere Industriegesellschaft hat zuerst die Maschine erfunden und diese dann zum Modell des Lebens gemacht.

Die Geschwindigkeit ist mittlerweile zur Fessel geworden; der Virus, der uns befallen hat, heisst «Fast Life». Er hat unsere Gewohnheiten umgekrempelt, ist bis in unsere häuslichen Gepflogenheiten eingedrungen. Fast Food beherrscht immer mehr unsere Esskultur.

Der Homo sapiens ist aufgerufen, sich von dieser ihn letztlich vernichtenden Beschleunigung zu befreien und zu der ihm gemässen Langsamkeit der Lebensführung zurückzukehren. Es geht darum, dem universellen Wahnsinn des Fast Life den geruhsamen, sinnlichen Genuss entgegenzusetzen.

Gegen diejenigen – und sie sind die Mehrheit –, die Effizienz und Enthusiasmus verwechseln, setzen wir den Bazillus der Erlaubnis zu einer gehörigen Portion sinnlichen Vergnügens, zur Hingabe an den geruhsamen und lange anhaltenden Genuss von Lebensfreude.

Beginnen wir doch gleich zu Tisch mit dem Slow Food, setzen wir gegen die Verflachung des Fast Food den Reichtum der Geschmäcke der regionalen Küchen.

Wenn das Fast Life im Namen der Produktivität unsere Lebensweise verarmt hat und überdies unsere Mitwelt und die Landschaft bedroht, so ist heute Slow Food die Antwort der Avantgarde! Denn in der Entwicklung des Geschmacks und der Genussfähigkeit liegt die wahre Kultur. Darin liegt der Keim des Fortschritts, verbunden mit einer weltweiten Beeinflussung der Geschichte, des Bewusstseins und der autonomen Lebensführung.

Die Slow Food-Bewegung versucht, eine bessere Zukunft des Menschengeschlechts zu fördern. Die Slow Food-Idee bedarf der qualifizierten Unterstützung vieler. Und auf dem Weg zur neuen, internationalen Kultur der Langsamkeit begleitet uns die Schnecke als sinniges Symbol.

(Übersetzung des italienischen Manifests durch die Redaktion «SLZ»)

Kontaktadresse: ARCIGOLA DEL TICINO, Condotta 47 – C.P. 28, 6958 Bidogno

Gesundheitserziehung ist mehr als Gesundheitslehre

Einstellungen und Verhalten von Lehrerinnen und Lehrern wirken mehr, als wir uns bewusst sind.

Gesundheitserziehung ist in den Lehrplänen in irgendeiner Weise als Aufgabe der Schule gefordert. Sie setzt vielerorts in der Lehrergrundausbildung an und wird in der Fortbildung weitergeführt. Es gibt verschiedenartige Lehrmittel staatlicher und

Adelheid Holzer

privater Herkunft. Namentlich in den Realien bzw. in der Lebenskunde/Biologie und in der Hauswirtschaft haben Themen der Gesundheitserziehung ihren festen Platz. Und manchenorts sind auch die Schulbehörden aktiv, indem sie Aktionen unterstützen (z.B. gesunde Pausenernährung), für räumliche Bedingungen sorgen, welche Wohlbefinden ermöglichen, oder indem sie sich gegen gesundheitsschädigende Werbung und Produkte einsetzen. Ob alle diese günstigen Rahmenbedingungen dann beim Schüler auch Wirkung zeigen, hängt allerdings sehr weitgehend vom Alltagsverhalten der Lehrerinnen und Lehrer in verschiedenen Bereichen ab.

Man weiss es mittlerweile: Die Schüler erhalten zwar ein recht gutes Grundwissen, dieses schlägt sich aber keineswegs «automatisch» in folgerichtiges Verhalten nieder. Dazu sind weitere Bedingungen erforderlich (siehe «SLZ» 6/1991). Eine wichtige Rolle spielt dabei die Lehrerpersönlichkeit, ihre ganzheitliche und stimmige Präsenz.

Über Monate und Jahre hinweg konstante Bezugspersonen können auf Kinder stark prägend wirken: ihre Lehrerin, ihr Lehrer.

Betrachten wir das näher. Jeden Schultag sind die Kinder rund zwei bis sieben Stunden während neun Jahren im Einflussbereich des Lehrers bzw. der Lehrerin. Was läuft hier ab?

- Die Kinder *sehen* und *beobachten* den Lehrer.
- Sie *hören* seine Stimme in all ihren Nuancen. Sie gehorchen ihr meistens. (Es gibt Stimmen, die schwer zu ertragen sind. Die Kinder müssen das aber.)
- Sie riechen ihren Lehrer; vielleicht mögen sie ihn aber «nicht riechen».
- Sie *fühlen die Stimmung* des Lehrers, seine Freude, seinen Spass, seinen Ärger, seinen Zorn, seine Begeisterung sowie seine Launen, die er in die Schule getragen hat oder die hier entstanden sind.
- Sie bemerken seine *Sympathien* und *Antipathien*.
- Sie *spüren* sogar seine Einstellung zum Leben, seine *Lebensgrundstimmung, seine Ausstrahlung, seine Probleme*.
- Sie werden von ihm *gelehrt* und *belehrt*.
- Sie werden von ihm angeregt und *gefordert, unterrichtet* und *beurteilt*.
- Sie werden gelobt und manchmal gekränkt.
- Sie werden *gefördert bzw.* in Teilbereichen *vernachlässigt*.
- Sie werden mehr oder weniger beachtet.
- Sie werden *zurechtgewiesen* nach allgemeingültigen Massstäben und den persönlichen des Lehrers.
- Sie sind ihm weitgehend *ausgeliefert* im guten wie im schlechten Sinn.
- *Sich wehren, sich verweigern, sich durchsetzen* können sie eher selten, vielleicht mit Hilfe der Eltern, doch das wollen die Schüler wiederum weniger, da sie argwöhnen, der Lehrer sei ihnen anschliessend weniger gut gesinnt.

> *Die Lehrerpersönlichkeit prägt den Schüler in gesundheitsfördernder oder gesundheitsschädigender Art.*

Mit eine Rolle spielen hier beim Volksschullehrer
seine Herkunft, Familie (Gesellschaft)
seine Erziehung, Prägung
seine Erlebnisse und Erfahrungen
seine Art des Erlebens
seine Art, mit Problemen umzugehen
seine Einstellungen zu sich selbst
zu seinem Körper
zur Gesundheit
zum Leben
zum Kind
zu seiner Aufgabe, Arbeit

Es «kommt» beim Schüler «durch», wie sein Lehrer in der Welt steht:
mit seinen persönlichen, religiösen, moralischen, ethischen Ansichten und Werten
mit seinen Entwicklungsmöglichkeiten
mit seinen zwischenmenschlichen Beziehungen
mit seinem Grad an Bewusstheit
mit seinem Verhalten
mit seiner Ausstrahlung
mit seinem Menschenbild
mit seinem Weltbild

Ein Lehrer, dem das *Leben verleidet* ist, hat kaum eine gute Beziehung zu Fragen der Gesundheit. Haben *depressive, resignierte, gleichgültige* Lehrer oder Minimalisten Interesse an Gesundheitsfragen? *Überlastete* Lehrer sehen z.B. in einem Neuangebot des Pestalozzianums (Unterrichtsmaterialien zur Suchtprophylaxe) zuallererst *nochmals ein Muss*.

Anderseits: Ein Lehrer, der sich am Leben *freut*, verbreitet diese Freude in seiner Umgebung.

Ein *humorvoller* Lehrer kann die Kinder in schwierigen Situationen durch einen lustigen Einfall erleichtern. Lachen ist gesund!

Ein *ausgeglichener* Lehrer vermindert u.a. die Ängste der Kinder.

Gesund sein und gesund sein dürfen

Zugegeben, die ganze Aufzählung hat etwas Brutales an sich. Als Anspruch an die individuelle Tüchtigkeit und Moral kann sie überfordern, wie das bei allen «Tugendkatalogen» der Fall sein kann. Und dennoch ist es meine Überzeugung und Erfahrung, dass vor allem gesunde Lehrerpersönlichkeiten in ihrer echten Art des Zusammenseins mit Schülern gesundheitserzieherische Wirkungen erzielen, mehr als nur folgenloses Kopfwissen bewirken.

Natürlich können der einzelne Lehrer, die einzelne Lehrerin viel zu ihrer gesunden Persönlichkeit beitragen. Aber diese ist auch ein Geschenk der Natur und der Lebensumstände, in die jemand hineingestellt ist.

Und nicht zuletzt sind gesunde oder ungesunde Lehrerpersönlichkeiten ein «Produkt» ihres Arbeitsplatzes, der Art und Weise, wie Schule organisiert ist. Über gesunderhaltende Arbeitsbedingungen wurde gerade in dieser Zeitung schon viel geschrieben (z.B. «SLZ» 8/1986, 11/1989, 12/1989, 4/1990). Es ist Sache der Schulbehörden, ebenso aber auch der Lehrervereine und der Lehrerteams am Ort, gesundheitsbeeinträchtigende Arbeitsbedingungen zu verändern und sich eine «gesunde Schule» einzurichten, in welcher erst Gesundheitserziehung den glaubwürdigen Boden findet.

Wir werden in einer späteren Nummer der «SLZ» auf das Thema zurückkommen.

Der «Allesfresser» als pädagogische Herausforderung

Wie wird aus der Ernährungskunde eine Ernährungserziehung?

Wir wissen heute viel über die Spielregeln einer gesunden Ernährung. Trotzdem: «Ein wesentliches Problem der Ernährungserziehung liegt darin, dass sie ihr Publikum nicht erreicht. Offensichtlich verfangen rationale Argumente nicht.» Dies stellt ein Projekt der «forschungspolitischen Früherkennung (FER) des Schweizerischen Wissenschaftsrates fest.* Gefordert ist ein besseres Wissen um die emotionalen Prozesse. Ein pädagogisches Lehrstück nicht nur für die Ernährungserziehung.

Die Schweiz hat eine starke Position in «Foodscience» (Lebensmittelchemie und -technologie). Ausgesprochen spärlich vertreten ist dagegen die Ernährungswissenschaft (Ökotrophologie). Und fast gänzlich fehlen Forschungen zum *tatsächlichen Ernährungsverhalten* der Menschen und den Motiven, die dahinterstehen, d. h. zum vielschichtigen und widersprüchlichen Gewebe von symbolischen Gehalten, sozialen Normen und Traditionen rund ums Essen. Angeregt werden zwei Forschungsschwerpunkte:

- Wie wirken sich die Lebensbedingungen der fortgeschrittenen Industrie- und Wohlstandsgesellschaft auf das Ernährungsverhalten aus?
- Wie schafft sich das Individuum seine eigene kulinarische Ordnung?

Gabrielle Herrmann

Das «Paradox des Allesfressers»

Der Mensch ist kein spezialisierter Esser. Das sichert ihm Überlebenschancen, macht ihn relativ unabhängig vom Vorkommen bestimmter Nahrungsmittel, zwingt ihn aber zur Vielseitigkeit. Vieles ist essbar, manches erweist sich jedoch als schädlich, gar giftig. Dieser *Widerspruch* stellt ihn vor das «Paradox des Allesfressers» (C. Fischler): Er braucht die Abwechslung, neue Reize locken ihn und lösen Abwehr, Unsicherheit und Angst aus. Gewohnheit und Vertrautheit retten ihn aus dieser Gefahr, doch der Preis ist fade Monotonie.

Der Mensch kann gar nicht umhin, sich mit seiner Nahrung auseinanderzusetzen: Er muss eine *Wahl treffen*. Er lebt im Bewusstsein, sich etwas Fremdes einzuverleiben. Das hat psychische, soziale und kulturelle Folgen. Essen ist beispielsweise nie reine Nährstoffaufnahme, es transportiert immer auch symbolische Gehalte und ist mit Phantasien über die Speisen und ihr Wirken im Körper besetzt. Durch das Schlucken geht Aussenwelt in die Innenwelt des Körpers über. Entlang dieser Grenze artikulieren sich Ängste, etwa Vergiftungsängste angesichts belasteter Umwelt und beschädigter Natur.

Ort des Austauschs ist, seit jeher, der *Esstisch*. Gehegt und gleichzeitig gefährdet erscheint er in einer Gesellschaft mit starken destrukturierenden und dessynchronisierenden Tendenzen, wo Familienmitglieder sich morgens in alle Winde verstreuen, unterschiedliche Tagesrhythmen sich überlagern und Ernährungsstile kollidieren. Der Esstisch ist – zumindest im Idealbild der Familien – Ort der Geselligkeit, der emotionalen Zuwendung und Geborgenheit. Ebenfalls übers Essen werden jedoch Konflikte, Machtansprüche, Absetzungs- und Abgrenzungsversuche ausgetragen. Essgewohnheiten und Rituale sind ebensosehr Resultate wie Vehikel von Sozialisation, von persönlicher Identitäts- und sozialer Strukturbildung.

Fürs Individuum schliesslich ist die Ernährung nächstliegender *Zugang zum eigenen Körper,* Ort des alltäglichen Umgangs mit Lust und Unlust, Verführung und Abscheu. Der Ernährungsstil ist Mittel der Selbstdarstellung, aber auch Mittel der Selbstkontrolle, so etwa in der sportlich getrimmten Fitness-Kultur. Weit dramatischer allerdings zeigt sich diese Komponente bei Magersüchtigen (Anorexie) und Ess-Brechsüchtigen (Bulimie), die mit ihrer rigorosen Überwachung der Nahrungsaufnahme nicht nur die eigenen Affekte unter Kontrolle zu halten suchen, sondern ihre ganze Umgebung. «Gezügeltes Essen», verbunden mit einer Abwertung des eigenen Körpers, scheint indessen schon fast zur «normalen» Befindlichkeit von Frauen in der Wohlstandsgesellschaft zu gehören.

Auf dem Weg zur «Gastro-Anomie»?

Der menschliche Körper ist genetisch eingerichtet für den Umgang mit Mangel, auf den Überfluss der Wohlstandsgesell-

*Der Aufsatz von GABRIELLE HERRMANN (Pressebüro Index, Zürich) ist ein zusammenfassender Bericht über das FER-Projekt B/42 «Zur Kultur des Essens. Trends und offene Fragen». Er ist in der Zeitschrift «FUTURA FER» 2/91 des Schweiz. Wissenschaftsrates erschienen und uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden.

schaft hat ihn die Evolution nicht vorbereitet. In statischen Gesellschaften, so eine Hypothese, war das Essen – die verzehrten Nahrungsmittel, aber auch die mit dem Essen verbundenen Rituale, Orte und symbolischen Codes – eingebettet in eine weitgehend kohärente soziokulturelle Ordnung. Solche stabilen Ordnungsmuster kennt die moderne westliche Gesellschaft nicht mehr. Die Konflikte und Widersprüche einer hochgradig mobilen, sich rasch wandelnden, multikulturellen Leistungs- und Wohlstandsgesellschaft mit massiven Umweltproblemen widerspiegeln sich im Ernährungsverhalten ihrer Mitglieder. Geblieben ist, nach weit verbreiteter Meinung, ein Vakuum, das Ernährungsempfehlungen, kulinarische Moden, diätetische Heilslehren und Lebenshilfen förmlich aufsaugt:

- Lässt sich die postulierte Verunsicherung der Menschen in unserer Gesellschaft gegenüber dem Essen empirisch nachweisen?
- Lassen sich anderseits Ansätze zu einer neuen «gastro-nomischen» Ordnung ausmachen?

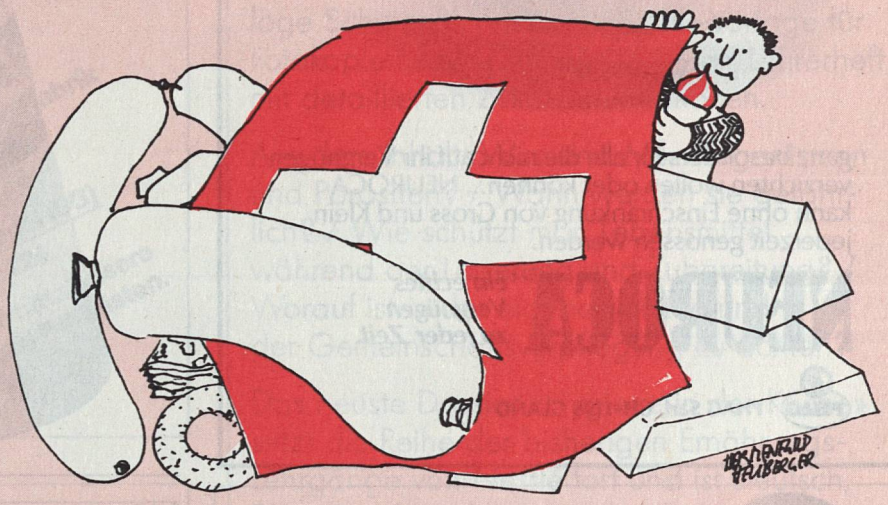
Die Schaffung einer kohärenten kulinarischen Ordnung

Auf der individuellen, soziopsychischen Ebene scheint das Kernproblem mit der grundlegenden Schwierigkeit zusammenzuhängen, in einer funktionell hochdifferenzierten Gesellschaft ein Gefühl der Kohärenz des eigenen Lebens zu entwickeln. Solche Kohärenz herzustellen, scheint Personen, die sich vegetarisch ernähren, öfter zu gelingen. Andererseits zeigen Studien, dass ein und dieselbe Person sehr unterschiedliche Ernährungsstile pflegen kann: Gibt es also die «prinzipientreuen» und die «wechselwendigen» Esser bzw. Ernährungsstile? Mit welchen Konsequenzen? Wie wird Geschmack sozialisiert? Wie entwickelt sich das Geschmacksempfinden im Verlauf des Lebens?

Ein wesentliches Problem der *Ernährungserziehung* liegt darin, dass sie ihr Publikum nicht erreicht. Offensichtlich verfangen rationale Argumente nicht. Um effektiv zu werden, muss Ernährungs- und Gesundheitserziehung auf einer besseren *Kenntnis der emotionalen Komponenten* des Essens aufbauen, z.B. den Phantasien, die mit bestimmten Speisen einhergehen, den Selbstdarstellungs- und Zugehörigkeits- bzw. Abgrenzungswünschen, die sich im Ernährungsstil manifestieren. Wichtig wäre auch eine genauere Kenntnis der (frühkindlichen) Entstehungsmechanismen von Ernährungsstörungen, vor allem im Hinblick auf Früherkennung und Prävention.

Dritter Schweizerischer Ernährungsbericht

Einem steigenden Interesse an Ernährungs- und Gesundheitsfragen steht leider oft ein inkonsequentes Essverhalten gegenüber. Gut ein Drittel der Schweizer Bevölkerung leidet an Übergewicht, ein Drittel an einem zu hohen Blutzuckerspiegel. Dennoch wird der Zusammenhang zwischen Ernährung und Gesundheit vielerorts noch zu wenig ernst genommen, kritisiert das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) in seinem neusten Ernährungsbericht.



Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung kennt die Grundsätze einer gesunden und ausgewogenen Ernährung. Sie ist im wesentlichen auch über den Zusammenhang zwischen Ernährung und ernährungsbedingten Krankheiten – insbesondere Herz-Kreislauf-Beschwerden und Krebs – informiert. Zwischen diesem Wissen und dem konkreten Essverhalten im Alltag klafft jedoch eine Lücke, bemängelt der Dritte Schweizerische Ernährungsbericht, der am 3. Juli in Bern der Presse vorgestellt wurde.

Bernard Ramelet, Informationschef des BAG, bezeichnete dieses Werk als Standortbestimmung und «glänzende wissenschaftliche Grundlage» für die Formulierung einer schweizerischen Ernährungspolitik der kommenden Jahre. Hiess es im Zweiten Schweizerischen Ernährungsbericht noch: «Zu viel, zu fett, zu süss, zuwenig Faserstoffe», mochte die dritte Ausgabe keine allgemeinen Faustregeln aufstellen, sondern versteht sich mehr als Grundlagenwerk. Eine dreisprachige Kurzfassung mit allgemeinen Handlungsanweisungen ist für nächstes Jahr geplant.

«Körper- und umweltgerecht»

Die Ernährung aus heutiger Sicht soll vermehrt «körper- und umweltgerecht» sowie «massvoll und harmonisch» in die täglichen Aktivitäten eingebettet sein, hält der Bericht fest. Individuelle Zurückhaltung ist angesichts des reichen Angebots besonders beim Konsum alkoholischer Getränke gefragt. Die Vollwertkost sowie «biologische» Produkte gewinnen an Bedeutung. Ernährung bedeutet aber nicht nur die Zufuhr der existentiell nötigen Nährstoffe, sondern ist auch ein wichtiger Teil der Lebenskultur, betonte Ramelet.

Auch die Schweizer Bevölkerung kam zu Wort: Drei von vier Personen zeigten sich in einer repräsentativen Umfrage in der ganzen Schweiz «interessiert» an Ernährungsfragen. Unterschiede im Ernährungsverhalten wurden zwischen den einzelnen Regionen sowie zwischen den Geschlechtern ausgemacht. Demnach sollen sich die Frauen im Schnitt häufiger an die Empfehlungen halten als die Männer. Und Deutschschweizern wird attestiert, sich den Problemen eines zu hohen Zucker- und Salzkonsums besser bewusst zu sein und auch die Vorteile der Vollwertkost stärker zu berücksichtigen.

Lehrstuhl für Ernährungswissenschaften gefordert

Obwohl immer noch eine zu reichliche Versorgung mit Energie, Fetten und Kochsalz zu beobachten sei, zeichneten sich Ernährungsgewohnheiten ab, die im Trend günstig seien und weiter gefördert werden müssten, betonte das BAG. Zu diesem Zweck sei unter anderem die Ernährungserziehung in der Schule zu verbessern. Im übrigen verfügt die Schweiz bis heute über keinen Lehrstuhl zur Ausbildung von Ernährungswissenschaftern, kritisierten die Herausgeber des Berichts. *(sda)*

NEUROCA mit dem guten Geschmack und Aroma

ganz besonders für alle die nicht auf ihr Vergnügen verzichten wollen oder können... NEUROCA kann ohne Einschränkung von Gross und Klein jederzeit genossen werden.

NEUROCA *ein echtes Vergnügen zu jeder Zeit.*

PHAG Sàrl, CH-1196 GLAND

Milch, Fitness und Spass

Erklärung von Bern
Für solidarische Entwicklung

Gesundheit, Geschäft, Alltag... in Peru, Indien und in der Schweiz

Zwei Taschenbücher, welche auch im Unterricht nützlich sind:

Gesundheit in Schwamendingen-Schweiz und San Martin de Porres-Peru

Eine Gegenüberstellung
Von Alfred Fritschi und Margot Klein

Vitaminunfug

Geschichte der Vitamine/Alfred Fritschi
Vitamingeschäft in der Schweiz/Rosmarie A. Meier,
und in Indien/Dorothea Rüesch
Mit Vitaminlexikon von Dr. Christine Sengupta

Ich/wir bestelle(n):
_____ Ex. Gesundheit in... zu Fr. 14.50
_____ Ex. Vitaminunfug zu Fr. 15.50
dazu gratis _____ Ex. «Nicht einfach schlucken»
(Leitfaden für kritische PatientInnen, Faltprospekt, auch als Klassensatz)

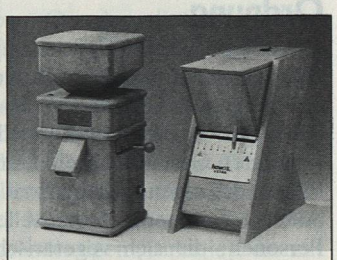
Name: _____

Adresse: _____

Talon auf Postkarte kleben und einsenden an: Erklärung von Bern, Postfach 177, Quellenstrasse 25, 8031 Zürich

ball bed®
Gesundes und ruhiges Schlafen in den Armen der Natur, in einem Bett aus Schweizer Holz. Verarbeitet mit Liebe und Sorgfalt ohne Leim, Lack und Metall. **ball bed** ist ein Stück Wald, das Dir ein einzigartiges Gefühl natürlicher Ruhe gibt. **ball bed** eignet sich für alle Matratzen sowie FUTONS.
Gratisprospekt anfordern bei **ball bed**, M. Stöckli, 6883 Novazzano TI, 091 43 91 77.

FELDENKRAIS®
BEWUSSTHEIT DURCH BEWEGUNG
Kurse in Aarau, Basel, Bern, Menziken, Rheinfelden, Schaffhausen, Zug, Zürich
Theresa Lenzin, 064 24 73 28

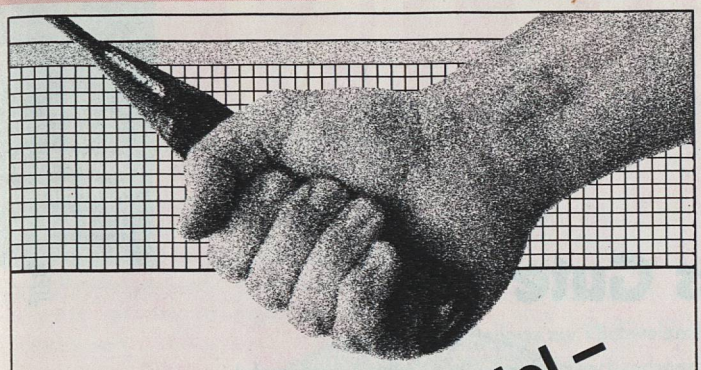


Aktiv leben mit
Vollwertkost
und frisch gemahlenem
Vollkorngetreide
Ausführliche Unterlagen
Leibundgut-Kornmühlen
8155 Niederhasli
Telefon 01 850 60 60

TIERSCHUTZBUND
Morgentalstrasse 34
8038 Zürich
Telefon 01 482 65 73

Tierversuche sind unser Spezialthema

Wir führen ein grosses Sortiment an Infomaterial, auch Videos und Dias (gegen Portospesen), und Büchern.
Rufen Sie uns unverbindlich an!
Telefon 01 482 65 73



...auch für Sport und Spiel – alle Geräte aus einer Hand...

Alder & Eisenhut AG
Turn- und Sportgerätefabrik
8700 Küsnacht (ZH)
Telefon 01/910 56 53
9642 Ebnat-Kappel (SG)
Telefon 074/3 24 24
Verlangen Sie bitte unsere Prospekte und Preislisten.

«Lieber mampfen und krampfen oder sich Seele und Geist ein wenig streicheln lassen?»

LIEBER BIOFIT.
Das Reisebüro für moderne Kur- und Fitnessferien.
6048 Horw, Telefon 041/48 54 85
Ferienprospekt anfordern !

Ferien- und Freizeit sinnvoll einsetzen

Gründliche und seriöse Ausbildung mit Diplomabschluss an ganzen Wochenkursen oder individueller Unterricht in

- **Klassischer Körper- und Sportmassage**
- **Fussreflexzonenmassage**
- **Shiatsu-Massage Namikoshi**

Verlangen Sie telefonisch oder schriftlich die Unterlagen

Zentrum Bodyfeet
KURSORGANISATION MASSAGESCHULE
Max Sulser, Aarestrasse 30, 3600 Thun, Telefon 033 22 23 23

Eine neuzeitliche, gesunde Ernährung basiert auch auf einem sachgerechten Umgang mit den Lebensmitteln in der eigenen Küche. Nestlé hat deshalb den neusten Schullehrgang dem Thema

«Hygiene in der Küche»

gewidmet. Das Spektrum reicht von der eigenen Körper-Hygiene bis hin zu den Vorkehr-Massnahmen in der Gemeinschaftsverpflegung. Die wissenschaftlich fundierten Kursunterlagen umfassen 10 farbig illustrierte Folien für den Hellraumprojektor, 10 analoge Schwarz-Weiss-Kopien als Vorlage für Fotokopien sowie ein ausführliches Lehrerheft mit detaillierten Zusatzinformationen.

Aus dem Inhalt: Was sind Mikroorganismen und Parasiten? / Wann werden sie gefährlich? / Wie schützt man Lebensmittel während der Lagerung und Zubereitung? / Worauf ist in der eigenen Küche und in der Gemeinschaftsverpflegung zu achten?

Das neuste Dossier «Hygiene in der Küche» setzt die Reihe der bisherigen Ernährungs-Lehrgänge von Nestlé fort und ist Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich.

Bestellcoupon

Anzahl: ☐☐ Lehrgang «Hygiene in der Küche»* Fr. 55.–

Bisher erschienene Lehrgänge:

Anzahl	☐☐	Vitamine	Fr. 30.–
Anzahl	☐☐	Mineralstoffe	Fr. 30.–
Anzahl	☐☐	Proteine*	Fr. 35.–
Anzahl	☐☐	Kohlenhydrate*	Fr. 25.–
Anzahl	☐☐	Nahrungsfasern	Fr. 25.–
Anzahl	☐☐	Fette (Lipide)*	Fr. 35.–
Anzahl	☐☐	Kinderernährung	Fr. 30.–
Anzahl	☐☐	Ernährung und Sport	Fr. 45.–

deutsch ☐ französisch ☐ *italienisch ☐

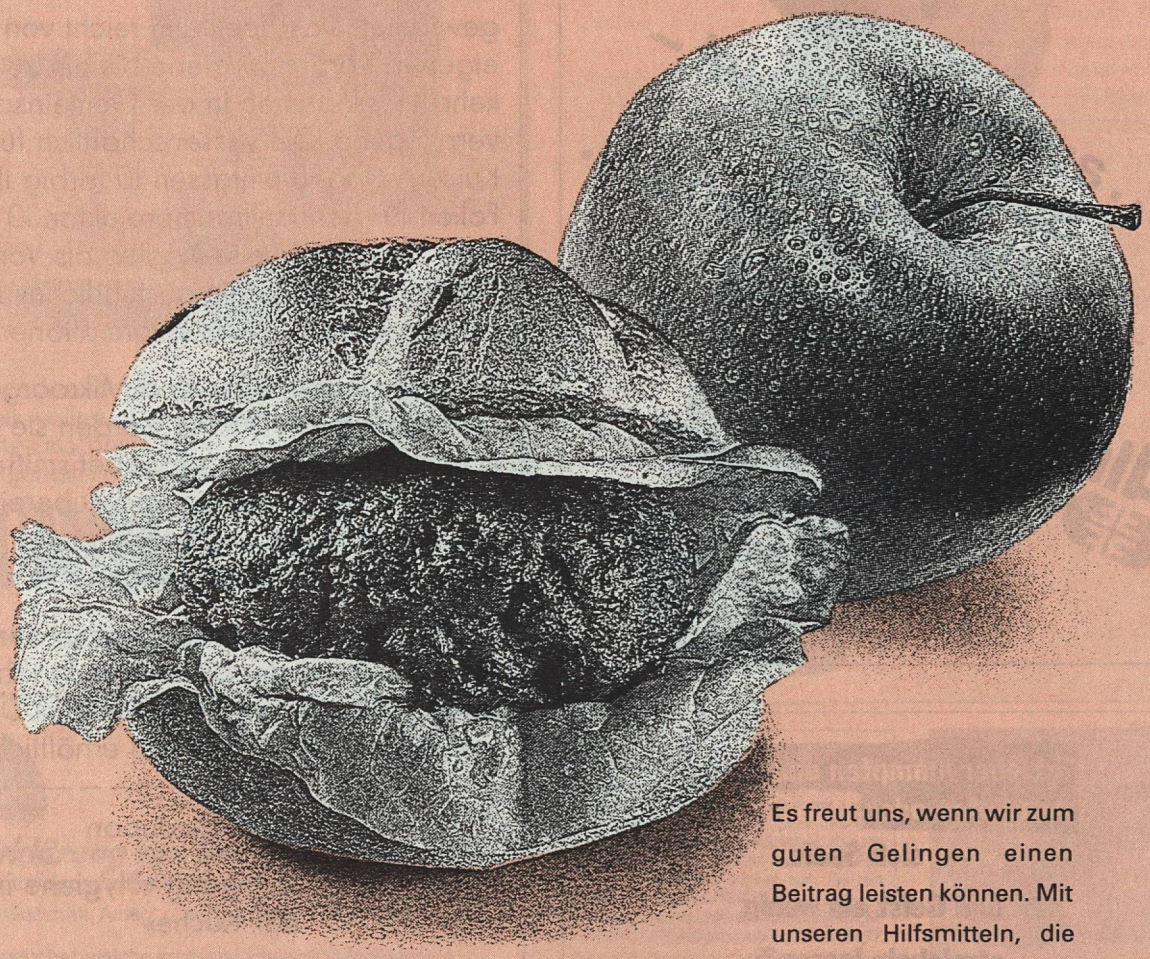
Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Nestlé Produkte AG
Abteilung für Ernährung
Postfach 352
1800 Vevey

Alles Gute



zum Schulanfang.

Für den Schulanfang und das neue Schuljahr wünschen wir allen Schülern gute Lehrer. Allen Lehrern gute Schüler. Und allen beiden viel Glück und Erfolg – nicht zuletzt auch bei der Stärkung zwischendurch.

Es freut uns, wenn wir zum guten Gelingen einen Beitrag leisten können. Mit unseren Hilfsmitteln, die den Schulalltag erleichtern: Vom Klein- bis zum Farbkopierer, vom Fax über Schreibmaschinen, Rechner und elektronische Agenda, bis hin zum PC-System und Drucker.

Bei uns finden Sie nur Spitzentechnik mit Bestnoten. Eben – alles Gute für den Schulanfang.

Canon

Rentsch®
BÜROSYSTEME

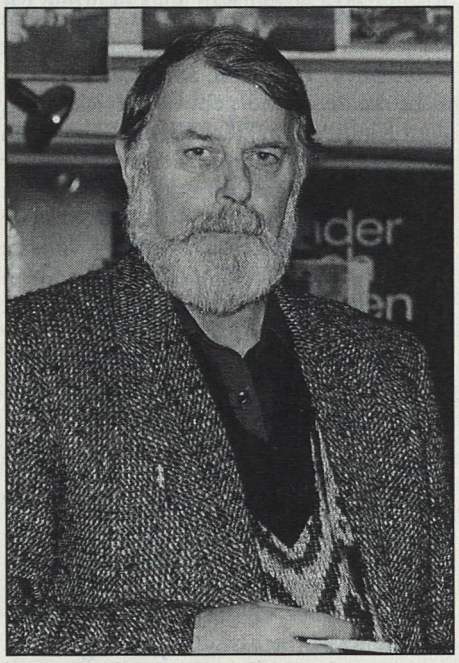
Walter Rentsch AG
8305 Dietlikon, Industriestrasse 12

Schweizer Jugendbuchpreis 1991 für Hans Manz

Auszeichnung für lebenslanges, eigenwilliges Schaffen im Dienste von Kindern und Jugendlichen

Zweimal schon hat sein Name auf der Auswahlliste zum Deutschen Jugendbuchpreis gestanden, und für seine vor 15 Jahren erschienenen «Zärtlichen Geschichten» von «Adam hinter dem Mond» ist Hans Manz mit dem Schweizer Schiller-Preis ausgezeichnet worden; die Auszeichnung mit dem Schweizer Jugendbuchpreis 1991 erfolgt also nicht gerade voreilig, aber immerhin rechtzeitig zum 60. Geburtstag und ausserdem für sein Gesamtschaffen als Kinder- und Jugendbuchautor.

Dass der Preisentscheid für einen erfolgreichen Schriftsteller, dessen Bücher bei Beltz & Gelberg und neuerdings auch im Verlag Nagel & Kimche erschienen sind, so spät kommt, ist zugleich verwunderlich und verständlich. Die Verwunderung betrifft die jahre-, bald jahrzehntelange Zurückhaltung der Jury gegenüber einem Autor, dessen Texte immer wieder in Anthologien und gar in Lesebüchern auftauchen. Verständnis vermittelt vielleicht die Feststellung, dass Juryentscheide auch in der Jugendschriftenkommission stets Mehrheitsentscheide sind, während Hans Manz' Bücher kaum eine Mehrheit zu gewinnen vermögen – sei es bei den lesenden Kindern oder Jugendlichen, sei es bei den erwachsenen KollegInnen des Preisgerichts. Dazu sind seine Texte zu eigen,



seine Sprachspiele zu verschmitzt und seine Geschichten zu versponnen.

Diesmal jedoch haben seine Bücher in ihrer beeindruckenden Gesamtheit und ihrer unbestrittenen Qualität die Mehrheit der Jury gewonnen. Die Begründung der Jugendschriftenkommission des Dachverbandes der Schweizer Lehrerinnen und Lehrer und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins betont denn auch in ihrem Preisentscheid, dass die Gedichte und Geschichten Hans Manz' von hoher literarischer Qualität sind und Anstoss zum spielerischen und nachdenklichen Umgang mit Sprache geben.

Zusammen mit der diesjährigen Verleihung des Jugendbuchpreises wird eine *Auswahlliste zum Schweizer Jugendbuchpreis 1991* veröffentlicht, die vier Titel umfasst:

- *«Ottilie Zauberlilie»*, eine Geschichte für LeseanfängerInnen von *Eveline Hasler* aus dem Verlag Oetinger;
- *«Burgenland Schweiz»*, Sachbuch von *Heinrich Boxler* und *Jörg Müller*, erschienen im Aare Verlag;
- *«Rudolf Raser»*, Bilderbuch von *Stephan Brülhart*, aus dem Atlantis Verlag bei Pro Juventute;
- *«Familie Blaumeise»*, das Fotosachbuch von *Jost Schneider*, aus dem Kinderbuchverlag.

Die *Feier zur Verleihung des Schweizer Jugendbuchpreises*, der erstmals 1943 verliehen worden ist und damit zu den traditionsreichsten Auszeichnungen für Kinder- und Jugendliteratur im deutschen Sprachraum gehört, findet am Mittwoch, 18. September 1991, um 18.15 Uhr in der Stadt- und Kantonsbibliothek Zug statt.

Johannes Gruntz-Stoll
Präsident der JSK LCH/SLiV

Erkennen... auch was ein Satz verschweigt

Kinder und Sprache: Hans Manz hat sich sein ganzes Leben lang dieser Herausforderung gestellt. Sie liess ihn vom Unterstufenlehrer zum Kinder- und Jugendbuchautor werden. Wie arbeitet Hans Manz, was sind seine Anliegen? Mit ihm darüber gesprochen haben Werner Gadient und Roland Humair.

Über 30 Jahre haben Sie Unterstufenschüler unterrichtet und daneben Texte verfasst, vor allem für Kinderbücher. Wie weit hat die Arbeit in der Schule Ihre schriftstellerische Tätigkeit beeinflusst?

Hans Manz: Die Schule war immer Ausgangspunkt meiner Texte. Das erste Buch, das waren Reime, hiess «Lügenverse»; die habe ich seinerzeit für ein Schulexamen verfasst. Erst etwa zwei Jahre später entstand daraus ein Buch. Auch die Geschichte vom «Konrad» entstand zuerst für meine Schüler. Es gab damals in unserem Lesebuch überhaupt keine Geschichte, in der irgendwelche Fahrzeuge vorkamen, ausser Heuwagen. Und da habe ich selber eine solche Geschichte geschrieben, zuallererst für meine Schülerinnen und Schüler. Und erst später ist ein Bilderbuch daraus geworden.

Seit vier Jahren sind Sie nicht mehr als Lehrer tätig. Fehlt Ihnen jetzt nicht der direkte Kontakt zu den Kindern, ihre Anregungen, ihre Reaktionen?

Hans Manz: Ich mache viele Lesungen, in der Schweiz und auch in Deutschland. Das hilft mir, den Kontakt nicht zu verlieren. Bei diesen Lesungen spüre ich sehr gut, wenn die Sätze irgendwo hinunterfallen und nichts zurückkommt. Und das Buch, welches im nächsten Frühjahr herauskommt, enthält ausgesprochene Vorlesegeschichten. Die habe ich geschrieben, weil ich es überdrüssig war, bei meinen Lesungen immer die gleichen Geschichten vorzulesen.

Eine Frage, die sie vermutlich an diesen Lesungen auch immer wieder zu hören bekommen, ist jene nach Ihrer Arbeitsweise. Wie entstehen Ihre Texte, wie gehen Sie vor?

Hans Manz: Ich habe irgendwann einmal einen Einfall, eine Idee. Und dann beginne ich einfach, ohne zu wissen, wohin es führt. Ich weiss eigentlich nie, wie es aufhören wird. Ich finde dies auch das Spannende an dieser Arbeit. Sie entwikkelt sich fortwährend, ganz gleich, ob es sich um einen kurzen Lyriktext oder um eine Geschichte handelt.

Ein Vorwurf, der etwa Kinderlyrik wie auch anderer Kinderliteratur gemacht wird: Zuerst kommt die pädagogische Absicht und erst dann die sprachliche Form, der literarische Anspruch. Wie ist das bei Ihrem Schaffen?

Hans Manz: Es hat sicher eine Zeit gegeben, wo dieser Vorwurf an die Kinderliteratur zutreffen mochte, bis in die fünfziger Jahre vielleicht. Aber danach hat sich dies schlagartig geändert. Ich persönlich bin eindeutig der Meinung, dass das Sprachliche im Vordergrund stehen muss.

Würden Sie also die pädagogische Absicht ausser acht lassen?

Hans Manz: Absolut nicht. Ich würde sie jedoch eher als aufklärerische Absicht bezeichnen. Und diese aufklärerische Absicht meiner Texte geht in die Richtung, dem Kind zu ermöglichen, die Sprache zu durchschauen. Das war mir schon immer wichtig. Das Kind soll erkennen, was ein Satz auch verschweigt, nicht nur, was er aussagt. Und das geht ja eigentlich von der Sprache aus. Die Kinderlyrik allgemein war in den letzten Jahrzehnten zumeist entweder ausgesprochen poetisch oder ging dann in Richtung Nonsens. Wobei der Nonsens wie das Sprachspiel auf eine alte Tradition zurückgreift.

Bekannt scheinen uns vor allem Ihre Bücher mit ebensolchen Sprachspielen und Lyriktexten. Sie schreiben aber auch Erzählungen. Bestehen Gemeinsamkeiten zwischen diesen Textsorten?

Hans Manz: Manchmal ja. Es gibt Geschichten, die auch von einer Sprachspielerei ausgehen, wo ich zum Beispiel mit der Mehrdeutigkeit eines Wortes spiele, wie zum Beispiel im SJW-Heft «Der Knopf». Es kann aber auch ganz andere Anlässe geben. Das Bild von den Türen, die ohne Haus einsam im Sand stehen in der Geschichte «An Türen klopfen», habe ich vor etwa 30 Jahren in einem Film von de Sica gesehen. Und dieses Bild ging mir nie mehr aus dem Kopf. Und irgendwann einmal stieg dieses Bild wieder in mir auf und taucht jetzt eben in dieser Geschichte auf.

Ganz einfach scheinen Ihre Texte nicht zu sein. Sie stellen doch eigentlich hohe Ansprüche an die Kinder, nicht was die Wortwahl und die sprachlichen Formulierungen betrifft, aber die Gedanken, die in ihnen verborgen sind und die sie auslösen.

Hans Manz: Wenn wir «Das tapfere Schneiderlein» der Brüder Grimm betrachten, wenn wir ganz genau untersuchen, wie dieser Text geschrieben ist, dann stellen wir fest, dass dies eine ganz komplexe Sprache ist. Und trotzdem kommt diese an, weil eine Dynamik darinsteckt; es passiert andauernd etwas, von Satz zu Satz. Deshalb verstehen die Kinder den Text – ohne Erklärungen. Sprachspiele aber brauchen oft Erklärungen, regen das Kind an, nachzudenken und nachzufragen. Kinder können damit umgehen. Aber sie greifen kaum in einer Bibliothek zu einem Buch mit lauter kurzen Texten. Das Lesen eines Lyrikbandes erfordert eine besondere Lesegewohnheit. Eine erwachsene Leserin oder ein Leser liest kaum alle Gedichte eines Bandes auf einmal, sondern heute ein paar und vielleicht morgen ein paar andere. Kinder aber sind sich diesen Umgang mit Gedichten nicht gewohnt.

Aber das wäre doch sicher eine Aufgabe der Schule, die Kinder dorthin zu führen.

Hans Manz: Ja, damit wir ihnen auch zeigen, dass es verschiedene Lesegewohnheiten gibt. Der Unterricht könnte ja auch einmal mit einem Gedicht beginnen. Es muss gar nicht immer eine ganze Lektion daraus gemacht werden. Ich vertraue darauf, auch wenn ich einen Text nur vorlese, ohne darüber zu reden, dass doch irgendetwas hängenbleibt. Wie auch immer die Lehrerin oder der Lehrer meine Texte in der Schule verwendet, sie sollten nicht breitgewalzt und auch nicht für Diktate verwendet werden. Obwohl ich ehrlich sagen muss, dass ich als Lehrer auch nicht immer respektvoll war in dieser Hinsicht.

Hans Manz, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

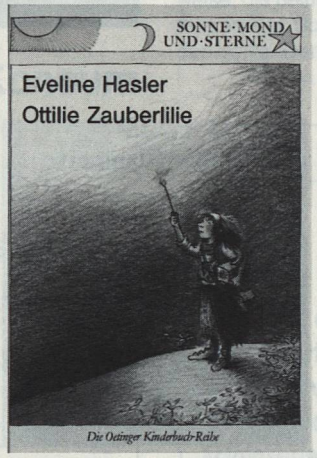
Hans Manz

1931 geboren in Wila bei Zürich und zusammen mit drei Geschwistern in einem Bauernhaus aufgewachsen. Sein Vater: Landwirt und Gemeindeschreiber; die Mutter: ehemalige Lehrerin. In Winterthur und Zürich hat er sich zum Primarlehrer ausbilden lassen. Während 35 Jahren hat er an den Primarschulen Erlenbach und Zürich unterrichtet. 1968 hat er begonnen zu schreiben und unter anderem auch Texte von Sendak, Ungerer und Gorey zu übersetzen. Er hat für Radio und Fernsehen gearbeitet und ist seit 1987 freier Schriftsteller und Journalist. Hans Manz schreibt Reime, Wortspielereien – lies Sprachbücher, Erzählungen und Romane für Kinder und Erwachsene. Werke von ihm sind übersetzt worden und unter anderem in Amerika, Japan und Dänemark erschienen. Für sein Sprachschaffen ist er mit dem Schweizer Schiller-Preis ausgezeichnet worden.

Bücher von Hans Manz

Lügenverse, Benteli/Bern, 1965
Dreissig Hüte, Benteli/Bern, 1966
Konrad, Ill. Werner Hofmann, Diogenes/Zürich, 1969
Eins, zwei, drei – mach vielerlei!, Ill. Wilfried Blecher, Beltz & Gelberg, Whm., 1971
Worte kann man drehen, Verse, Beltz & Gelberg, Whm., 1974 – auch als Gulliver-Taschenbuch, 1985
Ess- und Trinkgeschichten, Ravensburger, 1974
Adam hinter dem Mond, Zärtliche Geschichten, Beltz & Gelberg, Whm., 1976 – auch als Gulliver-Taschenbuch, 1991
Der schwarze Wasserbutz, Die schönsten Sagen der Schweiz, Huber/Frauenfeld, 1976
Kopfstehn macht stark, Verse, Beltz & Gelberg, Whm., 1978 – auch als Gulliver-Taschenbuch, neuer Titel: Die Kunst, zwischen den Zeilen zu lesen, 1986
Der Knopf, Ill. Magi Wechsler, SJW/Zürich, 1978
Grund zur Freude, Roman, Walter/Olten, 1981
Wiesowarum, Ill. Käthi Bhend, SJW/Zürich, 1982
Schnigge schnagge schnäggebei, Värsli für Chinde, Huber/Frauenfeld, 1982
Überall und niene, E Reis dur d Schwyz in Värsfüess, Orell Füssli/Zürich, 1983
Lieber heute als morgen, Verse, Beltz & Gelberg, Whm., 1988
Die Welt der Wörter, Sprachbuch für Kinder und Neugierige, Beltz & Gelberg, Whm., 1991
An Türen klopfen, Nagel & Kimche, 1991

Werke der engeren Wahl



Eveline Hasler: Ottilie Zauberlilie

Oetinger

Eveline Hasler führt uns in dieser Geschichte durch eine einfache Symbolik mitten hinein in ganz wesentliche Erkenntnisse des menschlichen Daseins und Miteinanders überhaupt.

Klaus liebt es, wie die meisten Kinder, im Sperrmüll nach Brauchbarem zu suchen. Julia hat einen schlechten Tag. Alles geht schief, und sie denkt, alle hätten etwas gegen sie.

Und so treffen die beiden Kinder am Rand der Müllhalde die weinende Ottilie. Mit ihren roten Haaren, dem lila Rock und den rosa Stiefeln wirkt sie sehr fremdartig. Deshalb sind die Kinder nicht besonders erstaunt zu vernehmen, dass Ottilie vor 100 Jahren die berühmteste Zauberin im Lande war. Traurig darüber, dass ihre Tricks heute nichts mehr wert sind, hat sie ihr Zauberkästchen mit dem Hörrohr, den Streichhölzern und der kleinen Dose auf den Müll geworfen. Die beiden neugierigen Kinder können nun in Ottilies Spiegel sehen, wie ihre Stadt vor 100 Jahren aussah, und wie Ottilie die Menschen mit ihren beiden ersten Tricks begeisterte. Das Hörrohr erlaubte es, auf 100 km Distanz mit anderen Menschen zu reden, und die magischen Streichhölzer vermochten den dunklen Platz taghell zu erleuchten. Ottilie fühlt sich nun schuldig, dass die Tricks heute nichts mehr taugen: Sie war zu lange bei ihrer Kusine zu Besuch, denn 10 Tage im Leben einer Hexe sind 100 Menschenjahre! Und jetzt, da sie zurückgekehrt ist, erntet sie nur Hohn und Spott, denn jeder hat ein Telefon und kann sich über noch viel grössere Distanzen hin verständigen. Und die Strassenbeleuchtung und die Leuchtreklamen lassen das Licht des Streichholzes erblassen.

Und Trick Nummer 3? Den wollen die Kinder jetzt ausprobieren. In der Dose liegt ein Samenkern, den sie in die Erde legen. Daraus entsteht eine Sonnenblume. Menschen, die diese Blume eine Weile betrachten, tragen die Sonne in ihren Augen und können, indem sie anderen in die Augen schauen, deren Herzen öffnen. Und es klappt: Der mürrische Hauswart spürt plötzlich, dass er ein Herz hat, die Mutter, dass ihr auch mal ein Missgeschick passieren kann und die Handarbeitslehrerin, dass sie auch einmal ein Kind war. Nach einigen Wochen können Klaus und Julia der staunenden, glücklichen Ottilie berichten: Dein Trick ist wunderbar! Und er ist in der heutigen, hektischen Zeit wichtiger denn je. Ottilie schlägt darauf den Kindern vor, die bald entstehenden Samen an ihre Freunde weiterzugeben, damit sie, wenn sie in zehn Jahren wiederkommt, eine bessere Welt antrifft, eine Welt voller Blumen und mit Menschen, die freundlich zueinander sind.

Trick Nummer 3 funktioniert auch ohne Ottilie: Die Kinder sind aufgerufen, Trick Nummer 3 anzuwenden für eine menschlichere Welt. Und Kinder verstehen dies. Sie spüren, dass das Gute zwischen den Menschen entsteht, in ihren Beziehungen zueinander.

Dieses Buch aus der Serie «Sonne, Mond und Sterne», schwarzweiss illustriert und für ErstleserInnen in Grossdruck herausgegeben, besticht zudem durch seine Schlichtheit, die Einfachheit der Sprache, die jedoch nicht vereinfachend wirkt, sowie durch die Klarheit des Aufbaus. *Marianne Känel*

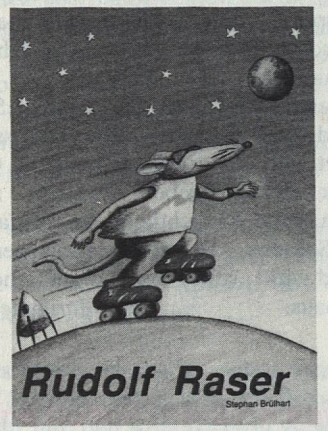
Stefan Brülhart: Rudolf Raser

Atlantis

Vor 50 Jahren sprach kaum jemand von Astronauten, von Satelliten. Wohl niemand dachte ernsthaft daran, auf fremde Planeten zu fliegen. Die Welt hatte andere Sorgen. Und trotzdem: Genau in dieser Zeit gelang es einer kleinen Person, ohne jegliche technischen Hilfsmittel von Planet zu Planet zu reisen. Seine Erlebnisse erzählte «Der kleine Prinz» dem in der Sahara notgelandeten Schriftsteller Antoine de Saint-Exupéry, der sie glücklicherweise für uns aufschrieb. Auch «Rudolf Raser» ist die Geschichte eines Reisenden von Planet zu Planet und dessen Erlebnissen, aber...

Heute ist die Reise ins All in den Bereich des Möglichen gerückt. Der Held des Buches, Rudolf Raser, ist ein typisches

Kind des ausgehenden 20. Jahrhunderts. Seine Zeit teilt er exakt ein. «Vier-Minuten-und-dreissigeinhalb-Sekunden fürs Essen. Noch «Zwei-Minuten-und-fünfundfünfzig-Sekunden Fernsehen, dann ab in die Stadt.» Selbstverständlich fährt er rasend schnell mit seinem Auto, so dass er seine Umgebung nicht erkennt. Bestimmt hat seine schwarze Sonnenbrille nicht nur Licht-, sondern auch Sichtschutzfunktion. Da er bei dieser beschränkten Sehweise nichts und niemanden mehr richtig wahrnehmen kann, langweilt er sich und beschliesst, mit dem Raumschiff abzuheben, um auf andere Planeten zu rasen. «Wo ist hier etwas los?» fragt er auf dem ersten Stern. «Wo immer du suchst.» Dieser Philosophie ist Rudolf nicht gewachsen. Er sucht einen Stern, wo alles klar ist. Aber weder auf dem «Alles-klar-Stern» noch auf dem «Tempo-Stern», auch nicht auf dem «Stern der Langsamen» oder dem «Stern der Starken» findet Rudolf, was er sucht. «Geh doch auf den blauen Planeten», rät ihm der Kosmosvogel, «die haben von allem etwas.» Und siehe da, die gute alte Erde hat ihn wieder, den rastlos Rasenden. Und da er für einmal Zeit findet und zu Fuss geht und sogar die schwarze Brille ablegt, nimmt er zum erstenmal mit Staunen seine Umwelt wahr.

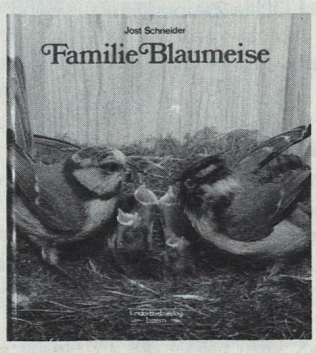


Kinder greifen gerne zu diesem Bilderbuch. Sie begreifen das Geschehen auch ohne die kurzen, knappen Texte. Die Illustrationen wirken dynamisch, aber auch fantastisch. Dass Rudolf Raser – zufällig – eine Maus ist, finden die kleinen Betrachter ganz normal.

«Rudolf Raser» ist ein Spiegelbild unserer hektischen Lebensweise in Bilderbuchform: Keine Zeit haben, Zeit ausnützen, eilen, pressieren, hetzen, vor lauter Von-Termin-zu-Termin-Jagen nicht mehr wahrnehmen, dass heute die Sonne wieder scheint...

Überlegen Sie sich einmal, wie oft Sie heute schon «Ich muss noch schnell...» gesagt haben. Nehmen doch auch Sie die schwarze Brille ab, streichen Sie einen Termin, und lassen Sie sich nach einer aufregenden Rudolf-Raser-Reise vom «kleinen Prinzen» mitnehmen auf einen zeitlosen Flug von Planet zu Planet.

Veronika Jenny-Lauer



Jost Schneider: Familie Blaumeise

Kinderbuchverlag

Ganzjährig, in winterlicher Kälte wie an hochsommerlichen Tagen, ist die Blaumeise in unserer Region zu beobachten, auch wenn sie eigentlich zu den Zugvögeln gehört. Vögel zu beobachten ist aber nicht gerade einfach oder nur sehr oberflächlich möglich.

Das Sachbilderbuch bietet sich als Ersatz für die reale Begegnung geradezu an. Dem Autor ist es nämlich in Geduldsarbeit gelungen, einen Nistkasten so zu präparieren, dass er die Blaumeisen ungehindert fotografieren konnte. So ist Bild um Bild aus dem Leben einer Blaumeisenfamilie entstanden, begleitet von einem informativen Sachtext. Der Leser erlebt beinahe hautnah den aufwendigen Nestbau des Weibchens, die Eierablage und das Ausbrüten mit. Wie eine spannende Geschichte liest sich die Aufzucht der Jungvögel, bei der die Eltern in der Nahrungssuche wahre Höchstleistungen vollbringen. Wie dann schliesslich auch das letzte Nesthäckchen den ersten Ausflug wagt, wird die aufwendige fotografische Betrachtung überflüssig, und der Leser kann die Tiere selber wieder in der Natur beobachten.

Autor Jost Schneider hat es glänzend verstanden, Bilder von seltener Aussagekraft und sachlich präzisen und doch flüssig lesbaren Text zu vereinen. Daraus ist ein Sachbilderbuch von der anerkannt hohen Qualität des Kinderbuchverlags entstanden, das Kinder wie Erwachsene gleichermassen anzusprechen vermag.

Urs Zumstein

Heinrich Boxler / Jörg Müller: Burgenland Schweiz

Aare

«So könnte es gewesen sein» – heisst es am Anfang eines jeden Kapitels, die Leser werden in die Burgenzeit entführt, lesen, was sich damals zugetragen hat, zugetragen haben könnte. Mit diesem fiktiven, jedoch geschichtsnahen Einstieg in die damalige Zeit finden auch Geschichten-Leser den Zugang zur Geschichte.

«Und das wissen wir wirklich» – heisst es dann weiter. Unser Wissen über frühere Zeiten stammt vor allem von Funden. Diese Funde werden nun in der Hauptspalte ausführlich vorgestellt, erklärt und in den geschichtlichen Zusammenhang gestellt. Eine Fülle von fundiertem Wissen wird so auf gut verständliche Art weitergegeben, wobei «Bau und Planung einer Burg» und «das Alltagsleben auf einer Burg» die Schwerpunkte bilden.

Der Text wird begleitet von unzähligen Fotos, Farbbildern (auch zeitgenössischen), Zeichnungen und Skizzen. Das Gelesene wird so anschaulich gemacht und sinnvoll ergänzt. Texte und Bilder sind sorgfältig aufeinander abgestimmt und bilden zusammen eine geglückte Einheit.

In den Seitenspalten werden Details aus dem Burgenbau und Szenen aus dem Alltagsleben gezeigt und anhand von Fotos, Skizzen und kurzen Texten erklärt. Dank diesen Erläuterungen findet auch der «Nicht-Leser» den Zugang zum Thema.

«Burgenland Schweiz» öffnet den Lesern verschiedene Zugänge zur Geschichte. Das Buch vermittelt ein Bild des Mittelalters, das frei ist von Burgen- und Ritterromantik, das dafür das Leben der damaligen Zeit fassbar und nachvollziehbar macht.

«Burgenland Schweiz» – ein Bilderbuch / ein Lesebuch / ein Geschichtsbuch für alle, die Interesse haben an der Vergangenheit unseres Landes, für alle auch, die Freude haben an einem schön gestalteten Bildband.

Leni Takihara

Von Sucht ist (noch) nicht die Rede.

Lektionen zum alltäglichen Konsum verschiedener Suchtmittel

Preis Fr. 17.50 + Porto

SFA ISPA

Schweizerische Fachstelle
für Alkoholprobleme
Postfach 870
1001 Lausanne
Telefon 021 23 34 23

Verkaufe wegen Nichtgebrauchs (Pensionierung) 18 Marionetten zum Puppenspiel «Dr. Johannes Faustus», Grösse der Figuren ca. 65 cm. Preis nach Abmachung.
Dr. H. Räber, Bütikofen, 3422 Kirchberg, Telefon 034 45 24 63

Wenn Sie **Angebote präsentieren** wollen ...

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Musikinstrumente aus aller Welt!
Verstärker- und Lichtanlagen
Bestandteile für Eigenbau
Notenarrangements für Bands

Verkauf – Vermietung – Reparatur
Spitalgasse 4, Bern, Telefon 031 22 36 75

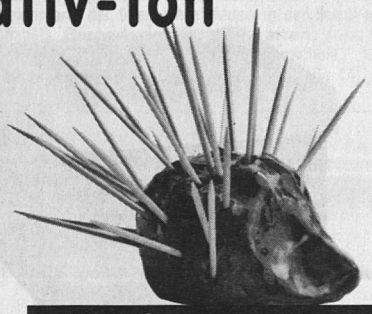
PR-Beitrag

«Sonnseitig leben»

Das Schweizer Magazin für vitalstoffreiche Vollwerternährung, Gesundheit und Lebensfreude ist bestrebt, das Gedankengut des legendären Forscherarztes Bircher-Benner neu zu interpretieren und weiterzuverbreiten. «Sonnseitig leben» ist der Meinung, dass das Bewusstsein für gesunde Lebensweise, die beim Essen anfängt, bereits in der Schule gefördert werden sollte. Denn Kinder haben ein besonderes «Gschpüri» für das Wertvoll-Natürliche. Für Lehrer eine dankbare Aufgabe, in ihrer Arbeit mit Kindern, z.B. im Fach «Lebenskunde» (Suchtprävention), den Stoff mit interessanten Anregungen, neuen Erkenntnissen und Tips aus «Sonnseitig leben» zu bereichern.
Ein Jahres-Abo (sechs Erscheinungen) kostet nur Fr. 32.–. Da lohnt sich ein Beginn.

Der Kreativ-Ton

Ton weckt die Kreativität zur Entfaltung des Einzelnen verbunden mit dem persönlichen Erfolgserlebnis.



bachmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-53 61 71 · Fax 055-53 61 70

Haupt

für Bücher

Subskriptionspreis bis 31.10.1991: Fr. 124.–
Danach: Fr. 150.–

Umfassend und aktuell:
Das Handbuch zur Pädagogik der 90er Jahre!

Senden Sie mir/uns bitte:

__ Ex. Roth L. (Hrsg.), **Pädagogik**
Handbuch für Studium und Praxis

__ Ex. Pädagogik-Gesamtverzeichnis
Verlag Paul Haupt *gratis*

Name: _____

Adresse: _____

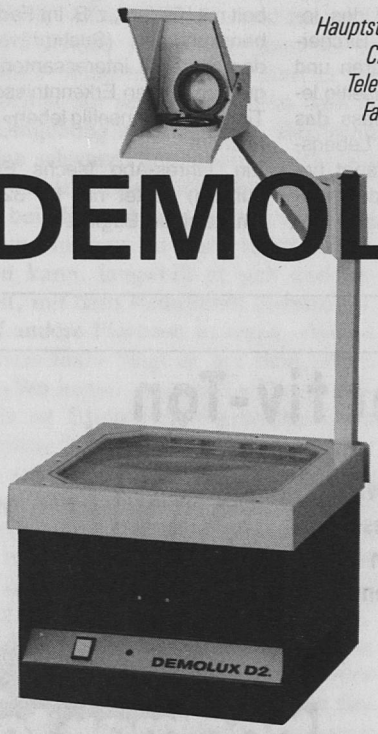
_____

Einsenden an: **Buchhandlung Paul Haupt**
Falkenplatz 14, 3001 Bern

031/23'24'25

Leica

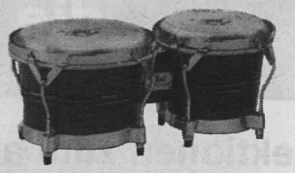
Leica Camera AG
Audiovision
Hauptstrasse 104, Postfach
CH-2560 Nidau
Telefon 032 51 35 35
Fax 032 51 98 23



DEMOLUX

der Schulprojektor

Congas, Drums und Kleinperkussion zu günstigen Preisen!



Conga-Paar mit Ständer 10″ +11″ in Holz, stabile Ausführung		Fr. 695.–
Bongo einfach, in Holz, Ziegenfelle		Fr. 65.–
Bongo prof. Ausführung, Büffelfelle		Fr. 198.–
Djembe, in verschiedenen Grössen	ab	Fr. 370.–
Guiro mit Kratzer		Fr. 30.–
Maracas bemalt, Paar		Fr. 18.–
Agogo in Holz		Fr. 20.–
Agogo-Bell, Metall		Fr. 39.–
Handglocke	ab	Fr. 14.–
Triangel,	ab	Fr. 5.–
Videos, Lehrgänge für Perkussionsinstrumente. Schlagzeug 5 Trommeln mit Ständer, Becken, Stuhl, kompl.		Fr. 990.–

Verlangen Sie ausführliches Prospektmaterial.

Vibraphone, Xylophone, Congas und Drums können Sie bei uns mieten!

Latin Music, 8008 Zürich, Forchstrasse 72, Telefon 01 55 59 33

26 000 Lehrkräfte

verwenden bei der täglichen Vorbereitung ein Unterrichtsheft aus dem UH-Verlag. Format A4, farbiger Balacron-Einband, Fadenheftung. – In der ganzen Schweiz werden die begehrten Hefte geschätzt, denn die einfache Einteilung ermöglicht eine freie, individuelle Gestaltung.

Die Ausgabe A (neu mit 5.Stundenfeld) gibt's in allen vier Landessprachen. Handarbeitslehrerinnen und weitere Fachlehrkräfte benötigen die Ausgabe B, Kindergärtnerinnen die Ausgabe C. Preise: A/B/C 13.50, Zusatzheft U 8.50. – Das neue Exemplar 91/92 erhalten Sie bei Ihrem Lehrmittelverwalter oder im

I VIII IX XI XII III

Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

Das einzige umfassende Ferien- und Klassenlager-Verzeichnis auf Hypercard

Beschreibt über 500 Gruppenunterkünfte,
75 Ortschaften und ihre Angebote (Wandermöglichkeiten, Transportanlagen, Sporteinrichtungen Führungen, Museen)
Kennt über 1500 wichtige Telefonnummern, unzählige Kontaktadressen, Oeffnungszeiten, Informationsstellen, Verkehrswege

Gratis-Infos bei:
way out
Neudorfstr. 36
8820 Wädenswil

viel mehr als bloss
ein Häuserverzeichnis ...

NOTENH.EXE 2.0

Noten- und Schülerverwaltung für alle Schulstufen

Neue Version

Pulldownmenüs - Maussteuerung
Noten, Punkte oder Fehlereingabe
lineare oder eigene Verteilung der Noten
bewältigt kompliziertesten Schnittberechnungen
Texteingabe (für Wortberichte, Notizen, ..)

für IBM PC und Kompatible, Laser- oder Nadeldrucker

H. Küng
Goldetsacher
6062 Wilen (Sarnen)

Tel 041 / 66 76 50

Demo Diskette anfordern !
(20.- Fr + Porto)

Statt vieler Worte... **...eine Wandkarte**

Wandkarten und Lehrtafel Spezialangebot für

Geografie, Deutsch, Informatik, Englisch, Sozialkunde, Geschichte, Mathematik, Religion, Sport, Musik

Bitte Prospekt anfordern bei

STIEFEL VERLAG
WANDKARTEN

Friedhofstraße 15, CH-8401 Winterthur
Tel. (052) 220049

Audiovisual

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
A.J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

Projektionstische
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Projektions- und Apparatewagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Videoanlagen
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

Aecherli AG Schulbedarf
Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88

BEELI FOTO FILM VIDEO
Projecta — Projektionswände und -tische, Trolley's und Computertische
Karba — Projektions-Koffer-Tische
Journal 24 — Das Dia-Archiv-System für Kleinbild und Mittelformat
Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

EIKI VisaLux AVB
Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
AUDIOVISUAL GANZ
8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Schmid AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROW — Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
GERÄTE SERVICE COOMBER
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service

VITEC VIDEO-TECHNIK AG
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05
Haupt PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Handarbeit und Kunstschaffen

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

Informatik

LEGO dacta
Informatik, Physik
Werken, Sprache
Projekte interdisziplinär
Prozess-orientiert
LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66
Bitte senden Sie mir / uns gratis _____ Sets Unterlagen an:
Vorname/Name: _____
Schulstufe/Klasse: _____
Adresse und Tel.: _____

Hardware und Software
SCHUCOMP Bucher & Partner, Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen, 077 64 25 28

Kopieren · Umdrucken

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen,** Dorfstraße 14. D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

bemag sissach
Basler Eisenmöbelfabrik AG
Ihr kompetenter Partner für..
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung
BEMAG
Netzenstrasse 4
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI «Rüegg»
EGGENBERGER AG
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

zesar
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
Postfach, 2501 Biel,
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Steeldrums und Unterricht
PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen

Mikroskope
OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, Chriesbaum 6, 8604 Volketswil, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21
Fax 073 23 32 90

killer
Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.
Das FarbFormFunktions-Konzept.
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

METTLER
Präzisionswaagen
für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schulbedarf

Ökoschulmaterial
Erichsen & Partner, E & P, Postfach, 8915 Hausen a. Albis, 01 764 02 02

Schulmaterial/Lehrmittel
Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Software für den Schulbedarf

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration.
M. Lutz, 5722 Gränichen, 064 31 59 15, Sportauswertung für IBM-kompatiblen PC

Schuleinrichtungen

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

embru
Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen
hunziker
Schuleinrichtungen
Hunziker AG
Zürcherstrasse 72
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 720 56 21
Telefax 01 720 56 29

SCHWERTFEGER AG
Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 50 10 80
– Beratung
– Planung
– Fabrikation
– Montage
– Service

Schuleinrichtungen

weyel®
Visuelle Kommunikation
Schulungs- und Konferenzräume
Beschriftungen
Vitrinen und Anschlagkästen
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln
Telefon 061 821 81 54
Telefax 061 821 14 68

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume
Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film
Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf *Telefon 041 96 21 21*
CH-6005 Luzern *Telefon 041 41 38 48*
BIMBO
– Spiel- und Pausenplatzgeräte
– Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
– Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
– Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

REVOX
Die Philosophie der Spitzenklasse
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, **Ausführung** von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

Verbrauchsmaterial

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB
CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen
Hüferen 36 *8627 Grüningen-Zürich*
Telefon 01 935 21 70 *Telefax 01 935 43 61*
Ringordner, Register, Zeichenmappen usw.
Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

emi
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller-Ineco SA
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 271 67 67

Wandkarten

Stiefel, Friedhofstrasse 15, 8401 Winterthur, 052 22 00 49

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70
WEYEL AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken, Basteln, Zeichnen

Holzbearbeitungsmaschinen
Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 49 21 11
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung
J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

AGA Aktiengesellschaft
Pratteln 061 821 76 76
Zürich 01 431 90 22
Genf 022 796 27 44
Maienfeld 085 9 24 21

Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei
E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,
Postfach, 8059 Zürich
Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

bodmer ton
Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Rabennest
8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

Holzbearbeitungsmaschinen
Werkraumeinrichtungen
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115, 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45

Tony Güller
Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40

- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse

Lachappelle
Lachappelle AG, Werkzeugfabrik
Pulvermühleweg, 6010 Kriens
Telefon 041 45 23 23

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Holzbearbeitungsmaschinen
Nüesch AG
Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

Werken, Basteln, Zeichnen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.
OPO Oeschger AG, 8302 Kloten
Telefon 01 / 814 06 66
3322 Schönbühl
Telefon 031 / 859 62 62
OPO OESCHGER

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Weltstein ag Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – **GRATIS!**
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Umweltschutzpapier Schulsortiment ● Von C. Piatti gestaltete Artikel ● Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum ● Lesesständer UNI BOY ● Carambole-Spiele und Zubehör ● Schülerfüllhalter
Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

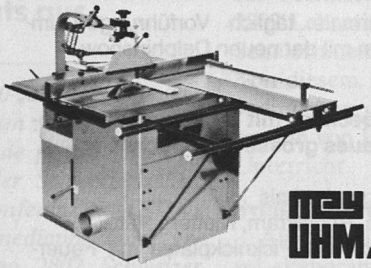
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77
Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel
Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette, Büroeinrichtungen

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

Holzbearbeitung mit der
Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine

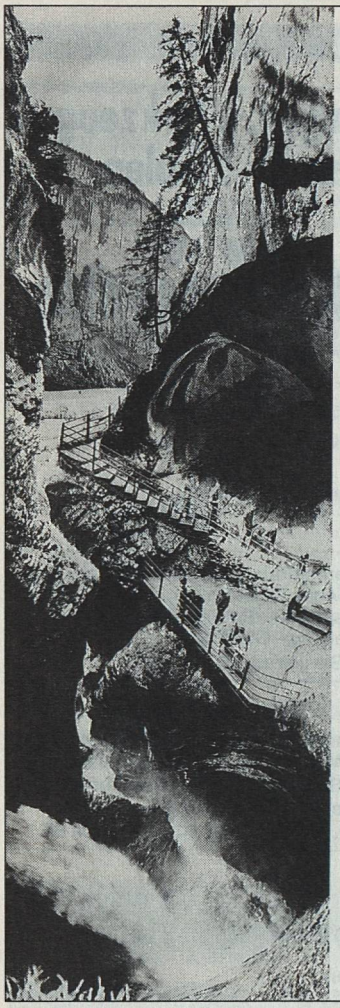


3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

mey UHM 350

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Fabrikation, Service und Verkauf:
HYCON GMBH, Toggenburgerstrasse 15
9652 Neu St. Johann, Telefon 074 4 11 46



10 Trümmelbach-Gletscher-wasserfälle

im Berginnern entwässern allein die Gletscherwände von Eiger, Mönch und Jungfrau

± 20 200 Tonnen Geschiebe pro Jahr, bis extrem 20 m^3/Sek.

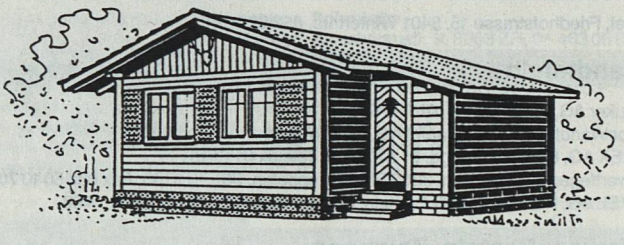
Paradebeispiel der Erosionskraft des Wassers
Tunnellift, Beleuchtung

April–November, täglich durchgehend

Mitte Lauterbrunnen-Tal

Telefon 036 55 32 32

Über dem Walensee



Wir verkaufen aus familiären Gründen unser

Ferienchalet «Pizolblick»

Das 1967 erbaute Chalet liegt auf 1100 m am Bockpfad ob Walenstadtberg an schönster Lage mit freier Sicht ins Tal und die Berge. 1400 m^2 Wiese und Wald, eigenes Quellrecht mit Biotop, gute Zufahrt mit geteertem Parkplatz. Das Haus hat auf 2 Etagen 4 Zimmer, 2 WCs, Dusche, Keller sowie Telefon und Stromanschluss, Holzheizung mit Cheminéeofen. Ein Eldorado für naturliebende Familie mit Kindern. VP Fr. 300 000.– inkl. Mobiliar, Geschirr und Geräten.

Telefon P 064 31 32 55, G 22 42 44

Toscana

Ferienwohnungen in ausgebautem Landgut an schönster Lage im Herzen der Toscana (Siena 41 km, San Gimignano 25 km). Schwimmbad (18×9×1,65), Tennisplatz, Reiten. Telefon 031 24 65 22.

spring summer autumn

HOLIDAYS IN WALES

New Quay – West Wales Coast

- excellent food
- children welcome
- sandy beaches
- watersports
- horse riding for everybody
- private parking

B & B from: 280£/week/double/ Fly London or Bristol & drive

WRITE: Brynarfor Hotel, New Quay Dyfed, Wales SA 45 9 SB

PHONE: from CH 0044 545 560358

Malferien in der Südschweiz

Ausspannen, malen in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen – unsere Malferien sollten Sie prüfen (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse)! **Centro Culturale,** Palazzo a Marca, CH-6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94

KNIE's **Kinderzoo** RAPPERSWIL am Zürichsee

Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow

Neu: Seebärenschwimmbecken mit Unterwasserbeobachtungsfenster. Neues grosses Spielschiff.

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitram, Klettergeräte
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr (Juli bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 5.–, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoobüro, Telefon 055 27 52 22

Ski- und Wanderparadies **SELVA** Graubünden/Schweiz

Ferienlager Nual, Selva. Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschiedene grosse Schlaf-/Essräume, Selbstkocher. Im Sommer 150 km Wanderwege, Reiten. Im Winter 50 km Loipe, 3 Sesselbahnen, 11 Skilifte.

Verlangen Sie unseren Prospekt.
Fam. Deragisch, Haus 177, 7189 Rueras, Telefon 086 9 10 26.

monte Lema

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)
1. April bis 31. Oktober
Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis:	einfach	retour
Gruppe	8.–	11.–
Schüler bis 16 Jahre	5.–	6.–

1624 m ü. M. einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).
Grossartige Panoramarundsicht über Luganer- und Langensee.
Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postautokursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.
Auskunft und Prospekte:
Verkehrsverein Malcantone/Caslano, Telefon 091 71 29 86

Magazin

Schweiz

EDK: Wechsel in Spitzenchargen

Auf Ende August 1991 ist *Dr. Ruedi Stambach* nach sechsjähriger erfolgreicher Tätigkeit als Präsident der Pädagogischen Kommission der EDK zurückgetreten. Dr. Stambach übernimmt die Leitung der von der Regionalkonferenz EDK-Ost neu geschaffenen Intensivlehrerfortbildung.

Zur Nachfolgerin hat der Vorstand der EDK *Frau Christine Kübler-Witschi,* Hauterive NE, ernannt. Mme Kübler, licenciée ès lettres und Inhaberin eines Lehrdiploms, ist als Gymnasiallehrerin in Neuenburg tätig und war als Projektleiterin oder wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Projekten der Lehrerbildung und der Schulentwicklung beteiligt. Sie hat ihr Amt am 1. September 1991 angetreten. Die PK wird damit erstmals seit ihrem Bestehen (1971) von einer Frau und einer Vertreterin der welschen Schweiz präsidiert.

Gleichzeitig mit diesem Wechsel wurden innerhalb des Generalsekretariats die Aufgaben neu verteilt. *Dr. Jean-Pierre Meylan* gibt das Sekretariat der PK ab und übernimmt neue Aufgaben im Bereich des postobligatorischen Bildungswesens und der interkantonalen Anerkennung von Diplomen. Das Sekretariat der PK wird neu vom Leiter der Abteilung Schulentwicklung, *Urs Kramer,* besorgt; ihm obliegt weiterhin die Koordination der Ausschuss-Sekretariate und die Stellvertretung des Generalsekretärs. *PD/EDK*

Verein Jugend und Wirtschaft: Jahresversammlung 1991

Im Rahmen der von Ständerat *Jean Cavadini* präsidierten 20. Generalversammlung (19. Juni 1991) des Vereins Jugend und Wirtschaft waren die Teilnehmer Gäste des Zentralschweizerischen Technikums (ZTL) in Horw. Herr Prof. W. Geiger, Vorsteher der Abteilung Heizung, Lüftung, Klima, führte die Gäste durch die Laboratorien seiner Abteilung.

Von den Zielsetzungen und Konstanten der Politik des Schweizerischen Gewerbeverbandes ausgehend, schilderte Dr. P. Triponez, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes, in seinem Referat «Innovation im Gewerbe» anhand von Beispielen die Antwort des Gewerbes auf neue technologische und ökologische Herausforderungen in einer sich vielseitig wandelnden Umwelt. Ferner wies er auf die zentrale Bedeutung von Ausbildung, Nachwuchsförderung und Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft hin.

Anschliessend an die Generalversammlung wurden vier wirtschaftskundliche Werke mit der Goldenen Schiefertafel ausgezeichnet und weitere vier Empfehlungsurkunden verliehen (siehe «SLZ» 16/91 Seite 27). *PD*

Gemeindeporträts aus Kindersicht

Als Beitrag zur 700-Jahr-Feier haben Schweizer Schulkinder im Alter von 10 bis 14 Jahren ihre Gemeinde porträtiert. Das Projekt «Panorama» der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) fasst die in einem Multimediaprogramm gespeicherten Porträts von 2802 Schweizer Gemeinden zusammen. Am 2. Juli wurde das Projekt an der Ausstellung Heureka in Zürich den Medien vorgestellt.

1987 hatte die EDK beschlossen, «Panorama» gemeinsam mit den Kantonen zu realisieren. Jean Cavadini, Neuenburger Erziehungsdirektor und Präsident der EDK, präsentierte «ein interaktives Dokument, welches Bildplatte und Informatik vereint». «Panorama» sei eine Schweizer Premiere und dank der Arbeit von 2802 Lehrerinnen und Lehrern und 50 000 Schülerinnen und Schülern entstanden. Von diesem Dokument erwartet Jean Cavadini Anregungen für die bessere Integration von Informatik und Medien in den Unterricht.

Foto: Anton Strittmatter

Symbolisch für die Schweiz

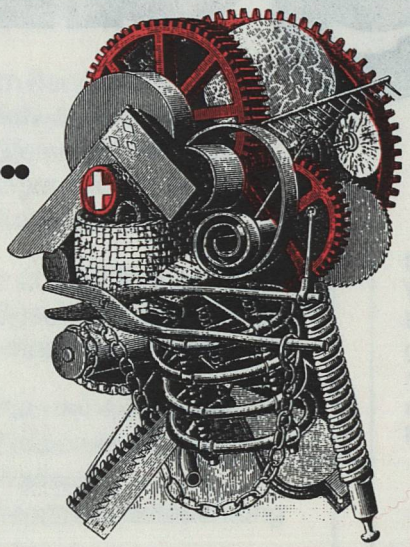
Als grundlegend pädagogisches Projekt sei «Panorama» in fast allen Kantonen zu einem Erfolg geworden, sagte Cavadini. 2802 von 3022 Gemeinden haben teilgenommen, 17 600 Bilder und Texte sind entstanden. Dieses Bild der Schweiz am Ende des 20. Jahrhunderts, geschaffen von Kindern, die ihre Gemeinde subjektiv betrachtet haben, sei auch ein Symbol der Verschiedenheiten und Eigenarten der

Klassenweise Köpfchen

700 Jahre Eidgenossenschaft

Und was Schüler im Fach 'Zukunft' leisten.

Auch die Schweiz ist eine Erfindung. Und lässt sich weiterentwickeln.



René Egger u.s.M.

Da fehlt offenbar kein Rädchen. Und auch die Schrauben sind nicht locker!

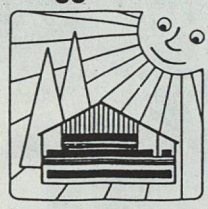
Gedanke im Hinterkopf: Dass Technik auch Überlebens-Technik sein kann . . .

Probleme, heisst es, machen erfinderisch. *Was den jungen Schweizern und Schweizerinnen der sogenannten No-Future-Generation zu den aktuellen Problemen an neuen Problem-Lösungen einfällt, wie sie das Morgen und die nähere Zukunft sehen, haben sie mit grossem Engagement aufgezeichnet. Es lohnt, sich die sechzig Klassen-Arbeiten auf dem sogenannten 'Höhenweg der Zukunft' einmal anzusehen – und auch kritisch zu diskutieren. Neben dieser lernbereiten und deshalb entwicklungsfähigen Schweiz zeigen wir in Winterthur auch* ***die patente und die innovative Schweiz:*** *Mit den neuesten Erfindungen und Technologien, die man im Technorama nun buchstäblich be-greifen und er-fassen kann. Wie auch immer und wann auch immer: Über diese einfallsreiche Sonderschau könnte man ganze Aufsätze schreiben . . .!*

TECHNORAMA

Sonderausstellung 'Die findigen Schweizer': 16. Mai – 27. Oktober, täglich von 10.00 bis 17.00 Uhr. Bus ab HB Winterthur, Autobahn-Ausfahrt N1 Oberwinterthur.

Jugendhaus Rüschegg Heubach



Geeignetes Haus für Lager und Landschulwochen, 50 Plätze, gut eingerichtete Küche, Essraum, Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume, prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:** Heilsarmee, Divisionshauptquartier, Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Telefon 031 25 75 45

PHONOGRAPHEN MUSEUM

DER SCHWEIZ

Klingende Kostbarkeiten aus der guten alten Zeit des Grammophons.
CH-8260 Stein am Rhein Rathausplatz 17
Öffnungszeiten: März - Oktober täglich 10.00-17.00 Uhr.
Führungen: 14.00-16.00 Uhr oder nach Vereinbarung.

Chalet En Plein Air, 1938 Champex-Lac, Wallis

CHAMPEX LAC
VALAIS - SUISSE
«Le petit Canada du Valais»
1450 - 2200 m

Das komfortable Haus für Vereine und Schulklassen, ganz in der Nähe des Sees, der Skilifte und Sesselbahnen. Halb- oder Vollpension. Zweibettzimmer und abgeteilte Schlafräume. Salon mit Kaminfeuer, TV und Video. Spielraum, eigener Trainerlift für Kinder gratis, gleich neben dem Haus. Gute Zufahrt, Parking. Jean und Michèle Hasler. Telefon 026 83 23 50. Ganzes Jahr geöffnet, mit Ausnahme Monat November.

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Gruppenunterkunft.
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

Schweizer Kameramuseum

Ruelle des Anciens-Fossés 6 – Vevey

Allen Altersklassen zugänglich
Lohnendes Ziel für Schulreisen

Unser Museum empfiehlt Ihnen

- seine permanente Ausstellung

150 Jahre Fotoapparate

- seine alte Dunkelkammer
- seine periodisch stattfindenden Fotoausstellungen
- seine informativen Spiele, seine bedienbaren Modelle

Verlangen Sie die Spezialunterlagen für Lehrkräfte.
Das Museum ist täglich, ausser an Montagen, geöffnet.
Gratiseintritt für Schüler unter 16 Jahren.

- Berghaus Parmort, Mels, 30 bis 35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Uetliberg, Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Gloggiheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Preise auf Anfrage

Reservationen: Marlies Schüpbach, Lettenring 14, 8114 Dänikon, Tel. 01 844 51 34.

Rheinschiffahrten **WIRTH** seit 1936

Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.
René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67

Kommentar

Flop mit Pioniercharakter

Da sind also rund 2800 Lehrerinnen und Lehrer mit ihren 50 000 Schülerinnen und Schülern auf Motivsuche in ihrer Gemeinde gegangen. «Das war eine pädagogische Gelegenheit, welche am Schopf zu packen war», resümierte Sekundarlehrer Ferdinand Meier den Einsatz seiner II. Sekundarklasse Bühlwiesen in Winterthur. Die Schüler hatten auszuwählen, sich für oder gegen «Charakteristisches» ihrer Gemeinde zu entscheiden, zu recherchieren, zu fotografieren, zu beschreiben, Texte verständlich zu machen und auf den vorgeschriebenen Umfang zurechtzukneten. Alles bedeutsame Erfahrungen und wichtige Übungen. So weit, so gut.

Fürs Staatsarchiv

Geplant war, die Gemeindeporträts dann auf Bildplatte zu bannen und daraus eine Art Lehrmittel z.B. für den Geografieunterricht oder für den Unterricht in der 2. Landessprache zu machen. An der Pressekonferenz demonstrierte der Basler Professor Hanspeter Rohr in eindrücklicher Weise, was alles in der Kombination von Bildplatte und Personalcomputer drin stecken würde. Die von einem Team unter seiner Leitung entwickelte Benutzersoftware NeoCortex erlaubt es, nach Stichwörtern beliebige Bilder, Texte und Tondokumente anzusteuern, mittels Sammelbefehlen ähnliche Informationen herzuholen, Vergleiche anzustellen usw. Ein Hauch von Unterrichtstechnologie der Jahrtausendwende, welche den Lernenden grosse Recherchiermöglichkeiten eröffnet, bislang kaum verfügbare Informationsquellen erschliesst und eine weitgehende Individualisierung des Unterrichts erleichtert. So weit, so gut.

Nur: Die Versorgung der Schulen mit Bildplattengeräten wird noch ein paar Jahre dauern. Zur Steuerung braucht's überdies einen PC mit CD-ROM. Und vielleicht kommen dann schon bald die CDs, welche auch die Bildspeicherung leisten und die Bildplattengeräte zu Schrott machen. Jedenfalls ist bis dahin das Panorama-Material nurmehr für die Historiker und Sozialforscher interessant (Dissertationen vom Typ: «Das Bild der Schweiz in den Augen der Schweizer Jugend vor 30 Jahren unter besonderer Berücksichtigung des Sensegrabens»). Die meisten der beteiligten Schulklassen werden mit Sicherheit die Gemeinde-Enzyklopädie nie zu sehen bekommen. Es sei denn, sie statten bei einer späteren Klassenzusammenkunft dem Staatsarchiv einen Besuch ab...

Retten, was zu retten ist

Es bleibt also der bittere Nachgeschmack, dass da Hoffnungen geweckt und enttäuscht wurden, dass da ein bisschen auf dem Buckel von 50 000 Schülern mit einem technologischen Risikostück experimentiert wurde. Ob sich's dennoch gelohnt hat, wissen wir in ein paar Jahren, denn die Bildspeichertechnik und NeoCortex allein werden keinen Fortschritt bringen, wenn nicht parallel dazu sich auch eine entsprechend intelligente Didaktik entwickelt. Vorderhand haben die Kantone die Chance, den beteiligten Klassen gegenüber auf konventionellem Wege die Versprechungen auf Zugriff wenigstens auf die kantonalen Arbeiten einzulösen. Dem Vernehmen nach stellt der Kanton St. Gallen die Diasätze den Klassen zur Verfügung und wird im Kanton Zürich die Herausgabe eines Bildbandes mit den Gemeindeporträts geprüft. Bei den Summen, die Panorama jetzt schon gekostet hat, erscheinen solche Aufwendungen im doppelten Sinne nur billig.

Anton Strittmatter

Schweiz, die sich in einem gemeinsamen Werk zusammenfänden, schloss der EDK-Präsident.

Die meisten beteiligten Klassen hatten 1989 mit der Arbeit begonnen. Die Broschüre «Panorama, Schüler sehen ihre Gemeinde» gab Auskunft über den Inhalt des Projekts. In Porträts mit Dias und Texten sollten die Klassen ihre Wohngemeinden vorstellen. Vorgegeben waren sowohl Pflichtthemen als auch Themen zur freien Wahl. Im März dieses Jahres wurden die Arbeiten übergeben. In der Zwischenzeit mussten laut Projektleiter Pierre Luisoni noch die Schlussarbeiten (Bildplatte, EDV-Texterfassung usw.) ausgeführt werden. *(sda)*

Autoren dieser Nummer

Dr. Hans FURRER, Feldackerweg 3, 3067 Boll. Gabrielle HERRMANN, Pressebüro Index, Selnaustrasse 48, 8001 Zürich. Adelheid HOLZER-EGLI, Hofenstrasse 18, 8708 Männedorf. JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich. Max MÜLLER, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen.

Bildnachweis

Bundesamt für Statistik, Bern (4). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (12,13). Adelheid HOLZER, Männedorf (7). Wolfgang RUDELIUS, c/o Beltz Verlag, D-Weinheim (Titelbild). Ruth SPEICH, Sihlwald (20-1). Barbara WISKEMANN, Männedorf (5,6).

Zum Nummernthema

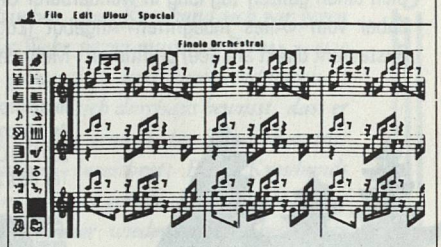
Ich will wissen, was ich esse

Unter diesem Titel präsentiert der an der Universität Bern tätige Biomediziner Roman C. Mühlbauer, selbst begeisterter Hobbykoch, ein beachtenswertes, ernsthaftes wie auch vergnügliches Buch. Vor allem im Zusammenhang mit modernen Zubereitungsarten gehen heute von Nahrungsmitteln erhebliche biologische Gefahren aus. Das namentlich für Lehrkräfte der Hauswirtschaft und der Biologie nützliche Buch handelt von Fleisch, Fisch, Muscheln, Eiern, Milch, Käse und Salat, erklärt die wichtigsten Gefahren und toxischen Sachverhalte, warnt dort, wo es nötig ist, nimmt aber – durch viele praktische Tips – auch unnötige Ängste weg.

Roman C. Mühlbauer: Ich will wissen, was ich esse. «Safer Food». Bern (Hallwag) o. J., 216 Seiten, Fr. 27.80. *ir*

Musikprogramme

für Macintosh/IBM(DOS)/Atari



Notendruck, Sequencer, Editierprogramme, Kompositionshilfen, Bildungsprogramme

Beratung für Schulen, Verlage, Dirigenten, Komponisten, Musiker

Fordern Sie unsere Broschüre «Musik und Computer» an bei

STUDIO M&M

Villa Tannheim, 5012 Schönenwerd

Telefon 064 415 722

Ferien- und Schullager im Bündnerland und im Wallis, Sommer und Winter: Vollpension nur Fr. 27.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), in **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3–7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen ab 3 Nächten: Eigenthal Fr. 8.–, Oberrickenbach Fr. 10.–

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43

ZOO
Restaurant
Kinderparadies
Studen/Biel

Seeteufel

Für die ganze Familie ein Erlebnis

Ihr Ausflugsziel
HOHER KASTEN
Brülisau/Appenzell 071-88 13 22

Das ideale Wandergebiet im Alpstein.
1. Geologischer Wanderweg der Schweiz.
Überragender Aussichtspunkt.

Preisgünstige Übernachtung und Verpflegung für Schüler im Berghotel.
Telefon 071 88 11 17
Fax 071 88 11 23

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen. Auskunft erteilt Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71.

Ferienhaus Rigi
Romiti

Ideal für Schulverlegungen, Kurse, gemeinsame Familienferien.

Wohngenossenschaft
WOGENO Luzern, 041 23 46 66

Die Schulreise wohin? In den Berner Tierpark Dählhölzli

Waldzoo mit der heutigen und früheren Tierwelt unseres Landes, darunter Wisent, Ur, Wildpferd, Wolf, Bär; Freilandterrarium, Grossaquarien mit einheimischen Fischen. Neues Vivarium mit Tropenhalle, Aquarium und Vogelhaus mit begehbarer Grossvoliere. 2000 Tiere in 300 Arten. Vivarium: Fr. 1.50/Schüler; Sommer 8 bis 18.30 Uhr, Winter 9 bis 17 Uhr. Telefon 031 43 06 16.

Skilager 92 in Gstaad

Ferienheim im «Weissen Hochland» mit Mehrbettzimmern. Vollpension Fr. 19.– pro Tag und Teilnehmer, inkl. NK. Freie Daten: 6.–11.1., 13.–18.1., 20.–25.1.1992

Auskünfte: Telefon 032 81 29 80 (S. Siegfried)

DER DOUBS - FLUSS DER VIELEN WUNDER.

DER «SAUT-DU-DOUBS» UND EINE MINI-KREUZFAHRT AUF DEM LAC DES BRENETS: EIN MAXI-NATURERLEBNIS !

Sich einen ganzen Tag lang in wunderbarer Umgebung erholen - und dabei vom «Alles inbegriffen»-Angebot (Zug, Schiff, Mahlzeit in Restaurant direkt am See) profitieren. Mehr darüber erfahren Sie bei:

les transports régionaux neuchâtelois
Av. Léopold-Robert 77
2301 La Chaux-de-Fonds
Tél. 039/23 61 71

trn
les transports régionaux neuchâtelois
CMN RT TC VR

Im bekannten Langlauf- und Alpin-Skigebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet.
Auskunft bei: Hans Stauffenegger, Löchligutweg 35, 3048 Worblaufen, Telefon 031 41 79 32

Naturfreundehaus Brambrüesch ob Chur, 1600 m ü. M.

geeignet für Klassen- und Skilager.
48 Plätze, Selbstkocherküche. Schönes Ski- und Wandergebiet. Zufahrt Winter: Luftseilbahn, Sommer: Fahrstrasse über Chur–Malix.
Anfragen an: K. Balzer, Gäuggelistrasse 33, 7000 Chur.

Tessin – Strada alta

für Schulen und Vereine
in Zimmern und Wohnwagen
40 Betten, Halbpension.

Hans **Ernst**, 6760 Primadengo
Telefon 094 38 10 43.

Ferienzentrum in **Les Diablerets**
1200–3000 m

Ideal für Ihre Aufenthalte das ganze Jahr, für Gruppen ab 20 bis 200 Personen, in Zimmern mit 3–4 Betten. Wir fahren das ganze Jahr Ski, dank unserem Gletscher. Von Juni bis November haben wir eine schöne Infrastruktur für Ihre Lager.

Les Diablotins M. P. Grobéty Tél. 025 53 16 33
1865 LES DIABLERETS Fax 025 53 23 55

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, über 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, 3 moderne Duschen. Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Preis pro Logiernacht: Kinder Fr. 8.–, Erwachsene Fr. 11.–, alles inbegriffen. Anfragen und Reservationen:

Urs Fürholz, Schweigmatt 35, 8055 Zürich, Telefon 01 463 06 96

Naturfreundehaus «Stotzweid» 9642 Ebnat-Kappel SG

Ideales Haus für Schullager mit 40 Schlafplätzen

Auskunft und Prospekte:
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 136. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
Präsident der Redaktionskommission:
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20
Redaktionssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)
Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00
Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz
Anzeigenverkauf: Charles Maag
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des LCH		
jährlich	Fr. 69.—	Fr. 97.—
halbjährlich	Fr. 41.—	Fr. 57.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 94.—	Fr. 124.—
halbjährlich	Fr. 55.—	Fr. 72.—
Einleseabonnemente (12 Ausgaben)		
– LCH-Mitglieder	Fr. 31.—	
– Nichtmitglieder	Fr. 42.—	
Kollektivabonnemente		
– Sektion BL	Fr. 40.—	
Studentenabonnemente	Fr. 54.—	

Einzelhefte Fr. 6.— + Porto
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld, Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Bildung und Wirtschaft
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
Buchbesprechungen
Redaktion: P. Greiner, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
Das Jugendbuch / Lesen macht Spass
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
echo
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
Neues vom SJW
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Pestalozzianum
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Schweizerische Oberstufenschule
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
SLiV Schweizerischer Lehrerinnenverein
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
LCH-Bulletin (24mal jährlich)
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
Unterrichtsfilme
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
Zeichnen und Gestalten
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Sommerroman: Neues von Kneubund

Konrektor Kneubunds Frühstücksei dämmerte hohl vor sich hin, während die glasigen Knöchel des Schulmannes gedankenverloren eine Walzerversion des Radetzkymarsches auf die verwaiste Tischplatte trommelten. Es war ganz still im Hause. Und doch! Wie hatte das Schicksal ihn gebeutelt! Schwaden von Tragik zogen durch Kneubunds Hirn. In sieben Tagen nur hatte sich sein festgefügtes Bürgerhaus in eine kommunardische WG verwandelt. Wer spricht von Schuld, von Sühne! Frisch ausgeruht betritt ein neuer Mann die Bühne.

Kneubund (16): Ein Honigtäuscher

Für einen bestandenen Damenfriseur hatte der Südtirolfahrer Reinhold etwas nicht unsympathisch Männliches an sich. Ausserdem verfügte er über den Rest an menschlicher Grösse, der es ihm nicht gestattete, dem ehemaligen Hausherrn einen Hauch von Akzeptanz zu verweigern. Reinhold rauchte zwar Mentholzigaretten in Serie und pflegte sein Outfit mit Pitralon, aber wer von uns ist ohne Fehler? Immerhin war er seit Tagen der einzige Hausbewohner, der das Wort an den seelisch umnachteten Kneubund richtete, wenn man sich am Frühstückstische traf. Da Reinhold sich im Moment – ausser bei Gattin Betty – jeder Friseurtätigkeit erfolgreich enthielt, hatte er natürlich jede Zeit für Obsi und erwies sich im Umgang mit dem wurzellosen Pädagogen als durchaus einfühlsam, ja sogar taktvoll. Als er an diesem späten Morgen aber aus dem ehemaligen Ehegemach trat, wirkte er allerdings sehr verkatert; es sei eben sehr spät und sehr fröhlich geworden gestern nacht, und ausserdem habe ihn sein unerfreuliches Schenkelleiden «nachher» (!) doch arg beschäftigt. Kneubund dachte mit Schaudern an die Matratzengruft im Hobbyraum, die er mit der zunehmend pikanter werdenden Südseetochter teilen musste. Die angehende Lehrkraft war auch nicht zu bewegen, einmal wenigstens eine Decke aufzuschütteln oder die Bananenschalen vom Heizkörper zu nehmen. Es war genau wie im Roman, er hätte es zugeben können. Zwecks Vervollkommnung ihrer Sprachkompetenz hatte sich Aloma ausserdem des kleinen Fernsehers bemächtigt, erfreute sich mit girrendem Lachen an den bekannten Spielen eines leichtverständlichen Privatsenders und war auch nicht bereit, die Kiste wenigstens zum Schlafen oder bei anderen Verrichtungen abzustellen.

So gesehen wirkte die frühstückende Anwesenheit des Haarteiltäters Reinhold eher stabilisierend auf Obsidian Kneubund. Reinhold war ein weitgereister Mann, er hatte auf allen fünf Kontinenten in den besten Häusern gestylt und konnte so locker aus seinem Lebeleben auftischen, dass Kneubund sich gar gegen verstohlene Anflüge von Bewunderung zur Wehr setzen musste. «Reini» – wie er von Kneubunds abtrünniger Gattin gelegentlich und kameliendamenhaft durch die Schlafzimmertür gerufen wurde – war sich durchaus bewusst, dass er hier eine Stellung auf Zeit hielt; in einem Anflug genialischer Selbsterkenntnis hatte er sich freimütig als «Honigtäuscher» bezeichnet; Betty Kneubunds Leidenschaft war für ihn nichts Unbekanntes, und gerade deshalb hielt er auf vorsichtige Distanz und nahm sich auch immer wieder die Freiheit, ihre schlafgezimmerten Lockrufe zu ignorieren. Ökonomie des Austro-Lovers. Da die Dame des Hauses ihr Zimmer nur noch zum Ausgehen und für Gänge in die Gemeindebibliothek, in welcher sie ehrenamtlich Buchkarten stempelte, verliess, konnte sie nicht voll mitbekommen, wie das soeben noch schmucke, blitzsaubere Hypotheken-EFH mit unglaublicher Geschwindigkeit verschmuddelte und vergammelte. Und natürlich war auch von der männlichen Jungmannschaft keine Rettung zu erwarten. Die Jungen hockten ungerügt mit fiebrigen Augen an PC und Schachcomputer und hätten bereits dabei ertappt werden können, wie sie – unter sich – den steirischen Figaro «Daddy Longhair» nannten . . .

Uns stockt der Atem. Warum gebietet niemand diesem Treiben Einhalt? Wo sind Kollegen, Freunde, Neider? Von denen zeigte sich keiner. Leider!
Folge 17: Muntermacher. **Von Max Müller**

Idylle in der Zwickmühle des Föderalismus

Zwischen malerischen Bahnstationen huschen gepflegte Dörfer vorüber im Wechsel mit Wäldern, Wiesen, Hecken und Weiden, streckenweise eskortiert von

Ursula Schürmann-Häberli

der sich schlängelnden Sonnaz, später von der Bibere. Ich sitze in einem «GFM»-Zug (Gruyère–Fribourg–Morat): Givisiez, Belfaux-Village, Pensier, Courtepin, Cressier, Münchenwiler-Courgevaux.

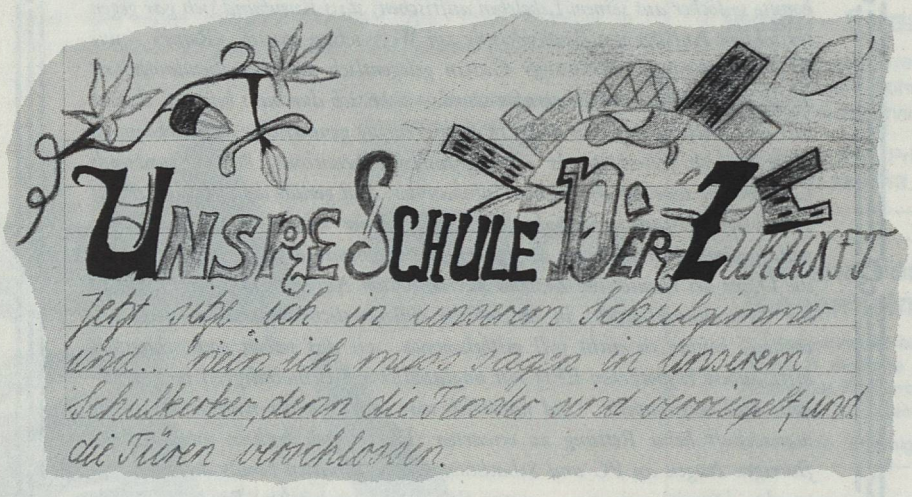
Auf begehrtem Boden

Doris Etter, 3./4.-Klass-Lehrerin, erwartet mich am etwas ausserhalb des Dorfes liegenden Bahnhöfchen. Während der Fahrt zum Schulhaus vermittelt sie mir eine Ahnung, auf welch geschichtsträchtigem Boden wir uns befinden. «Dieser Hügelzug linker Hand heisst Bodenmünsi. Ein eigenartiger Name. Er soll herrühren vom Schlachtruf der Eidgenossen: ZBode müensi!, im Kampf gegen das Burgunderheer Karls des Kühnen, 1476.» Von den Eidgenossen den Bernern und Freiburgern gemeinsam überlassen, war seither das Gebiet um Murten ein ständiger Zankapfel. Heute sind sowohl Münchenwiler als auch das etwa 3 km entfernte Clavaleyres Berner Exklaven im Kanton Freiburg.

Unser Weg führt vorbei am Schloss, das seinen Ursprung in einem um 1100 erbauten Cluniacenserkloster hat. Es gehört seit 1943 dem Kanton Bern und beherbergt heute die Volkshochschule. Wie wir in den Schulhof einbiegen, begreife ich, weshalb Doris Etter so von «ihrer» Schule schwärmt. Das Schulhaus gleicht eher einem verträumten Landschlösschen. Als Schloss-Schaffner-Haus errichtet, ist es 1819 mit der Familie von Graffenried gegen das 1774/75 erstellte «steinerne Schulhaus» abgetauscht, als Schulhaus umgebaut und 1949–51 einer Totalrevision unterzogen worden. Farbenfrohe Kinderzeichnungen lachen von den Wänden des Treppenhauses. Am langen Tisch im «Mehrzweckraum», einer getäfelten, ablangen Stube im oberen Stockwerk, erzählen mir Doris Etter, Suzanne Rimmele (1./2. Klasse), Peter Santschi (5.–9. UKlasse), Ursula Gammenthaler (Werkunterricht) sowie Peter Vogt (Vertreter der Schulkommission) und Hansulrich Marti (Gemeindepräsident) von der doppelt ausserordentlichen Situation ihrer Schule.

Von Clavaleyres bis Kallnach

3 vollamtliche und 3 Lehrkräfte mit Teilpensum unterrichten zur Zeit in 3 Klassen die 47 Kinder, darunter auch jene aus Clavaleyres. Peter Santschi erklärt: «Unsere Lage als Exklave, mitten im Sprachgrenzbereich deutsch/französisch, bedingt individuelle Lösungen.» In der Tat, deren gibt es eine ganze Reihe! Im Gegensatz zu den umliegenden Gemeinden können die Kinder in Münchenwiler vom 1. bis zum 9. Primarschuljahr im eigenen Dorf zur Schule gehen. Aber in den Kindergarten gehen sie zwei Dörfer weiter, nach Jeuss FR; den Hauswirtschaftsunterricht besuchen sie in Kallnach BE, rund 15 km (Luftlinie) entfernt, weil im Kanton Freiburg nur die Mädchen Hauswirtschaftsunterricht erhalten. Wer die Sekundarschule oder die Sonderschule besuchen will, muss nach Murten FR.



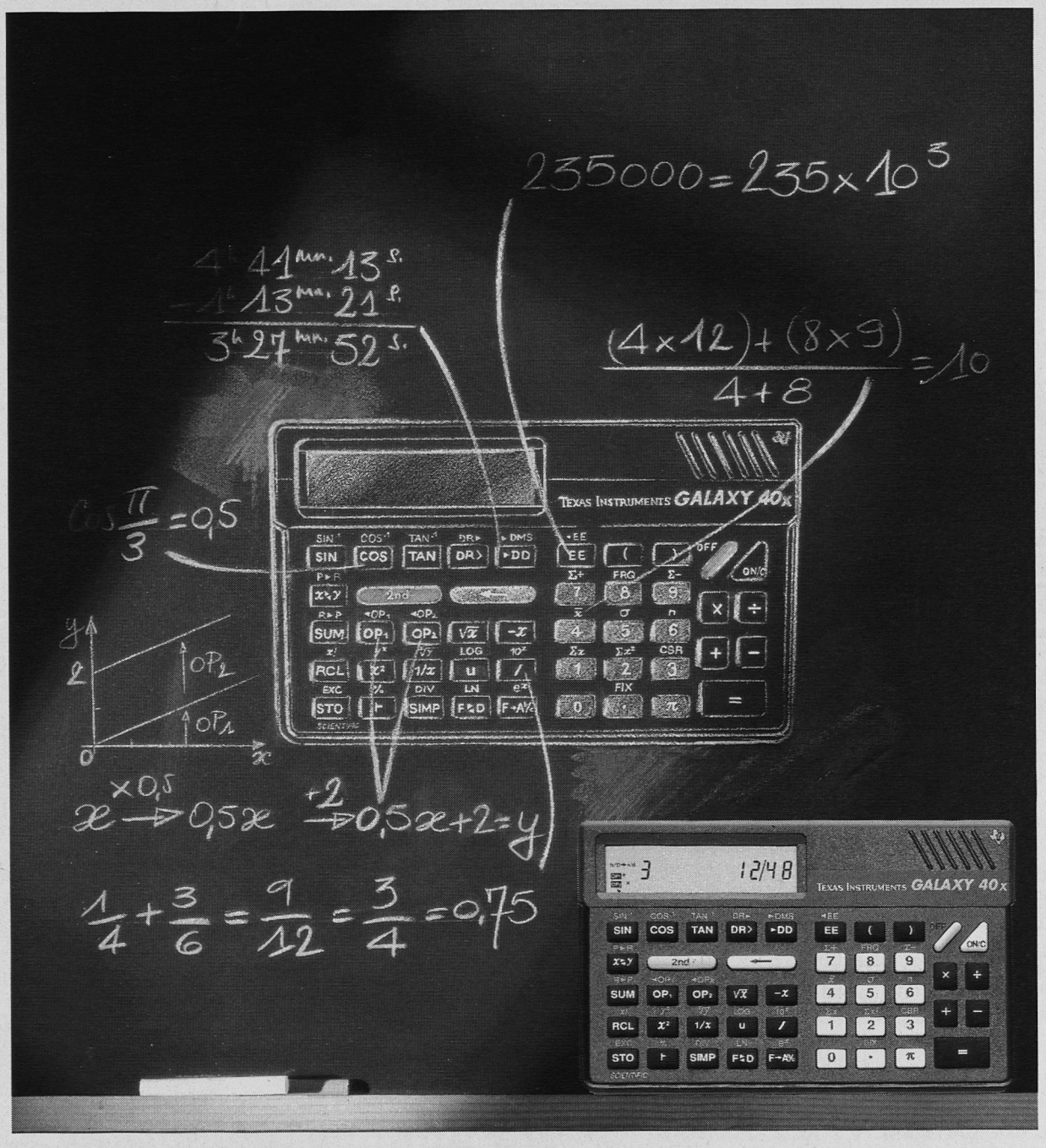
Mit Kompromissen leben

Ein anderes Problem ist der Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule. Während der Kanton Bern bisher das Modell 4/5 hatte (zurzeit läuft das Referendum mit dem Modell 5/4 gegen die Abstimmung für 6/3), hat der Kanton Freiburg die Variante 6/3. Murten hat da, wie auch Kerzers, innerhalb des Kantons Freiburg eine Sonderstellung mit 5/4, was auch für Münchenwiler gilt. Da in Murten schon ab der 4. Klasse Französischunterricht erteilt wird, waren die Münchenwiler Sekundarschüler jeweils im Rückstand. Darum können sie jetzt schon in der 4. Klasse mit 2 Lektionen Französisch beginnen. Ein anderes Kuriosum ist mit der Koordination des Schuljahresbeginns verschwunden: Die Münchenwiler Schüler begannen jeweils im Frühling die 6. Klasse in ihrem Dorf. Nach bestandener Prüfung wechselten sie im Spätsommer hinüber in die Sekundarschule und mussten die gleiche Klasse nochmals anfangen. «Für die Kinder ist das einfach so hier», meint Peter Santschi lakonisch auf die Frage, wie denn die Schüler mit diesen Erschwernissen umgehen.

Man muss beweglich sein

Die Lehrkräfte hier müssen überdies auch mit schwierigen räumlichen Bedingungen fertig werden. In ihrem heimeligen Schulhaus finden sich nämlich weder Ausweichräume für Gruppen- oder Zusatzunterricht, Materialzimmer, Bibliothek noch ein Lehrerzimmer. Für all dies wird eben dieser «Mehrzweckraum» gebraucht. Der Werkunterricht, 1983 eingeführt, musste die ersten zwei Jahre im offenen Estrich erteilt werden. «Im Winter arbeiteten wir eingemummt in Jacken, Moonboots und Handschuhe, so gut es eben ging!» Ursula Gammenthaler ist froh, dass inzwischen der Estrich ausgebaut worden ist. «Eigentlich», erklärt Hansulrich Marti, «hätte daraus ein Schulzimmer werden sollen; für den Werkunterricht hofften wir, im Dorf einen geeigneten Raum zu finden. Das gelang nicht. Also beliess man den Werkunterricht im Dachzimmer.» Wegen grosser Kinderzahl musste 1989/90 die 1.–3. Klasse in mehreren Fächern abteilungsweise unterrichtet werden. So war Doris Etter mangels eines Klassenzimmers gezwungen, mit ihren Kindern oft für jede Lektion in ein anderes Zimmer zu wandern, wo halt gerade etwas frei war. Seit Sommer 1990 steht nun ein weiteres Schulzimmer im eigens dafür erstellten Pavillon zur Verfügung. «Zum Aufatmen», kommentiert Doris Etter, «nur, jetzt fehlt die Wiese zum Turnen, und der Pausenplatz ist auch eingeschränkt.»

Münchenwiler besitzt keine Turnhalle, und der Sportplatz liegt ganz am Ende des Dorfes. Es ist nicht leicht für eine kleine Gemeinde, mit wenig Steuereinnahmen innovativ zu handeln. «Trotzdem», diese frohmütigen Lehrer und Lehrerinnen sind sich einig, «wir arbeiten gerne hier. Es ist eben auch schön, täglich zu erleben, dass 1.- und 9.-Klässler ganz selbstverständlich miteinander spielen und einander helfen.»



Iceberg Bozell

Der Galaxy 40X, Nachfolger des erfolgreichen Galaxy 30, ist sorgfältig abgestimmt auf den Lehrplan 11- bis 16-jähriger Schüler. Dieser Mathematik-Experte ist dank der Mithilfe führender europäischer Didaktiker und Lehrer zu viel mehr als einem herkömmlichen Rechenhilfsmittel geworden. Anstatt fertige Antworten anzubieten, fördert dieses einzigartige Lehr- und Lernmittel aktiv das Verständnis für bestimmte Rechenvorgänge.

Als idealer Schulrechner für die Sekundarstufe verfügt der Galaxy 40X über ein neuartiges Eingabesystem: Eingaben erscheinen im Display links aussen, das Ergebnis wird rechts angezeigt. Bei falscher Eingabe erscheint eine von 9 möglichen Fehlermeldungen.

Galaxy 40X.

Damit Ihren Schülern Mathematik noch mehr Spass macht.

Der Rechner enthält ebenfalls vielseitig verwendbare mathematische, trigonometrische und statistische Funktionen. Er besitzt eine 10-stellige Anzeige mit wissenschaftlicher Notation (6+2).

Der Galaxy 40X ermöglicht einen neuen Zugang zum Bruchrechnen, etwa durch Eingabe und Anzeige von Ausdrücken mit gemischten Brüchen. Damit erleichtert er den Schülern dieses oft schwierige Kapitel, denn der eingebaute Bruchrechen-Algorythmus folgt exakt den Regeln des Schulunterrichts.

Ihr Beruf ist es, Schüler zum Lernen zu motivieren; unser Anliegen ist es, Ihnen diese Aufgabe zu erleichtern.

TEXAS INSTRUMENTS

Rechner, die Ihre Sprache sprechen.

Statt Tatort am TV – Scotland-Yard im Schulzimmer

Mister X ist unsichtbar und in London auf der Flucht. Nur ab und zu taucht er auf. Einziger Anhaltspunkt sind seine Fahrkarten.

Zwei Wochen gratis Probespielen

Scotland Yard (ab 10 J. für 3–6 Spieler)
ein spannendes Detektiv-Spiel
Cluedo (ab 10 J. für 3–6 Spieler)
wer geschickt kombiniert findet den Täter
Labyrinth der Meister (ab 10 J. für 2–4 Spieler)
der ver-rückte Weg durch den Irrgarten
Wo liegt denn Honolulu? (ab 11 J. für 2–4 Spieler)
spannendes Geographie-Quiz quer durch die Kontinente
Schweizer Rallye (ab 10 J. für 2–6 Spieler)
ein Würfelquiz durch die Schweiz

SL

Name: _____ Vorname: _____

Schule/Klasse: _____

Adresse: _____

Plz/Ort: _____

Telefon: _____

Nach Ablauf der 2 Wochen bitten wir Sie, uns die fünf Spiele wieder zurückzuschicken, damit wir auch noch andere Schulklassen zum Probespielen einladen können. Abschnitt bitte einsenden an:

Carlit + Ravensburger
"Spiel contra Fernsehen"
Grundstrasse 9, 8116 Würenlos
Telefon 056 74 01 40
(Frau Andrea Meier oder Herr Jörg Niederer)

Projekt Idee: Spiel contra Fernsehen

Das Fernsehen ist ein fester Bestandteil der Kinder- und Jugendlichen-Welt.
Aber welche Alternativen bieten sich an? Oder – wie lässt sich die Erlebniswelt "Fernsehen" spielerisch nachvollziehen?
Allein die Erfahrung, selbst die handelnde Person zu sein und das Geschehen mitzubestimmen, sollte Anreiz genug sein.

Fünf der beliebtesten CARLIT und RAVENSBURGER-Spiele kostenlos zum Probespielen

Während zwei Wochen stellen wir Ihnen fünf Carlit/Ravensburger-Spiele zum Probespielen kostenlos zur Verfügung

Carlit

Ravensburger

NUMMER 17, 29. August 1991

LEHRERINNEN UND LEHRER SCHWEIZ

LCH BULLETIN

Ständige Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» (SLZ)
Information für die Mitglieder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

MIT STELLENANZEIGER

Wiederaufforstung des Regenwaldes in Zaire

Ein Projekt der Jugendspende Schweiz (siehe «SLZ» 12/91), für den Unterricht vorgeschlagen und bearbeitet

Zaire war einst von Wald und Savanne bedeckt. Seit der Kolonisation musste aber ein stets grösser werdender Teil des Landes grossen Plantagen weichen, auf welchen Palmöl, Kakao, Kaffee, Tee und Chinarinde für den Export produziert wurde und wird. Aber auch der zunehmende Bevölkerungsdruck zwang die Bauern, immer neue Parzellen zu roden. Der ungeschützt der Erosion preisgegebene Boden verarmte, und die einst üppige Vegetation wurde zur Wüste.

Wie bei uns, muss die Schule auch in Zaire die entscheidende Rolle in der naturkundlichen Bildung und der Bewusstseinsbildung spielen. Die Schule muss die Schüler/innen für die Probleme ihrer Umwelt sensibilisieren und versuchen, gemeinsam mit ihnen etwas zur Lösung dieser Probleme beizutragen. Nur wer die Bedeutung des Waldes auf das Klima, die Einflüsse des Bodens, des Wassers usw. erfasst hat, kann begreifen, warum es gilt, die Bäume zu schützen und den Wald auf zugleich vernünftige und bescheidene Art zu nutzen und was erreicht werden kann, indem man systematisch neue Bäume pflanzt.

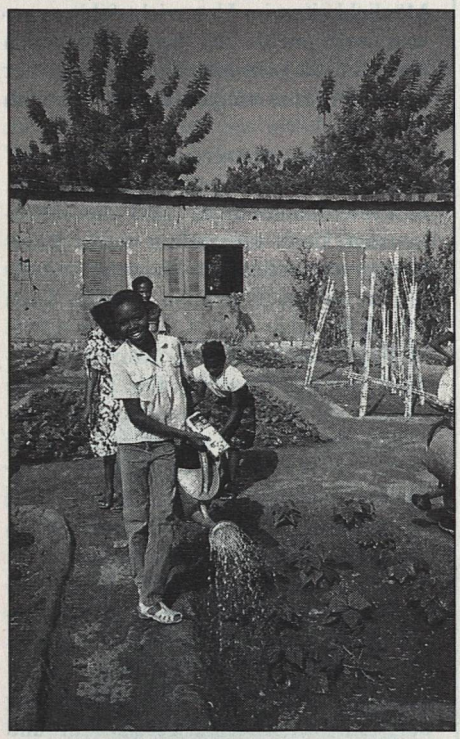


Foto: Ruth Speich

Die Lehrer/innen sensibilisieren

In Zaire stammen die meisten Lehrer/innen nicht aus bäuerlichem Milieu und verstehen es kaum, bei den Schülern den Respekt vor der Natur zu wecken. Zudem sind sie noch zu sehr auf den Buchstaben ihrer Programme fixiert und arbeiten mit Methoden, die allein das mechanische Auswendiglernen fördern.

Aus diesem Grund gilt es vorerst bei der Fortbildung der Lehrer/innen anzusetzen und sie zu befähigen, die gelernten Zusammenhänge in konkrete Aktionen umzusetzen.

Lehrerbildung Afrika des LCH und der SPR

Seit über 25 Jahren führt das Komitee Lehrerbildung Afrika des LCH und der SPR (Société Pédagogique de la Suisse Romande) ein bis zwei Lehrerfortbildungskurse pro Jahr für Kolleginnen aus Zaire durch.

Für das Jahr 1992 wurde beschlossen, den Fortbildungskurs in Kamina (Süd-Zaire) unter das Thema «Wiederaufforstung des Regenwaldes» zu stellen. Dazu soll eine Broschüre für die Lehrer/innen erstellt und im Kurs behandelt werden. Mit dieser Broschüre, die den zairischen Kollegen und Kolleginnen gratis abgegeben wird, sollen diese im Anschluss an den Kurs befähigt werden, das Thema in ihren Klassen zu behandeln und mit konkreten Wiederaufforstungsaktionen zu beginnen. Dazu sollen die Klassen mit Pickeln, Schaufeln, Hacken usw. ausgerüstet wer-

den, und es sollen Samen und Setzlinge gekauft werden können. Weiter muss Material bereitgestellt werden, um die jungen Pflanzen vor den Ziegen zu schützen.

Das Projekt wird geplant und durchgeführt innerhalb der jährlichen Fortbildungskurse des Komitee LBA. Die praktische Umsetzung geschieht in Zusammenarbeit mit der lokalen Lehrerorganisation FENEZa und dem lokalen Forstwesen SENAFIC und wird von einer zairisch-schweizerischen Gruppe von Spezialisten vor Ort unterstützt und beraten.

Unterlagen für den Unterricht

Die Jugendspende Schweiz hat das Projekt als eines der vier Projekte ausgewählt, das 1991 zur Bearbeitung in den Schulen vorgeschlagen wird. Das Thema eignet sich hervorragend für die Mittelstufe der Volksschule oder für Mittelschulen, wo es auf einfache Weise in den Biologie- oder Geografieunterricht eingebettet werden kann.

Die Unterlagen, *die mit dem untenstehenden Talon bestellt werden können,* bestehen aus:

- Einigen wenigen allgemeinen Informationen über Zaire und das Projekt der Wiederaufforstung in Kamina, die vor allem für die Lehrer/innen bestimmt sind.
- Aus Unterlagen, die versuchen, das Problem der Zerstörung des Regenwaldes in einer für Mittelstufenschüler/innen verständlichen Art vorzustellen. Es handelt sich dabei um Lesetexte für die ganze Klasse oder um Arbeitsblätter, die jeweils einen Teilaspekt des Problems behandeln. Wichtig scheint uns dabei, dass von der Bedeutung des Waldes bei uns ausgegangen wird. Erst wenn die ökologische Funktion des Waldes allgemein behandelt ist – für was die vorliegenden Blätter natürlich nicht genügen –, kann der Transfer zum tropischen Regenwald gemacht werden.

Durch die Behandlung des Problems der Zerstörung des Regenwaldes und dessen Bedeutung für die Lebensbedingungen der Bevölkerung, und insbesondere durch das Aufzeigen von Möglichkeiten der Selbsthilfe durch Schulklassen, sollen die Schüler/innen zu aktiver Solidarität mit ihren Alterskollegen und -kolleginnen in Zaire geführt werden. Sie sollen dazu motiviert werden, durch originelle Aktionen oder Spenden etwas zur Verbesserung der Situation beizutragen, indem sie Planung und Durchführung der beschriebenen Wiederaufforstungsaktionen in Kamina unterstützen.

Hans Furrer

Bestelltalon

Senden Sie mir bitte kostenlos die Unterlagen zu

☐ «Wiederaufforstung des Regenwaldes in Zaire»

☐ «Kinderarbeit in Indien»

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

_____

(Einsenden an: Sekretariat LCH, «Jugendspende», Ringstrasse 54, 8057 Zürich.)

Schwungvoll an einem Strick ziehen

Gedanken des Initianten der Jugendspende

Auf dem Signet der Jugendspende lasse ich drei Menschen an *einem* Strick ziehen – schwungvoll und nicht verkrampft – damit der glücksbringende Käfer zum Höhenflug ansetzen kann. Unsere Jugend wird den Sinn dieses Signets und der Sammlung erfassen, wenn sie in einfach-elementarer Form hinweist auf bleibende ethische Grundwerte. Nur ein Umdenken in Verbindung mit hilfreicher Tat kann eine bessere Zukunft schaffen.

Viel wurde geschrieben über die Projekte, und an Hinweisen auf didaktische Möglichkeiten im Unterricht fehlt es gewiss auch nicht. Ich beschränke mich hier auf die Grundgedanken, die der Sammlung zum nötigen Erfolg verhelfen könnten.

Es soll ganz diskret gesammelt werden. Keiner soll wissen, was der andere gibt. Diskrete Sammlungen sind die selbstlosesten, denn hier gelten weder Eitelkeit – seht, wie viel ich gebe – oder Minderwertigkeitsgefühle – leider kann ich nicht mehr geben. Die einfachste Methode des diskreten Sammelns bedient sich des *Couverts*. Die Lehrkräfte können die Spenden an einem bestimmten Tag in Couverts einsammeln – jeder findet zu Hause Couverts – die jeder Schüler mitbringen kann. Kinder und Jugendliche, die sogar ein leeres Couvert abgeben, werden nicht auffallen.

Jeder gespendete Franken soll vollumfänglich in die Projekte im Ausland fliessen. Die Unkosten der Sammlung werden von Gönnern und Sponsoren finanziert. Dabei verdient die Unterstützung der Vita Versicherungsgesellschaft und der LCH-Sektionen erwähnt zu werden. Hier sollen die häufig gehörten Vorwürfe, dass die Administration der Hilfswerke den Grossteil der Spenden aufzehrt, nicht möglich sein.

Jeder einzelne Schüler soll angesprochen werden, und sein Wille zum Helfen soll geweckt werden. Das schliesst gemeinsame Aktionen ganzer Klassen nicht aus. Keinem soll die Möglichkeit zum Helfen vorenthalten werden, auch wenn die Klasse für grössere Aktivitäten (Rollenspiel, Basteln, Backen usw.) keine Zeit findet. Nur so wird ein Sammelresultat erreicht, das der Grösse des Kinderelends in der dritten Welt einigermassen angepasst ist.

Wie soll die Jugendspende weitergehen?

Zuerst sollen die Spender ausführlich über den Erfolg der Aktion informiert werden. Die Freude über das gelungene Ergebnis soll die Basis für weitere Aktionen legen.

Entwicklungshilfe, besonders aber auch Kinderhilfe, darf nicht nur einmalig sein, sonst weckt sie Hoffnungen und lässt dann Enttäuschungen zurück. Der Erfolg des ersten Jahres wird für das Schicksal der Jugendspende bestimmend sein. Darum ist ein guter Start im 1991 nötig. Die Kindernot der dritten Welt schafft eine so immense Aufgabe, dass nicht nur mit dem Fingerchen der linken Hand so nebenbei etwas geholfen werden kann.

Es wird auch später nicht an Themen fehlen, die die Kindernot von verschiedenen Seiten her beleuchten und erleben lassen. Wir denken dabei an die grossen Probleme der Arbeitslosigkeit, der Landflucht, der Brutalität, der Drogen, der mangelnden Hygiene usw. Noch vermehrt soll aber die Schweizer Jugend die Themen selber bestimmen können.

Überall und von allen Kreisen wird immer wieder im Hinblick auf die anschwellenden Immigrationsströme mehr Hilfe *vor Ort*, im Notstandsgebiet gefordert. Und gross ist der Unmut, dass diese Verlagerung der Hilfe erst in ganz kleinen Ansätzen versucht wird. Die Jugendspende zeigt verschiedene gute Wege der Direkthilfe im Ausland und macht dadurch Schritte in der richtigen Richtung. Darum ist sie nicht nur im Jubeljahr der Eidgenossenschaft berechtigt, sondern noch lange. Sicher wird sie sich auch verändern, leben wir doch in einer Zeit des hektischen Wandels. Aber möge sie wachsen und den Schwung des Signets weitertragen.

Dr. med. dent. Max Schatzmann, Weinfelden

LCH-Studienreisen Herbst 1991

Seit mehr als 30 Jahren organisieren wir Studienreisen. Die technische Betreuung liegt beim Reisebüro Kuoni AG. In unserem Studienreisenprospekt 1991 sind folgende Herbstreisen näher beschrieben.

Unbekanntes Süditalien

29. September–12. Oktober

Die Studienreise in den Mezzogiorno berührt eine ungewöhnliche Vielfalt historischer Landschaften: von wüstenähnlichen trockenen Erosionstälern über intensiv bebaute Küstenstreifen bis zu den üppigen Fruchtgärten der Campagna, «wo die Zitronen blühen...». Unerwartet reiche Museumsbestände und guterhaltene Bauten zeugen von einstiger Kunst und Kultur.

Faszinierende Vulkanwelt Süditaliens

a) 5.–12. Oktober
b) 12.–19. Oktober

Vielfältig sind die Erscheinungsbilder. Der mächtige und komplexe Aufbau des Ätna wird Sie ebenso begeistern wie die klaren Formen der Stratovulkane auf den Liparischen Inseln. Entsprechend sind auch die Landschaften. Konzentriert finden Sie neben fruchttragenden Gärten, unwirtlichen Aschenfeldern und erstarrten Lavaströmen blendendweisse Bimssteinwände und seltsame Basaltsäulen. Zu einem der Höhepunkte wird bestimmt die nächtliche, ungefährliche Besteigung des aktiven Stromboli.

Auf Etrusker- und Römerwegen

4.–13. Oktober

Diese Kulturwanderungen durch das nördliche Latium sind voller Seltsamkeiten. Sie durchforschen romantische Cañons nach Felsengräbern, erklimmen Berge, die Wesentliches zum Reichtum der Etrusker und der Renaissance-Päpste beigetragen haben, und stossen schliesslich bis ans Tyrrhenische und Etruskische Meer vor. Die Wanderwoche, die Landschaft und Geschichte intensiv vermitteln möchte, richtet sich an geübte Wanderer.

Florenz – Toskana

5.–13. Oktober

Nicht nur die Kunststadt Florenz, sondern auch Siena, Pisa und Lucca haben ihren eigenen Charakter bewahrt und begeistern zusammen mit den landschaftlichen Schönheiten jeden Toskana-Reisenden. Das Programm, in dem sich Besichtigungen und Fahrten durch die Landschaft harmonisch ablösen, ist reichhaltig, aber nicht überlastet.

Kostbarkeiten des Piemont

5.–12. Oktober

Die Hügellandschaft um Alba mit ihren kleinen Burgen, Schlössern und malerischen Städtchen wird besucht. Kostbarkeiten des Barocks und Rokokos, welche von den langobardischen Herzögen, den Fürsten des späteren Mittelalters und schliesslich zur Zeit des ersten Königtums errichtet wurden, bilden die kunsthistorischen Höhepunkte.

Malen auf Nissiros und Kos

7.–19. Oktober

Als Kursort wurden zwei kleinere Inseln der südlichen Sporaden ausgewählt. Die meisten Tage sind Sie auf Nissiros, bei Touristen kaum bekannt. Das Dörfchen Mandraki schmiegt sich an den Berghang. Herrliche Motive geben die schmalen Gassen mit ihren weissgetünchten Häusern ab, ebenso die mit Blumenkübeln geschmückten Treppen.

Wünschen Sie nähere Angaben? Wir senden Ihnen gerne den Prospekt zu.

Unsere Adresse: Reisedienst LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38.

Türkei

5.–18. Oktober

Auf dieser an Höhepunkten reichen Reise scheinen landschaftliche Kleinode und einzigartige Bauwerke zu verschmelzen. Sattgrüne Kiefernwälder und die weissen Sinterterrassen bilden Kontraste. Berühmte Zeugen früherer Kulturen sind die hethitischen Ausgrabungen in Hattusa, die antike Stadt Ephesus und die frühchristlichen Höhlenkirchen Kappadokiens.

Der Sinai in seiner Vielfalt

5.–20. Oktober

Der Sinai mit seinen rauhen Gebirgen und farbenprächtigen Schluchten ist eine der interessantesten Wüsten auf dieser Welt. Um einen möglichst vielseitigen Eindruck zu erhalten, sind Sie mit Bus, Geländefahrzeug, Kamel und zu Fuss unterwegs. Teamgeist, Toleranz, eine gewisse Sportlichkeit und gute Gesundheit sind Voraussetzung zur Teilnahme.

Durch die Sahara zum Nigerknie

28. September–20. Oktober

Die Reise sollte einer der beiden grossen Transsahara-Routen folgen. Die Ereignisse in Mali zwangen uns, zusammmen mit den afrikanischen Partnern eine Alternativroute auszuarbeiten, die nicht ganz zum Niger führt, trotzdem aber eine Vielfalt an Landschaften und Nomadenkulturen vermittelt.

Die Seidenstrasse für Kenner

3.–18. Oktober

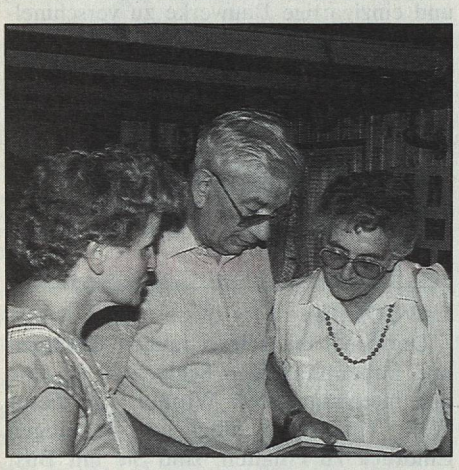
Der Streifzug durch die Oasen und Wüsten Ostturkestans verlangt vom Teilnehmer gute Gesundheit und Durchhaltevermögen. Die Durchquerung der Taklamakan-Wüste mit Jeeps und Kamelen hat Expeditionscharakter. Die Durchführung dieses Unternehmens ist nur dank der Reiseleiterin möglich, die jahrelang in der Entwicklungshilfe in China gearbeitet hat.

Gegenwärtig ausgebucht
sind folgende Reisen:
- Algerien – Zentralsahara
- Malta
- Mit der «Time-Machine» auf dem Nil

Personalia

Pestalozzi-Bergstiftung: Rücktritt von Heinrich Weiss

1967 hat der Schweizerische Lehrerverein Heiri Weiss die Betreuung der Pestalozzi-Bergstiftung (Ausbildungshilfe für Jugendliche aus Berggebieten) übertragen. Er behielt diese Aufgabe auch als Adjunkt und Zentralsekretär des SLV und über seine Pensionierung im Jahr 1986 bis Ende Juni 1991.



In den 24 Jahren seiner Tätigkeit für diese Stiftung betreute Heiri Weiss über 2400 Stipendiaten und verhalf ihnen zu total 12 Mio. Franken an Unterstützungen. Diese Auszahlungen hat er nicht nur mit grosser Sachkenntnis, sondern mit ebenso grossem menschlichem Einfühlungsvermögen vorbereitet und dem Stiftungsrat unterbreitet.

Atmosphäre des Vertrauens

Für die laufende Betreuung der Stipendienbezüger arbeitete Heiri Weiss eng mit den Vertrauensleuten in den Bergregionen zusammen, deren Auswahl auch zu seinen Aufgaben gehörte.

Daneben hat der Geschäftsführer für die Zusammenarbeit mit den kantonalen Stipendienstellen und für das reibungslose Funktionieren der Geschäftsstelle zu sorgen: Diese ganze Arbeit wäre allerdings ohne die Mithilfe von Frau Weiss kaum denkbar gewesen. Heiri Weiss hat es in den 24 Jahren seiner Arbeit im Dienste der Pestalozzi-Bergstiftung verstanden, zwischen der Geschäftsstelle und dem Stiftungsrat eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen und die Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten angenehm und problemlos zu gestalten.

Geschäftsstelle: LCH-Sekretariat

Nach dem Rücktritt von Heiri Weiss und seiner Ehefrau übernimmt das Sekretariat LCH die Aufgabe der Geschäftsstelle dieser Stiftung wieder vollumfänglich.

Urs Schildknecht ist zum Geschäftsführer gewählt, Tilla Kündig zur Geschäftsleiterin, und Elisabeth Denzler führt nach wie vor die Buchhaltung der Pestalozzi-Bergstiftung.

Urs Schildknecht
Zentralsekretär

BE: Jürg Gerber neuer Zentralsekretär

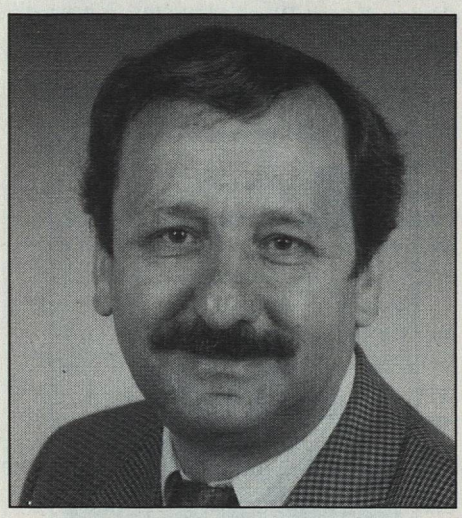
Während der Monate April, Mai und Juni haben die bernischen Lehrerinnen und Lehrer in Sektionsversammlungen in geheimer Abstimmung ihren neuen Zentralsekretär gewählt, der auf 1.8.1992 Moritz Baumberger ablösen wird, welcher dieses Amt seit 1976 versah.

Zur Wahl standen Jürg Gerber, französischsprachiger Adjunkt des BLV aus Biel, und Ueli Weber, Berufsschullehrer aus Schüpfen. Die übrigen 16 Bewerberinnen und Bewerber hatten ihre Kandidatur im langwierigen Vorverfahren zurückgezogen, so insbesondere auch die drei Primarlehrer, welche der Kantonalvorstand bis zum Schluss in Betracht gezogen hatte.

Die Auszählung durch das Büro der Abgeordnetenversammlung ergab nun folgendes Resultat:

- Jürg Gerber 848 Stimmen
- Ueli Weber 384 Stimmen

Voraussichtlich wird der Neugewählte sich ab 1.2.1992 in sein neues Amt einarbeiten.



Jürg Gerber – ein Kurzporträt

Geboren: 20. Februar 1942 in Delémont.

Ausbildung: Volksschule in Delémont, Mittelschule mit Matura Typus C in Porrentruy, pädagogischer Vorkurs Seminar Porrentruy, Sekundarlehrerpatent phil.-nat. an der Uni Bern.

Lehrtätigkeit: Ab 1968 an der Sekundarschule Malleray, ab 1975 an der französischsprachigen Sekundarschule Madretsch in Biel.

Familie: Jürg Gerber ist mit einer Lehrerin verheiratet und Vater zweier schulpflichtiger Kinder.

Politische Tätigkeit: Seit 1989 Mitglied des Stadtrates und der Geschäftsprüfungskommission der Stadt Biel.

Wahlmodus wird überprüft

Mit 13,1% war die Stimmbeteiligung ausserordentlich niedrig. Das hängt einerseits mit der auch anderswo zu beobachtenden Gleichgültigkeit gegenüber Organisationen und Öffentlichkeit, andererseits mit dem statutarisch vorgeschriebenen Wahlverfahren zusammen. Zudem war eine Enttäuschung darüber spürbar, dass weder eine Frau noch eine Lehrkraft der Primarschule oder der höheren Mittelschule zur Wahl stand. Aufgrund mehrerer Eingaben wird die Vereinsleitung im Rahmen der nächsten Statutenrevision eine Änderung des Wahlmodus prüfen.

Dr. Hanspeter Schüepp
Moritz Baumberger

LU: Präsidentenwechsel

Der Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV hat einen neuen Präsidenten: Der in Wolhusen als Reallehrer unterrichtende *Hanspeter Kreienbühl* wurde vom Verbandsrat am 19. Juni 1991 zum Nachfolger von *Max Siegrist* gewählt. Max Siegrist gab sein Amt ab, nachdem er in das Prorektorat der Gemeinde Emmen berufen wurde. *P. E.*

Verlag LCH: neue Bestelladresse

Seit dem 1. August 1991 werden unsere Publikationen und Fibeln beim Schweizerischen Verband für Handarbeit und Schulreform (SVHS) gelagert und von dort versandt werden.

Die neue Bestelladresse lautet:

Lehrerinnen und Lehrer Schweiz
Verlag
Bennwilerstrasse 6
4434 Hölstein
Telefon 061 951 23 31

Unser Verlagsangebot wird jeweils im SVHS-Prospekt ausgeschrieben sein. So informiert Sie dieser Prospekt in Zukunft über das grosse und interessante Angebot der bekannten Verlage SVHS, KG-CH und LCH.

LCH BULLETIN

Erscheint alle 14 Tage; **Herausgeber:** Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) Präsident: Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf; Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr). **Verlag:** Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»), Organ des LCH. **Redaktion/Layout:** Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10; Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19; Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58. **Druck:** Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa. **Inserate, Adressänderungen:** Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00.

JUGENDMUSIKSCHULE TOGGENBURG

An der Jugendmusikschule Toggenburg (JMST) werden heute mehr als 1900 Schüler von ca. 80 Lehrkräften unterrichtet. Das Einzugsgebiet erstreckt sich über das Gebiet Bazenheid bis Wildhaus sowie einen Teil des Neckertals. Auf Beginn des Jahres 1992 (ev. früher) suchen wir eine(n) führungserfahrene(n)

Musikschulleiter(in)

Der vielfältige und anspruchsvolle Aufgabenbereich verlangt aufgrund der Grösse der Schule nach einer Persönlichkeit mit sehr guten organisatorischen und administrativen Fähigkeiten verbunden mit Interesse an musikpädagogischen und sozialen Fragen. In musikalischer Hinsicht wird eine fundierte Basisausbildung vorausgesetzt. Die Position wird unterstützt durch ein leistungsfähiges Sekretariat und Finanzwesen.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche Bewerbung bis spätestens 20. September 1991 an: Alex Reiser, Uttenwilerstrasse 63, 9620 Lichtensteig. Er gibt Ihnen gerne auch telefonisch weitere Auskünfte.
Telefon P (abends) 074 7 33 82 oder G 071 53 44 26.

Stiftung Schloss Biberstein
5023 Biberstein

In unserer Institution betreuen wir zur Zeit 42 geistig behinderte Menschen im Wohn-, Arbeits- und Ausbildungsbereich.

Für die Neubesetzung zusätzlicher Stellen im Wohnbereich suchen wir

Betreuerinnen und Betreuer

Ihre Aufgabe:
- Freizeitgestaltung mit geistig behinderten Menschen
- Förderung und Begleitung der Heimbewohner in allen lebenspraktischen Belangen

Voraussetzungen:
Ausbildung in:
- Pädagogik/Heilpädagogik oder
- medizinische Grundausbildung im Pflegeberuf oder
- reichhaltige Erfahrung in der Betreuung geistig behinderter Menschen
- psychische und physische Belastbarkeit
- Bereitschaft, unregelmässige Arbeitseinsätze zu leisten (Morgen- und Abenddienst)

Unser Angebot:
- eine in jeder Hinsicht herausfordernde, anspruchsvolle Tätigkeit im Dienste geistig behinderter Mitmenschen
- Mitarbeit in der Weiterentwicklung eines fortschrittlichen Heimkonzeptes
- der Tätigkeit entsprechendes Salär

Falls Sie über eine entsprechende Qualifikation verfügen, freuen wir uns auf Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen.

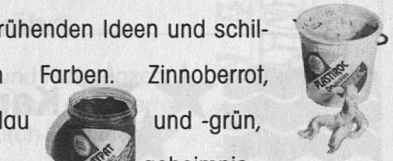
Telefonische Auskunft erteilt Ihnen gerne der Heimleiter, Herr Moor, Telefon 064 37 10 63.

Omyacolor

Mal- und Modellierphantasien

OMYACOLOR – Die Phantasie kennt keine Grenzen.

Märchenfiguren und Kinderphantasien leben von sprühenden Ideen und schillernden Farben. Zinnoberrot, Karminrot, tiefes Dunkelblau und -grün, leuchtendes Orange, geheimnisvolles Schwarz. Wasser- und Fingerfarben, Mal- und Schreibstifte, verschiedene Modelliermassen – sogar fluoreszierende. Das OMYACOLOR-Programm weckt märchenhafte Phantasien in den schönsten Farben. Dem unbedenklichen Umgang mit diesen hervorragenden Materialien sind Kindern schon ab drei Jahren in Farbe und Form keine Grenzen gesetzt!



COUPON

LCH

Das didaktisch wertvolle, märchenhafte OMYACOLOR-Produkteprogramm interessiert uns, und wir möchten gerne mehr darüber erfahren.

Name/Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Den ausgefüllten Coupon bitte einsenden an:
Rexel Signa AG, Flughofstr. 50, 8152 Glattbrugg

REXEL SIGNA

Erziehungs- und Kulturdirektion
9102 Herisau 2

Kanton Appenzell A.Rh.

Pädagogisch-Therapeutische Dienste

Wir suchen auf den 1.1.1992 oder nach Vereinbarung eine(n)

Logopädin/Logopäden

für Abklärungen und Sprachheilbehandlungen in einigen Gemeinden der Bezirke Hinterland und Mittelland. Es handelt sich um ein Vollpensum. Eine Aufteilung in Teilpensen ist aber möglich.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:

Erziehungsdirektion AR
Regierungsgebäude
9102 Herisau

Weitere Auskünfte erteilen gerne:

Der Präsident: Dr. Karl Müller, Schulpsychologe, Telefon 071 91 51 63

Der Administrator: Bruno Schäli, Schulsekretär, Telefon 071 51 22 22

Kanton Aargau

KANTON AARGAU

Halbamtliche Inspektoratstätigkeit

(in Kombination mit einer halbamtlichen Tätigkeit an einer aargauischen Heim- oder Sonderschule)

Durch die Neukonzipierung des Inspektorats sind zusätzliche Stellen geschaffen worden. Wir suchen deshalb für die aargauischen Heilpädagogischen Sonder- und Heimschulen weitere

InspektorInnen

Bedingung für die Übernahme dieser Aufgabe sind Lehrerfahrung sowie eine heilpädagogische Ausbildung. Wenn Sie ausserdem Erfahrungen in den Bereichen Beratung und Erwachsenenbildung besitzen, wäre dies eine gute Voraussetzung.

Richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den vollständigen schriftlichen Bewerbungsunterlagen möglichst umgehend an das **Erziehungsdepartement des Kantons Aargau, Sektion Erziehungsheime/Sonderschulen, z. Hd. Herrn A. De Moliner, 5001 Aarau. Telefon 064 21 20 45.** Stellenantritt nach Vereinbarung.

Einfacher geht's nicht mehr!

Ihre Anfrage erreicht 350 Gruppenhäuser in der Schweiz. Kostenlos und unverbindlich schicken Ihnen die Hausbesitzer ihre Offerten direkt ins Haus. «Wer, wann, was, wo und wieviel» an

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN
neu: Telefax 061 911 88 88, Telefon 061 911 88 11

Die gute Schweizer Blockflöte

Sorgentelefon für Kinder
034 45 45 00
Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.
3426 Aefligen,
Spendenkonto PC-34-4800-1

Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

Für die

Bäuerliche Haushaltungsschule Ebenrain in Sissach

suchen wir per 1. März 1992 eine

Hauswirtschafts-Lehrerin

eventuell mit Doppelpatent Hauswirtschaft / Textilarbeit-Werken. Erwartet wird ferner Erfahrung im Unterricht und im Umgang mit Erwachsenen sowie Kenntnisse der bäuerlichen Arbeitsbereiche und deren Probleme. Zu den Aufgaben gehört nicht nur der Unterricht, sondern auch die Mitwirkung an Weiterbildungskursen in Zusammenarbeit mit bäuerlichen Organisationen und die Übernahmen von Aufgaben des Internats.
Sind Sie daran interessiert und möchten mehr erfahren? Frau Ch. Tschudin (Leiterin der Bäuerlichen Haushaltungsschule) oder Herr U. Gysin (Vorsteher der Landwirtschaftlichen Schulen Ebenrain) geben Ihnen gerne Auskunft (Tel. 061-98 21 21).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 30. September an das
Kantonale Personalamt,
Rheinstrasse 24, 4410 Liestal.
Von Vorteil ist es (weil es Ihnen und uns die Arbeit erleichtert), wenn Sie Ihre Bewerbung auf unserem Bewerbungsbogen einreichen.
Das Personalamt (Tel. 061-925 52 32) stellt Ihnen gerne einen solchen Bewerbungsbogen zu.
(Kennziffer: 91.0192)

Das Baselbiet hat gute Stellen für gute Leute

Leserdienst

Ferienwohnungen

Sardinien, Ostküste, Telefon 037 28 23 78, Mo–Fr 18.00–20.00 Uhr

Schulsoftware

Rechenprogramme 4./5./6. Primarklassen für IBM-komp. PC, Schriftl. Rechnen Ganzzahl- u. Dezimalbruch, auf 5¼"- oder 3¼"-Disk (bitte Vermerk) Fr. 80.–. Telefon 053 93 13 86

Stellenangebot

Ich suche eine/n **Stellvertreter/Stellvertreterin** für meine 2. Realklasse vom 21. Oktober 1991 bis 14. März 1992, damit ich einen Bildungsurlaub machen kann.
Jos. Siegen, Weidstrasse 16, 6300 Zug, Tel. 042 21 65 86, oder rufen Sie Herrn Prorektor Herger vom Schulamt der Stadt Zug an, Tel. 042 25 15 15.

Weiterbildung

St-Sauveur – Südfrankreich

Kurs für Zeichnen u. Aquarellieren
6.10.–19.10.91 Herbstferien
Anmeldung bis 14.9.91

Gästezimmer: ganzjährig HP Fr. 45.–, Wandern, Velo u. Kanufahren
Anmeldung, Auskunft u. Reservation: Telefon 052 48 19 12 (2.–7.9. abwesend) oder 0033 75 39 03 87

Wanted:

Teachers to recruit and supervise groups of students for 3 week

English Language Courses in Scotland

next summer. **Apply:** STAISE, 30 Buchanan Gardens, ST ANDREWS, KY16 9LU, Scotland.

Weiterbildung

Neu: International anerkannte Zusatzausbildung in Psychodrama, berufsbegleitend, in Zürich. Für Infos: Telefon 01 853 25 53, Frau Puhlmann, Moreno-Institut.

Zu verkaufen

Zu verkaufen infolge Engagement im Ausland:

Kleinere Privatschule

im Grossraum Zürich, Hauptschwerpunkt 7. bis 9. Schuljahr. Solide finanzielle Basis, interessantes Schulkonzept. Interessenten melden sich bitte unter Chiffre 3243, SLZ, 8712 Stäfa.

arp artel

VERLAGE ARP · ARTEL
9630 WATTWIL
INFO: 074 · 7 19 17

Das **«Oxford College of English»** sucht nebenberufliche

Sprachreisevermittler

für Intensiv-Feriensprachkurse nach England. Guter Verdienst bei freier Zeiteinteilung. Info bei: Herrn Beckers, Neen Kamp 12, W-2351 Boostedt, Deutschland.

La Cardère

FRANZÖSISCH LERNEN IN FRANKREICH

Erwachsene - Jugendliche - Kinder

Aufenthaltsdauer 12 Tage (minimum). Umfassender Unterricht: 20 Lektionen Theorie (5-7 Personen), ständiger Kontakt mit Französischsprechenden, Ausflüge, Sport, Schwimmbad, Ruhe und Erholung. Familiäre Atmosphäre. Region Bresse, zwischen Jura und Burgund.

LA CARDERE F-71580 FRONTENAUD - TEL. (..33) 85 74 83 11 - Fax: (..33) 85 74 82 25

Name: _____ Vorname: _____
Strasse: _____ PLZ/Ort: _____
Land: _____ Tel.: _____

Primarschulpflege Unterengstringen

Infolge Wegzugs unserer Logopädin ins Ausland, suchen wir zu unserem aufgeschlossenen Lehrerteam auf Anfang Schuljahr 1991/92

1 Logopädin

in Teilzeitbeschäftigung.

Wir stellen uns vor, dass Sie ungefähr 8 bis 10 Stunden pro Woche bei uns einsetzen können. Bei der Einteilung Ihrer Arbeit wird Ihnen weitgehende Freiheit gewährt. Selbstverständlich offerieren wir Ihnen berufsübliche Anstellungsbedingungen.

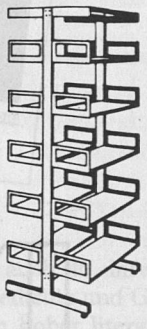
Auf Wunsch könnte auch mit einer Nachbargemeinde ein Vollpensum angetreten werden.

Möchten Sie mehr über Ihre Möglichkeiten bei uns erfahren? Frau A. Goldinger, Dahlienstrasse 4, 8103 Unterengstringen, erwartet gerne Ihre schriftliche oder telefonische Kontaktaufnahme, Telefon 01 750 16 88.

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen

Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.



erba

ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Baselland

Personalamt des Kantons Basel-Landschaft

Für die **Sekundarschule Liestal** suchen wir eine

LEHRKRAFT

für Textilarbeit und Werken als Stellvertretung vom 14. Oktober 1991 bis 1. Februar 1992.

Das Pensum beträgt 22 Stunden Handarbeit Textil und 2 Stunden Werken.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte direkt an das Rektorat der Sekundarschule Liestal, Schulhaus Frenke, 4410 Liestal (zuhanden Frau Dorothee Widmer).

Das Baselbiet hat gute Stellen für gute Leute

Werkstattseminar für Männer über 40 in leitender Verantwortung

Wo stehe ich, wie will ich meine Zukunft gestalten?
Was will ich behalten, was will ich verändern?

Kursthemen: Berufliche und persönliche Weiterentwicklung, Kreativität, Nutzen meiner Ressourcen, sinnerfülltes Leben.

Kursarbeit: Gegenseitige Förderung und Hilfen durch Männer in ähnlichen Situationen.

2jähriger Kurs mit insgesamt 20 Kurstagen.

Beginn: Januar 1992

Kursleiter: Karl Aschwanden, dipl. Psychologe, Altdorf
Leo Bachmann, dipl. Psychologe, Meggen

Nähere Information: Psychologische Praxis Karl Aschwanden, Blumenfeldgasse 31, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 46 35.

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Leitung: Esther Erkel

Lehrerkurs für musikalische Früherziehung und Grundschule

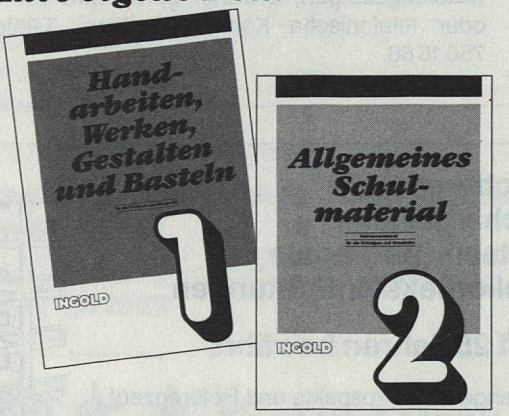
oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten

4 Semester, Fähigkeitsausweis
Mittwochnachmittags in Zürich
Neuer Kursbeginn: Oktober 1991
Anmeldeschluss: Ende Sept. 1991

Unsere Schule bietet:
Teilnahme in eigenen Kindergruppen
Intensivwochenenden, Freude am Vermitteln von Musik und Bewegung
Auskunft und Anmeldung:
Telefon 01 53 24 60 oder 01 251 55 73

Unser Sortiment ist umfassend.

Wir senden Ihnen gerne Ihre eigene Dokumentation.



INGOLD

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

THE INTERNATIONAL SCHOOL OF ENGLISH & COMMERCE
Worthing (Sussex) England

Englisch an der sonnigen Südküste Englands (Meer)

- Intensivkurse ab 4 Wo
- Examenkurse Cambridge First & Proficiency
- Privatkurse One-to-One
- Ferienkurse (auch Gruppen)

Dokumentation: Frau G. Wegmüller, Les Granges, 1261 Arzier
Telefon 022 66 23 32 (vormittags)

TZT-Kurs für Männer

Themenzentriertes Theater, 7.–11. Okt. im Jura

«Ich mache mich auf»

Sich aufmachen mit Männern erproben

Auskunft/Leitung: Dieter Leu, Reiterstrasse 8, 4054 Basel
Telefon 061 302 07 89 (Montag- und Donnerstagabend)

danja

seit 1965

Gymnastik-Lehrerin

Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Schulen Sie Ihr eigenes Körperbewusstsein!
Begeistern Sie andere!

*Ein erster Schritt zur Verwirklichung ist eine Ausbildung in **Gymnastik**.*
Dauer: 2 Semester, ein Tag pro Woche.

Eignungsabklärung.
Diplomabschluss.
Schulleitung:
Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Unterlagen: SL

Name: _____

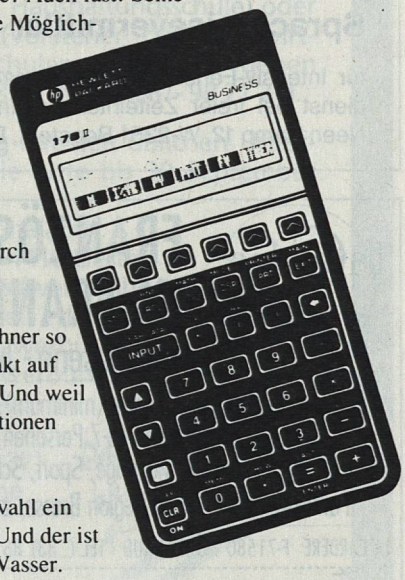
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

danja Seminar Brunaupark — *Tel. 01-463 62 63 8045 Zürich*

HEWLETT PACKARD FORTSETZUNG*

Was ist das Geheimnis eines guten Taschenrechners? Seine Grösse? Fast! Die Tastenmenge? Auch fast! Seine Robustheit? Noch faster! Seine Möglichkeiten? Noch fasterer!



Alles richtig. Aber die HP-Rechner, die es im waser bürocenter gibt, bieten dazu noch viel mehr:

Beratung, Support und Info durch unsere Frau Christen.

Erst damit werden Taschenrechner so richtig gut. Weil jeder Typ exakt auf eine Tätigkeit abgestimmt ist. Und weil nicht alle Benützer 2000 Funktionen brauchen.

Darum lohnt sich bei der Auswahl ein Sprung ins waser bürocenter. Und der ist mit Garantie keiner ins kalte Wasser.

* HP ist umgezogen. Von der Zeitglockenlaube 4 an den Theaterplatz 8 in Bern. Tel. 031 22 84 32

waser bürocenter
Theaterplatz 8, 3000 Bern 7